

47

HEFT 47 Mai 2026



CLUB CONCHYLIA

MITTEILUNGEN

ISSN 2196-1611



SCHARFER GEGENWIND Sturm in der Redaktion

NAHRUNGSBEZIEHUNGEN Über Stachelhäuter und Mollusken

SAMMLUNGSERFOLGE Nordsee, Niederlande, Tunesien und Madeira

PHILOSOPHISCHES Kritik der reinen Metaconchyliologie

Impressum

Verantwortlich i.S.d.P.: ROLAND HOFFMANN, Kronshagen

Herausgegeben vom **Club Conchylia e.V., Öhringen, Deutschland**

Vorstand des Club Conchylia:

1. Vorsitzender ROLAND HOFFMANN Eichkoppelweg 14a D-24119 Kronshagen bei Kiel Tel.: 0049-(0)431-583 68 81 E-Mail: club-conchylia@gmx.de	2. Vorsitzender Dr. CHRISTIAN BÖRNKE Else-Hirsch-Straße 7 D-44789 Bochum Tel.: 0049-(0)234-58 20 01 E-Mail: christian.boernke@web.de	Schatzmeister STEFFEN FRANKE Derendorfer Allee 29 D-40476 Düsseldorf Tel 0211 - 82 83 13 00 E-Mail: frankesteffen73@gmail.com
---	--	---

Regionale Vorstände:

Norddeutschland: Dr. VOLLRATH WIESE, Hinter dem Kloster 42 D-23743 Cismar Tel. / Fax: 0049-(0)4366-1288 E-Mail: vwiese@hausdernatur.de	Westdeutschland: ROLAND GÜNTHER, Blücherstrasse 15 D-40477 Düsseldorf Tel.: 0049-(0)211-600 78 27 E-Mail: rolandgu@gmx.de	Süddeutschland: INGO KURTZ, Professor-Kneib-Str. 10 D-55270 Zornheim Tel.: 0049-(0)6136-75 87 50 E-Mail: ingo.kurtz@web.de
---	--	---

Schweiz: FRANZ GIOVANOLI, Gstaadmattstr. 13 CH-4452 Itingen Tel.: 0041- 61- 971 15 48 E-Mail: franz.giovanoli@sunrise.ch	
---	--

Redaktion Conchylia + Acta Conchyliorum:

KLAUS GROH Hinterbergstr. 15 D-67098 Bad Dürkheim Tel.: 0049-(0)6322-988 70 68 E-Mail: klaus.groh@conchbooks.de	ROLAND HOFFMANN Eichkoppelweg 14a D-24119 Kiel-Kronshagen Tel.: 0049-(0)431-583 68 81 E-Mail: club-conchylia@gmx.de
---	---

Redaktion Club Conchylia Mitteilungen:

Bank-Konto des Club Conchylia e.V.:

VR Bank Mitte eG, Bankleitzahl: 522 603 85, Konto Nr.: 502 277 00

IBAN DE68 5226 0385 0005 0227 70 **BIC:** GENODEFI3333

Club-home-page: www.club-conchylia.de (Dr. FELIX LORENZ, D-35418 Buseck Beuern)

Mitgliedsbeitrag: 70.- € pro Jahr, für Schüler und Studenten 30.- € pro Jahr.

Für Mitglieder des Club Conchylia ist der Bezug aller Club-Publikationen im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: specialprint MICHAEL MÜLLER, D-55606 Kirn

Verlag und Versand: ConchBooks, Bahnhofstraße 117, D-55296 Harxheim

Preis des Einzelheftes für Nicht-Mitglieder: **10.- € zzgl. Porto & Verpackung**

Titel-Layout: ROLAND HOFFMANN, D-24119 Kronshagen

Titelbild: Der Sturm an der Kattegatküste im Norden Dänemarks steht als Sinnbild für die heftigen Diskussionen, die sich in den vergangenen Monaten an unserer Rubrik „Familiennachrichten“ entzündeten. Mehr dazu auf Seite 23.

Mitteilungen des Club Conchylia, Heft 47, Mai 2026

Inhalt

Vorwort	4
Personalia – Aktualisierungen bis April 2026 – Wir gratulieren –	5
Die Autoren dieser Ausgabe	6
Aus dem Clubleben	
ROLAND HOFFMANN: Einladung zur Jahreshauptversammlung	6
Im Interview: Dr. MANUEL PIETZONKA	8
ELSBETH DEGENS †: Wie ich dazu kam, Schnecken und Muscheln zu sammeln	13
KLAUS SATZER: Nachruf auf ELSBETH DEGENS († 9. Januar 2026)	15
ALBERT VAN DEN BRUELE: Wieder machen Mitglieder der Region West einen Ausflug in die Niederlande	16
ROLAND HOFFMANN: Sturm in der Redaktion	23
Nachlese zu der/den letzten Ausgabe(n)	
int. Autorenteam: Gegendarstellung zu den wiederkehrenden Kommentaren von DIRK FEHSE in der Rubrik „Neues aus den Familien“ der Zeitschrift Club Conchylia Mitteilungen	25
Berichte	
MANUEL PIETZONKA: Fundbericht von <i>Clelandella miliaris</i> (BROCCHI, 1814) aus Nordfriesland (Germany) (Gastropoda: Trochidae)	30
WOLFGANG GIBB & FILIPPA HALLIER: Einige nicht-marine Mollusken aus Tunesien	32
KLAUS GROH: Die letzte Freilandaufsammlung von CHRISTINA GROH auf Madeira	39
Glücksfunde: ROLAND HOFFMANN: Wo die kleinen Schnecken schlafen	47
Familiennachrichten:	
ROLAND HOFFMANN: „<i>Crepidula aculeata</i>“ in meiner Sammlung – aus eins mach vier	48
Neu im Bücherregal	
HANS HAGDORN & ROLAND HOFFMANN: Seeigel – Stachelige Schönheiten (H.-V. THIEL et al. 2025)	51
Für junge Molluskensammelnde:	
ROLAND HOFFMANN: Stachelhäuter und Mollusken – wer frisst hier wen?	53
INGO KURTZ: Durchsichtige Blutsauger – die Familie der Eulimidae	58
Club-Händler werben bei Club-Mitgliedern	62
Zu guter Letzt:	
Dr. hum.c. U.W. LÜTTGENSTEIN-WITTGENKANT: Kritik der reinen Metaconchyliologie	67
Erinnerung an das Preisrätsel aus Heft 44	71
Termine für Sommer/Herbst 2026	72

Redaktionsschluss: 15.04.2026

Liebe Kolleginnen und Kollegen, erstmal moin zusammen!

Ein halbes Jahr ist inzwischen ins Land gezogen, und es gibt wieder das eine oder andere mitzuteilen. Bereits Anfang der 1990er Jahre hatte der damalige Vorsitzende AXEL ALF die Idee, derartige Mitteilungen aus unseren Fachzeitschriften auszukoppeln und in Form von Briefen zu verschicken, um die Mitglieder relativ zeitnah und etwas regelmäßiger und preiswerter informieren zu können. 2003 tauchte zum ersten Mal dafür der Name Club Conchylia Mitteilungen auf. Im Laufe der Jahre hat sich so neben Conchylia und Acta Conchyliorum peu à peu eine vollwertige dritte Zeitschrift entwickelt, die trotz ihrer Sprache auch international Beachtung findet. Was sich zunächst positiv anhört, kann auch als Bumerang wirken. Es gab jetzt international Ärger, weil ich als aktuell verantwortlicher Redakteur zu wenig auf die Einhaltung von Disziplin bei der wissenschaftlichen Kommunikation geachtet habe. Ich hatte auf Grund meines Credos „Jeder hat das Recht, seine freie Meinung zu äußern“ die Zügel wohl etwas zu sehr schleifen lassen, wie Ihr im weiteren Heft lesen könnt.

Das will ich demnächst besser machen und lasse mich jetzt von einem sogenannten Redaktionsbeirat beraten. Neben KLAUS GROH haben sich unsere Kollegen AXEL ALF, CHRISTIAN BÖRNKE und FELIX LORENZ bereit erklärt, mich in Zweifelsfragen zu unterstützen. Vielen Dank.

Alles wird teurer! Nicht nur Lebensmittel, nicht nur Benzin, nicht nur Reisen, sondern jetzt auch unser Clubbeitrag, den wir auf der letzten Hauptversammlung von 50.-€ auf 70.-€ erhöhen mussten, um den gestiegenen Druck- und Versandkosten etwas entgegenzusetzen. Ich habe mich gefreut, dass diese Maßnahme auf breite Zustimmung gestoßen ist. Auch unsere Änderungen für die Händler, die auf der Börse jetzt einen höheren Tischpreis zahlen müssen, stieß auf Verständnis. Sie erhalten dafür aber jetzt auch die nächtliche Überwachung durch einen Sicherheitsdienst. Höchstwahrscheinlich werden wir entsprechend etwas mehr für einzelne Schalen zu zahlen haben. Und das Ganze nennt man Wirtschaft. Und erhöht unser Bruttosozialprodukt. Aber zugegeben, alles wird teurer.

Wenn ich mir unsere Zeitungen der vergangenen Jahrzehnte anschau, stelle ich aber auch fest, dass sie sich durch den Fortschritt von Satz- und Drucktechnologien qualitativ stark verbessert haben. Inzwischen ist es so einfach geworden, Texte und (farbige) Fotos hin und her zu schicken. Ich bedanke mich herzlich bei allen Autoren, die zur Entstehung dieses Heftes beigetragen haben und freue mich jetzt schon auf die Zusammenstellung eurer Artikel fürs nächste November-Heft (Redaktionsschluss 15. Oktober 2026). Ich hoffe inständig, dass die prekäre Weltlage Euch nicht allzu sehr an Eurem Hobby hindert und Ihr weiterhin Eurem Motto gerecht werden könnt:

Collecting shells as well as protecting their marvelous animals!

In diesem Sinne wünsche ich Euch einen guten Sommer mit vielen Sammelerfolgen!

Man sieht sich in Öhringen!

ROLAND (H.)





Verstorben

Blumen-Dona
Begräbnis-Geld
2026-2026



Wir gratulieren

Aktualisierungen (Nov 25 – Apr. 26):

[Faded text]

[Faded text]

**Aus Datenschutzgründen maskiert.
Bitte fragen Sie bei Bedarf in der
Redaktion an.**

Neue Mitglieder

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

Gekündigt

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

[Faded text]

**Aus Datenschutzgründen maskiert.
Bitte fragen Sie bei Bedarf in der
Redaktion an.**

Aus dem Clubleben



Einladung

**zur Jahreshauptversammlung
des Club Conchylia e.V.
in Öhringen
am Sa, den 19. Sept. 2026
um 18.00 Uhr**

ROLAND HOFFMANN, (D-24119 Kronshagen)

Liebe Kolleginnen und Kollegen im Club Conchylia,
Die **Jahreshauptversammlung 2026** wird wie
üblich im Anschluss an die Börse in einem der
Versammlungsräume in der **Kultura**, Herren-
wiesen-Straße 12 in 74613 Öhringen stattfinden.
Wo genau, wird vor Ort ausgewiesen sein. Die
Veranstaltung wird erfahrungsgemäß ca. eine bis
eineinhalb Stunden dauern. Je mehr Mitglieder sich
daran beteiligen, umso lebendiger ist unser Club!

Tagesordnung

1. Feststellung der Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der letzten
Mitgliederversammlung [CC-Mitt. 44: 6-9]
3. Bericht des Vorsitzenden
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Entlastung des Vorstands
6. Bericht der Redaktion
7. Berichte der Regionalvorstände
8. Verschiedenes

Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung sowie
Beiträge für Punkt 8 (Verschiedenes) können gerne
möglichst mit praktikabler Vorlaufzeit vor der
Versammlung beim Vorstand eingereicht werden.

Im Anschluss besteht traditionsgemäß die Möglich-
keit zu einem gemeinsamen Abendessen und
geselligem Beisammensein im benachbarten
Restaurant. Nähere Informationen dazu werden
zeitnah vor Ort gegeben.

**Die Muschel- und Schneckenbörse
findet im großen Saal der Kultura in
Öhringen statt.**

**Samstag, 19.9., von 9.00 bis 18.00 Uhr
Sonntag, 20.9. von 9.00 bis 13.00 Uhr**

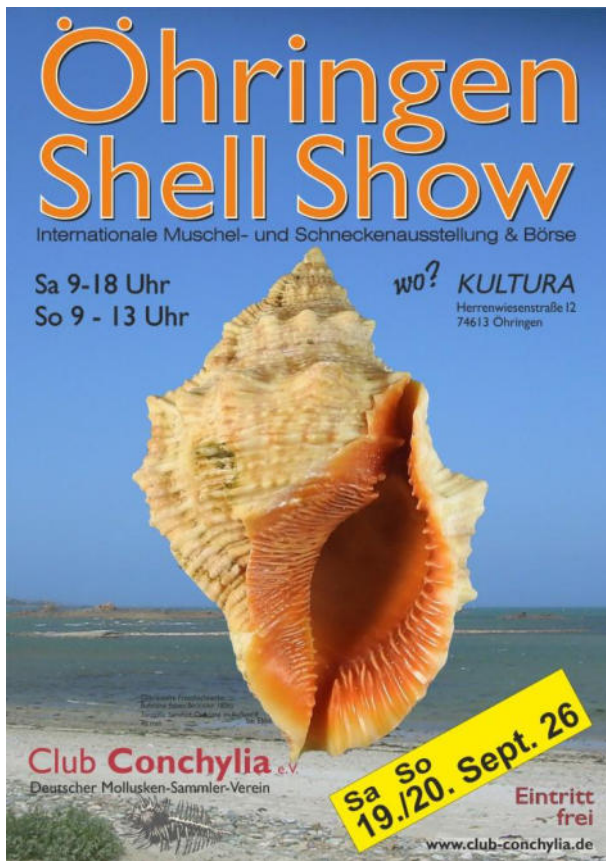
**Wir suchen noch Kolleginnen oder Kollegen,
die einen Vortrag halten möchten...**

Halbstündige Powerpoint-Präsentationen zu einem
Molluskenthema können den Börsentag erfrischend
auflockern!

... oder eine Ausstellung präsentieren?

Bitte meldet euch möglichst frühzeitig bei
WIEBKE EBSEN [oehr\[ngenshellshow@web.de\]](mailto:oehr[ngenshellshow@web.de])
und/oder beim Vorstand jb-conchylia@gmx.de,
damit wir zusammen mit dem Organisator die
notigen Vorbereitungen treffen können.

Wir freuen uns über eine rege Teilnahme.



Informationen für Händler:

Datum: 19. und 20. September 2026

Ort: Kultura

Herrenwiesenstraße 12
74613 Öhringen
Deutschland

Kontakt: WIEBKE EBSEN / Dr. STEFAN HAUPT

E-Mail: oehringenshellshow@web.de

Telefon: 0176-200 392 05

Post: Pfahlbacher Straße 27,
D-74639 Zweiflingen

Anmeldung mgl. bis 05.09.2026

Aufbau: 18.09.2026 ab 13.00 Uhr

Verkauf: Samstag 19.09.2026, 09.00 – 18.00

Sonntag 20.09.2026, 09.00 – 13.00

Abbau: 20.09.2026 ab 13.00 Uhr

Tischpreise: **50.- €** pro Meter für Nicht-Mitglieder

30.- € pro Meter für Mitglieder

[gilt für beide Tage, kein Rabatt bei Zeitreduktion]

NEU: Die Halle wird nachts kontinuierlich durch eine Security-Firma überwacht!

NEU: Die Gebühren für die Tische müssen im Voraus (bis **12.9.26**) auf das Club-Konto eingezahlt werden.



Entsprechende Kontrollen werden durchgeführt.

Es dürfen **keine Korallen** (Anthozoa) und **keine Wirbeltiere** (Vertebrata) gehandelt werden.

Kein Parkplatzhandel im Umfeld der Veranstaltungshalle!

Kein Verkauf an den Tauschtischen!

(Bei Händlern erworbene Stücke lassen sich hervorragend als Tauschmaterial einsetzen! Ggf. könnten Tauschtisch-Inhaber ja Wunschkarten mit ihren „wanted species“ verteilen.)

Die Tauschtische (für Selbstgesammeltes, Nachlässe, gebrauchte Bücher, Sammlungsdoubletten etc.) werden nur an Clubmitglieder vergeben.

*Information zum Artenschutz:

<http://www.hausdernatur.de/del/home/artenschutz/154-geschuetzte-mollusken>

<https://www.speciesplus.net/species#/>

BArtSchV

Verordnung zum Schutz wildlebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung)

WA – CITES

Washingtoner Artenschutzübereinkommen (Convention on International Trade in endangered Species of Wild Fauna and Flora)

FFH-Richtlinie

Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie – Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen

Nagoya Protokoll

(Nagoya Protocol on Access to Genetic Resources and the Fair and Equitable Sharing of Benefits Arising from their Utilization) vom 29.10.2010 zur Umsetzung der Ziele der UN-Konvention über biologische Vielfalt (CBD) von 1993 („Aichi-Ziele“).



Abb. 1: Nach der Mollusken-Reinigung in Südafrika, 2020

Im Interview:

Dr. MANUEL PIETZONKA

Wer bist Du und wie bist Du zum Sammeln gekommen?

Mein Name ist MANUEL PIETZONKA, ich bin 41 Jahre alt, wohne in Hannover, und ich bin ein neues Mitglied im Club Conchylia. Seit frühester Kindheit sammle ich Mollusken, erste Erinnerungen ans Sammeln an der Nordsee habe ich im Alter von vier Jahren, mit sechs Jahren habe ich das erste Mal auf Mallorca mit einer Taucherbrille unter Wasser Schnecken- und Muschelschalen gesucht und war fasziniert von *Arca noae* und *Theridium vulgatum*. Kaum in der Grundschule, habe ich mit kindlicher Schrift Etiketten zu meinen Funden geschrieben, die ich in meinem Regal ausgestellt habe. Als Kind habe ich meinen Vater genötigt, mit mir auf die Suche nach Fossilien zu gehen. Meine Heimat Alfeld im Leinebergland, 50 Kilometer südlich von Hannover, ist eine sehr vielfältige geologische Gegend, wo zahlreiche Erdzeitalter anstehend sind, insbesondere Trias, Jura und Kreide. In der historischen Tongrube Gerzen fand mein Vater mit mir den ersten Ammonitenabdruck im Posidonienschiefer und ich den Kopffüßer *Ceratites evolutus* aus dem Muschelkalk, wobei mir diese besonderen Funderlebnisse eindrücklich und bedeutsam blieben. Unsere ersten fossilen Schnecken waren *Bourgetia striata* aus dem Korallenoolith, die wir in dem Wurzelstock umgefallener Bäume fanden.

Ich war ein schlechter Schüler auf der städtischen Realschule bis zur Begegnung mit Herrn MÄCKEL, meinem neuen Biolehrer in der 8. Klasse. Seine didaktischen Methoden waren wohl etwas antiquiert, dennoch spielte er retrospektiv für mich eine wichtige Rolle. Er ließ uns *Aporrhais pespelecani* zeichnen, und wir sollten in Tomatensoße eingelegte Miesmuscheln sezieren, um die Anatomie der Muscheln zu verstehen. Er prüfte unser „Artenwissen“ auf Note, wobei er uns an die Tafel holte, blattlose Stöcker und Stängel zeigte und nach Namen und Eigenschaft fragte. Auch mussten wir das Königreich der Tiere wie

ein Gedicht von RILKE aufsagen können: Taxon, Beispielart, Eigenschaft vom Pantoffeltier bis zum *Homo sapiens*. Da ich bereits damals die einheimischen Pflanzen und Tiere sehr gut kannte, hatte ich das erste Mal in meinem Leben eine Eins im Zeugnis, und der Wunsch war geboren, Biologie zu studieren. Endlich gab es jemanden, der ernst nahm, was mich faszinierte – das erste Mal machte Schule und Lernen für mich Sinn, und ich hatte endlich ein Ziel und eine Perspektive. Die Zeugnisse wurden schlagartig besser, ich investierte mein dürftiges Taschengeld in biologische Sachbücher und wechselte auf das Gymnasium.

Hast Du dann tatsächlich Biologie studiert?

Nein, nach dem Abitur habe ich mich entschieden, Psychologie zu studieren. Als Arbeiterkind war der Weg zum sozialen Aufstieg für mich etwas steiniger, und an ein vermeintlich perspektivloses Biologiestudium war nicht zu denken. Manchmal habe ich mich retrospektiv gefragt, ob dieses eine Fehlentscheidung war, aber mittlerweile habe ich mit dieser Entscheidung meinen Frieden geschlossen und einen Weg gefunden, beide Professionen unter einen Hut zu bringen. Neben dem Psychologiestudium belegte ich auch einige biologische Module, Exkursionen und Praktika und habe nach dem Abschluss noch einen biologienahen Master in Anthropologie absolviert, in dessen Rahmen sowie auf anschließenden Forschungsreisen ich mich insbesondere mit archäologischen menschlichen Skeletten und ihren Krankheiten beschäftigte. Auch wenn mich mein beruflicher Weg weit weg von der Biologie brachte – ich bin heute Professor für Arbeits- und Organisations-

psychologie und Direktor eines wirtschaftspsychologischen Forschungsinstituts –, habe ich meine naturhistorische Sammlung durch Reisetätigkeiten stets erweitern können.

Wohin reist Du und wie sammelst Du?

Meinen Urlaub plane ich systematisch nach Sammelinteressen und fand die schönsten Glücksmomente abseits der Touristenstrände an einsamen Felsbuchten oder beim Schnorcheln unter Wasser. Mir war es dabei stets wichtig, die Funde sorgfältig zu bestimmen und nach genauem Fundort und Zeitpunkt zu etikettieren. Ich besuchte u.a. wunderschöne Strände auf den Philippinen, Thailand, Myanmar, Sri Lanka, China, den Seychellen, den Malediven, Mauritius, Ägypten, Island, Kanada, Amerika, Kuba – aber am meisten begeistern mich die wilden Strände von Südafrika und Mosambik, wo ich am liebsten sammle. Die zahlreichen endemischen Arten, die hohe Diversität und hohe Quantität an Schalen machen jeden Strandspaziergang in Südafrika zu einem glückseligen Abenteuer (Abb. 1, 2). Ich sammle stets leere Schalen und lasse lebendige Exemplare im Wasser. Ein besonderes Erlebnis war für mich auch das Schnorcheln auf den Philippinen.



Abb. 2: Exemplarische Schneckenausbeute eines Strandspaziergangs in Haga Haga (Provinz Eastern Cape, Südafrika).

In der Corona-Zeit haben mein Ehemann und ich uns einen Transporter gekauft und wohnlich ausgebaut, so dass wir seitdem insbesondere in Europa Urlaub machen. Wir versuchen Campingplätze zu vermeiden und möglichst in der Natur zu stehen. Idealerweise direkt am Strand, wo man morgens dann mit einer Taucherbrille und einem Schnorchel direkt ins Mittelmeer fallen kann, um zu staunen, zu entdecken und zu sammeln. Nun muss ich mir keine Gedanken mehr machen, ob die Funde in den Koffer passen – eine tolle Art zu reisen und Mollusken zu sammeln (Abb. 3).



Abb. 3: Der kurze Weg vom Bus ins Meer und viel Platz für Schnecken und Muscheln

Erst vor ein paar Jahren entdeckte ich die Welt der Mikromollusken für mich, die mir dank eines Binokulars ein ganz neues Universum eröffnen. Häufig sammle ich nun keine sichtbaren Schneckengehäuse mehr, sondern suche – horizontal – an den Spülkanten nach Molluskenschill. Praktisch ist das Binokular auch für die Bestimmung der von mir besonders geliebten Schlitznapfschnecken (Fissurellidae), die häufig nur wenige Millimeter groß sind. Die nächsten Ziele für meine Sammlung sind der Erwerb einer Fotoausrüstung und der Einstieg in die Makrofotografie, um auch sehr kleine Schnecken für geplante Publikationen zu dokumentieren.

Hast Du weitere Mitgliedschaften in naturwissenschaftlichen Vereinen?

Seit 2017 arbeite ich ehrenamtlich im Landesmuseum Hannover. Ich kümmere mich im Magazin um rezente und fossile Mollusken. Seit 2017 bin ich auch Mitglied der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover sowie im Arbeitskreis Paläontologie Hannover (APH), der seit 55 Jahren besteht. Die Mitgliedschaft im APH ermöglichte mir den legalen Zugang zu den Mergelgruben nordöstlich von Hannover, so dass ich zum Fossiliensammeln nicht mehr über Zäune klettern musste oder mit Wachhunden um die Wette laufen. Außerdem suchte ich die Nähe zu anderen Sammlerinnen und Sammlern, die mir bei Bestimmungsfragen helfen sollten. Schnell war klar, dass sich im APH eigentlich niemand so wirklich für fossile Schnecken und Muscheln interessierte und sie von den meisten Mitgliedern auch eigentlich nicht systematisch gesammelt werden. Während fossile Seeigel und Ammoniten für Höchstpreise verkauft oder getauscht werden, werden Schnecken und Muscheln eher verschenkt („Die große Kiste mit dem Kleinscheiß? Gib mir 5 Euro“) oder von anderen gar nicht erst aus der Grube mitgenommen.

Durch mein Interesse an fossilen Muscheln und Schnecken kam ich zu der Aufgabe, von 2018 bis 2023 für die 4. komplett überarbeitete Auflage des Sammelbands „Fossilien aus dem Campan von Hannover“ (Hrsg. SCHNEIDER & GIROD, 2023) am Muschel- als auch das Schneckenkapitel mitzuschreiben. Mein Co-Autor war übrigens ULRICH WIENEKE, der mir auch die Mitgliedschaft im Club Conchylia empfohlen hat. Von ULI habe ich sehr viel gelernt und habe ihm viel zu verdanken. Wir haben recht schnell gemerkt, dass die Diversität von Muscheln und Schnecken im Campan (Oberkreide) bemerkenswert hoch ist, und die meisten Arten noch gar nicht beschrieben. Die beiden Kapitel im Sammelband umfassen 115 Seiten, auf denen ca. 300 Muschel- und Schneckenarten in 63 Tafeln dargestellt werden, wobei der Sammelband eher ein schön illustriertes Bilderbuch darstellt und wenig Platz für eine wissenschaftliche Bearbeitung ließ. Die meisten Arten haben wir daher mit offener Nomenklatur (cf., aff.) behandelt und in die Nähe bereits beschriebener Arten gestellt. Ich vermute, dass wir nur die Hälfte bis zwei Drittel der tatsächlichen Diversität erfasst haben, so dass es auch künftig sicher noch viel zu entdecken geben wird!

Die fruchtbare Zusammenarbeit mit ULI führte auch zu unterschiedlichen gemeinsamen Folgeprojekten. Besonders erwähnenswert ist hierbei die Revision der Campan-Gastropoden in Norddeutschland und angrenzenden Gebieten, an der wir (zusammen mit drei weiteren Mitstreitern) seit 2021 arbeiten. Tatsächlich ist es ein ziemliches Großprojekt, wobei wir zunächst sämtliche Literatur und Funde von Campan-Gastropoden zusammentragen und dokumentieren, um anschließend ausgewählte Familien zu revidieren. Mittlerweile haben wir über 40.000 Fotos von über 10.000 fossilen Gastropoden aus Museen und Privatsammlungen auf dem Server gespeichert! Unsere erste Revision, die Xenophoridae aus dem Campan, ist bereits im Peer Review, weitere Publikationen sind in der Pipeline, wobei wir zunächst mit den Stromboidea angefangen haben, die ULIs Sammelfokus darstellen.

Kannst Du Dich an ein besonderes Sammelerlebnis erinnern?

Ein besonderes Sammelerlebnis war meine erste Schlitznapfschnecke (Fissurellidae), eine wunderschöne *Fissurella nubecula*, die ich auf Sizilien fand. Ich kannte Fissurellidae bis dato nur aus Büchern, seitdem habe ich einen Sammelfokus auf diese ungewöhnliche Familie gerichtet, die bei den meisten Sammlerinnen und Sammlern allerdings eher weniger Beachtung findet. In Abb. 6 finden sich

ein paar weitere Beispiele aus meiner Sammlung. Seit dem Fund auf Sizilien versuche ich eine systematische Fissurellidae-Sammlung aufzubauen, wobei ich regelmäßig auch bei www.shellauction.net „plündere“. Mich reizt die wissenschaftliche Bearbeitung der Familie, so dass ich aktuell eine Datenbank aufbaue, um Informationen zusammenzutragen. Ich habe das Gefühl, dass die Familie zwar unglaublich divers ist, bisher wissenschaftlich allerdings eher stiefmütterlich behandelt wurde. Sollte jemand seine Fissurellidae-Funde abgeben oder tauschen wollen oder zufällig an einem gemeinsamen Projekt interessiert sein, würde ich mich über eine Nachricht freuen (ma.pietzonka@googlemail.com).

Gibt es weitere Taxa, die Du fokussiert sammelst?

Überrepräsentiert sind in meiner Sammlung die Echten Napfschnecken (Patellidae), die Kauris (Cypraeidae) und Kegelschnecken (Conidae), wobei ich mich beim Suchen am Strand auch immer besonders über Schalen von Heterobranchia, Wurmschnecken (Vermetidae), Wendeltreppen (Epitoniidae) und Küstenschnecken (Ellobiidae) freue! Grundsätzlich finde ich Limpets, also napfschneckenartige Gastropoden, besonders spannend. Jenseits der Mollusken sammele ich auch andere Strandfunde, die ich entweder noch nicht kenne oder spannend finde, z.B. Kalkröhrenwürmer, Stachelhäuter, Moostiere und Tintenfische, wobei der Großteil meiner Sammlung marine Gastropoden ausmacht und ca. ein Viertel meiner Sammlung aus Muscheln besteht. Teilweise fehlt mir wohl tatsächlich etwas Fokus, aber der breite Fundus unterschiedlicher Meerestiere erleichtert mir auch das Bestimmen fossiler Funde. Mein geographischer Fokus bei dem rezenten Material liegt in Südafrika, dem westlichen Indischen Ozean sowie natürlich die europäischen Meere. Meine Fossiliensammlung ist eher regional mit dem Fokus auf Muscheln und Schnecken. Da ich viel in der Region Hannover sammele, ist die Oberkreide – insbesondere das Campan – am meisten vertreten. In meiner Sammlung unterrepräsentiert sind sicher Land- und Süßwassermollusken, wobei ich besondere Funde trotzdem sammele und zu bestimmen versuche.

Wie ist Deine Sammlung aufgebaut und wie organisierst Du die Exponate?

Jedes Exponat bzw. Konvolut einer Art von einem Fundort bekommt ein eigenes Etikett, in das ich alle verfügbaren Informationen eintrage: Art, Fundort, Fundzeit, Finder, Anzahl der Exemplare, ggf. Fundsituation, ggf. Provenienz (insofern die Exponate erworben wurden, mit Kaufpreis und Zeitpunkt des

Erwerbs, wobei ich alte Etiketten natürlich aufhebe). Sollte das Exponat eine Besonderheit haben, z.B. ein Abbildungsexemplar darstellen oder von mir nicht bis zur Art bestimmt werden können, bekommt der Fund einen zusätzlichen gelben Zettel, schließlich könnte es sich um Erstnachweise oder potentiell neue Arten handeln. Grundsätzlich verfolge ich das Ziel, die Exponate zu nummerieren und in eine Excel-Datei zu integrieren, auch wenn die meisten Exponate noch nicht nummeriert und digitalisiert sind. Hierzu habe ich auf Basis der Häufigkeit der Exponate meine Sammlung in 99 Hauptbereiche differenziert, die die beiden Anfangsziffern des jeweiligen Exponaten-Kodes bilden, z.B. 04 – Brachiopoda, 10 – Emarginulinae, 35 – Tonnidae, 66 – Protobranchia, 82 – Donacidae, 97 – Echinodermata. Auf dem ersten Blick ist dieses System inkonsistent, weil es sowohl Subfamilien als auch ganze Tierstämme wie die Stachelhäuter und Armfüßer integriert. Für mich ist die Aufteilung dennoch zielführend, da sie meine persönlichen Sammelinteressen quantitativ gut repräsentiert. Die weiteren Zahlen nach dem Bindestrich sind die jeweiligen Funde innerhalb der Kodierung, z.B. ist die „55-210“ eine *Poirieria zelandica* (QUOY & GAIMARD, 1833) aus Neuseeland, aus der ehemaligen Sammlung von S. HAVINGA / Ovelgönne. Bei der Binnendifferenzierung irritieren mich regelmäßig meine fossilen Exponate: Einerseits habe ich sie in die systematische Gliederung integriert, andererseits ist eine stratigraphische Gliederung ebenfalls sinnvoll. Bisher habe ich es nicht über das Herz gebracht, die stratigraphische Sortierung komplett aufzugeben bzw. auseinander zu reißen. Für die Sammlung habe ich ein eigenes Sammlungszimmer (Abb. 4) sowie Kellerräume in meinem Haus zur Verfügung.



Abb. 4: Kleiner Blick ins Sammlungszimmer.

Organisiert habe ich die Sammlung in Kisten, die ich in Großfaltschachteln der Firma KRANTZ packe. Hierzu habe ich im Sammlungszimmer mehrere maßgefertigte Regale einbauen lassen, die in ihrer

Tiefe genau den Großfaltschachteln entsprechen. In diesem Zimmer habe ich Platz für ca. 700 Großfaltschachteln, wobei aktuell das meiste noch im Keller ist. Der Umfang meiner Sammlung ist schwer zu quantifizieren. Ich gehe davon aus, dass es sich um eine höhere 5-stellige Zahl handelt, schließlich sammle ich auch Mikrofossilien, die häufig große Konvolute bilden. Einmal im Jahr nehme ich mir eine Hauptnummer meiner Sammlung vor, die ich dann mit viel Aufwand sortiere und digitalisiere, wobei mir dabei immer spannende Besonderheiten auffallen, die mir erst die fokussierte Gesamtschau ermöglicht. Wenn das in dem Tempo so weitergeht, werde ich im Jahr 2112 damit fertig sein und kann dann anschließend genauere Informationen über den Umfang der Sammlung nachliefern. Bis dahin versuche ich mich möglichst gut zu ernähren und regelmäßig Sport zu treiben ☺.



Abb. 5: Exemplarischer Blick in die Patellidae-Gattung *Scutellastra*

Besonders reizvoll finde ich an unserer Passion nicht nur die enorme Diversität der Mollusken, sondern ebenso die Vielschichtigkeit und Variabilität des Hobbys selbst: von der Planung einer Reise, über das Auffinden geeigneter Sammelspots – unter Wasser, am Strand oder unter Steinen –, die Suche nach besonderen Funden und die damit verbundenen Glücksgefühle, bis hin dazu, die Schätze unversehrt nach Hause zu bringen, sie zu reinigen, zu sortieren und systematisch zu ordnen. Es folgt das Bestimmen anhand der Literatur, das Etikettieren, die Einordnung in die Systematik sowie die Digitalisierung und Dokumentation besonderer Merkmale. All dies ist ein zugleich ästhetischer wie systematischer Prozess, der nie langweilig wird. Weniger das bloße Besitzen schöner Schalen steht für mich im Vordergrund als vielmehr das Erforschen und Dokumentieren der Diversität. Auch wenn viele den berechtigten Wunsch haben, ihre Sammlung möglichst vollständig an ein Museum zu übergeben, verbinde ich damit zumindest die Hoffnung, dass insbesondere die möglicherweise relevanten Funde – jene mit den gelben Zetteln – dauerhaft in einem Museum bewahrt werden können.

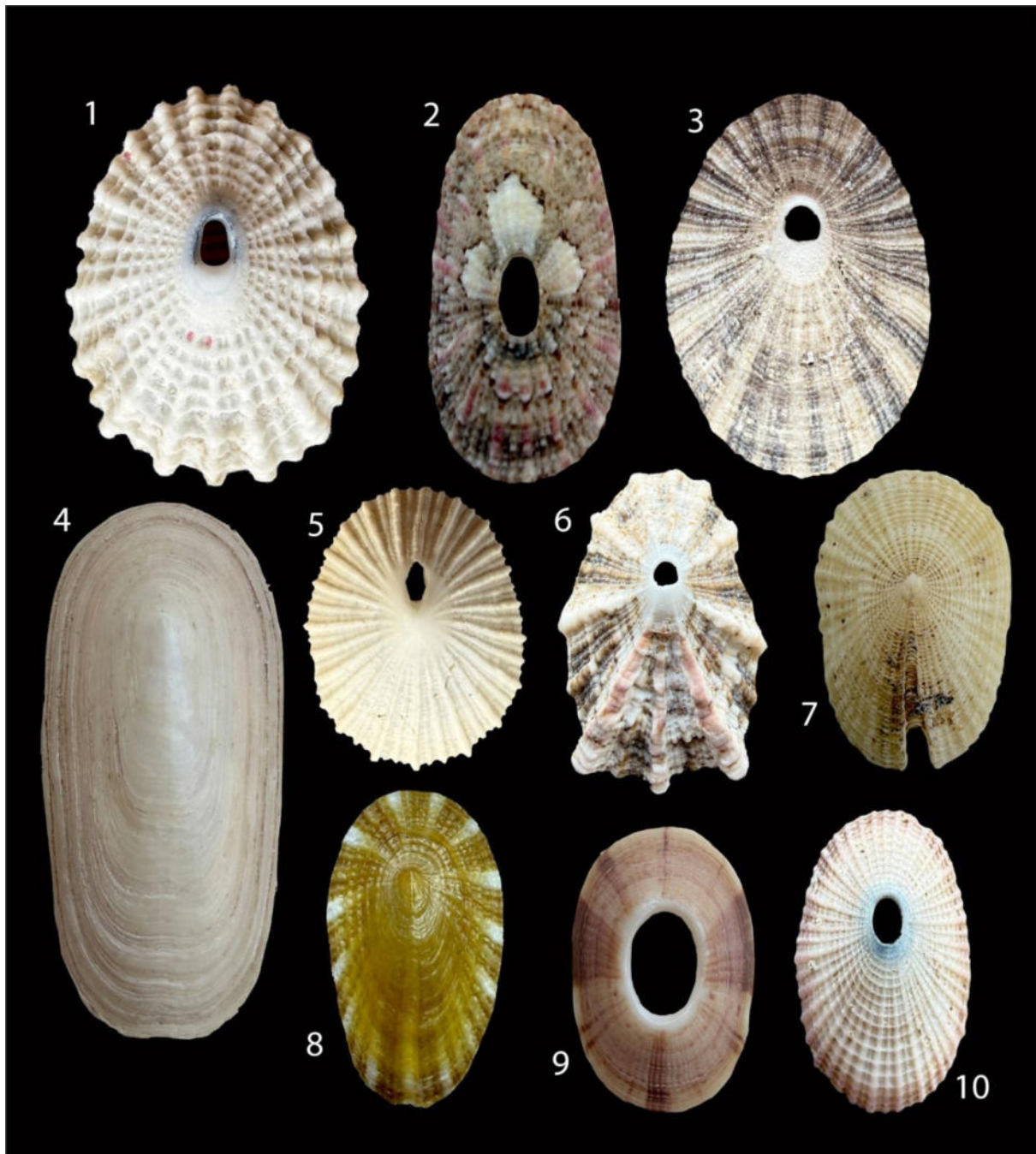
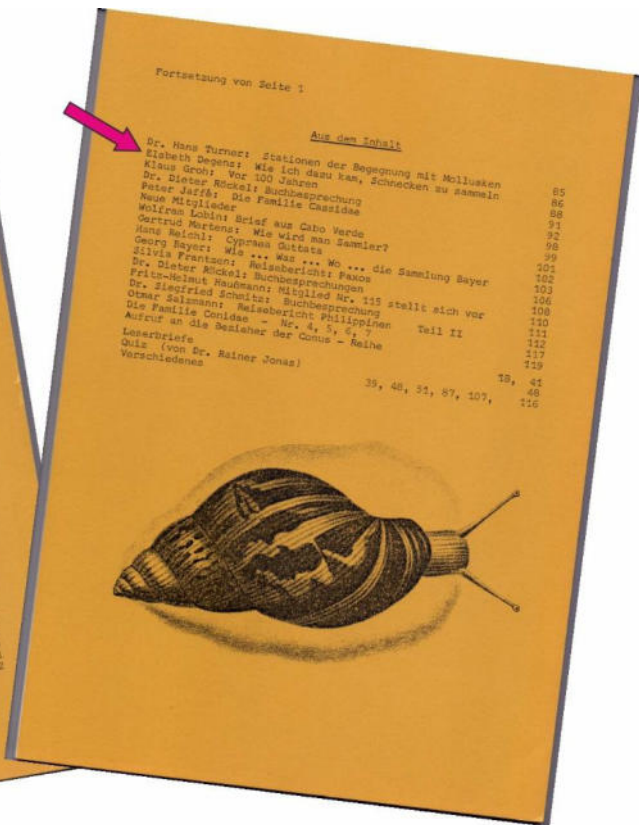
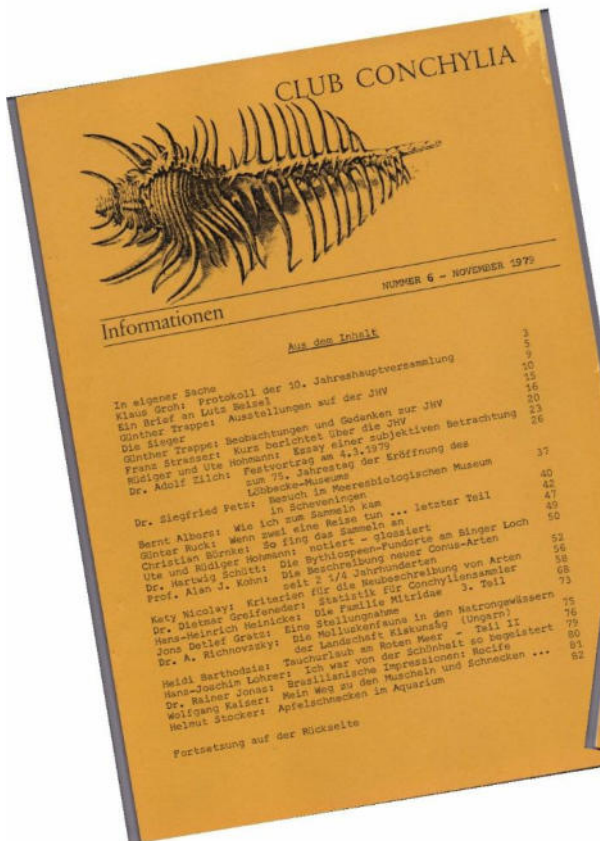


Abb. 6: Exemplarische Fissurellidae aus meiner Sammlung: **1.** *Diodora listeri* (D'ORBIGNY, 1853), Kuba, Cayo Guano, s./w. von Cienfuegos, leg. 2/2017, Strandfund, l: 38 mm; **2.** *Dendrofissurella scutellum hiantula* (LAMARCK, 1822), Südafrika, Eastern Cape, Mzamba, ex Coll. MONSECOUR, l: 14 mm; **3.** *Diodora aspera* (RATHKE, 1833), Kanada, Vancouver Island, Tofino, Strandfund, leg. 10/2024, l: 66 mm; **4.** *Scutus antipodes* MONTFORT, 1810, Australien, Sydney, Gordon Bay, l: 61 mm; **5.** *Puncturella multistriata* DALL, 1914, Kanada, Vancouver Island, Ucluelet, Strandfund, leg. 10/2024, 18 mm; **6.** *Diodora elizabethae* (E. A. SMITH, 1901), Südafrika, Eastern Cape, Jeffreys Bay, leg. 2/2020, l: 38 mm; **7.** *Emarginula oppressa* BARNARD, 1963, Südafrika, Natal, Richards Bay, ex pisce, ex Coll. SECCOMBE, l: 15 mm; **8.** *Tugali scutellaris* (ADAMS, 1852), Philippinen, Cebu, Oslob, trawled (45 Meter), ex. Coll. J. S. TUYOR, l: 16 mm; **9.** *Pupillaea aperta* (G. B. SOWERBY I, 1825), Südafrika, Plettenberg Bay, Strandfund, leg. 2/2020, l: 25 mm; **10.** *Lucapina sowerbii* (G. B. SOWERBY I, 1835), Kuba, zwischen Maria La Gorda und La Bajada, Strandfund, leg. 2/2017, l: 22 mm. © Fotos: PIETZONKA.

Lieber MANUEL, wir sagen herzlichen Dank dafür, dass du uns so offen an deinem Hobby teilhaben lässt und wünschen dir weiterhin viel

Spaß mit vielen zufriedenstellenden Sammelerfolgen. Wir hoffen, dass unser Club dir noch lange Jahre eine Stütze beim Muscheln- und Schneckensammeln sein kann.



Abschrift aus den Club Conchylia Informationen Nr. 11 (6) / Nov. 1979: Seite 86/87:

Wie ich dazu kam, Schnecken und Muscheln zu sammeln??...

so:

ELSBETH DEGENS, damals Köln

Vor etwa 18 Jahren verbrachte ich einige Monate an der Südwestküste von England. Die steinige „beach“ war in Bezug auf Muscheln nicht sehr ergiebig, aber als es auf den Herbst anging und die See stürmisch wurde, war der schmale Küstenstreifen oft mit Schalen übersät. Ich bückte mich nach meinen ersten Schnecken und Muschelhälften!

Im Vergleich zu den mir heute bekannten Arten sind diese verhältnismäßig unscheinbar und sehr häufig, trotzdem war ich sofort bezaubert. Dazu kommt vielleicht auch eine gewisse Sammelleidenschaft, die auch vor Hecken voller Brombeeren, weißen runden Kieselsteinen und ähnlichen sammelwürdigen Dingen nicht halt macht.

Aber Schnecken sind halt das Schönste, etwas, für das es sich lohnt, noch einmal die Nase in die Bücher zu stecken, um sich das nötige Wissen anzueignen, damit man auch weiß, was man da bewundert.

Hin und wieder kamen ein paar Schnecken dazu: Meine Kollegen, die von meiner Freude an den Schnecken wussten, brachten mir von ihren Reisen immer ein paar Erinnerungsstücke mit, ich ergänzte anlässlich einer Reise nach Italien etc..., aber nicht viel und nicht zielbewusst, sondern immer nur, was mir besonders gefiel und durch schöne oder ausgefallene Form und Farbe auffiel. Heute möchte ich die Sache ein wenig fundieren, in eine Richtung bringen, und da das ohne jede Sachkenntnis und Hilfe bzw. Information von außen sehr schwer ist, wurde ich Mitglied im Club Conchylia.

Ich bin Mitglied Nr. 218, berufstätig, verheiratet, der Natur verbunden und allen schönen Dingen zugetan, die sie hervorbringt, allerdings noch weit davon entfernt, mich bezüglich Schnecken in puncto Wissen und Sammlungsumfang mit den Clubmitgliedern messen zu können. Dass das einmal anders wird, erhoffe ich mir von Conchylia.

...Ich freue mich sehr, nun dazuzugehören und habe mir gleich auf die Empfehlungen in Heft 3 hin Literatur besorgt. Die von Ihnen empfohlenen Bücher wurden mir noch in keiner Buchhandlung genannt. Die Schwellenangst vor der fundierten Sachkenntnis der Clubmitglieder haben Sie mir schon ein wenig genommen, und ich werde als versuchen, langsam „anzulaufen“ und hoffe, mit der Zeit vollwertiges Mitglied zu werden.



JHV in Essen 1985



JHV in Essen 1985



JHV in Riechen 1982

ELSBETH DEGENS

† 9. Jan. 2026
im Alter von 90 Jahren

Mitglied seit 1979,
Schatzmeisterin 1985-1995

FAREWELL,
liebe Kollegin!



ihre Ausstellung „orange-weiß“ auf der JHV in Essen 2000

Im Grunde
sind es die Verbindungen mit Menschen,
die dem Leben seinen Wert geben



Elsbeth Degens

25.08.1935 - 09.01.2026

In Memoriam

Diese Verbindungen hast du, liebe Elsbeth, in unserem Club
Conchilia mit viel Einsatz, Erfahrung und Deinem Wissen auf so
vielen Gebieten immer wieder bewiesen!

Sei es als Schatzmeisterin oder als Mensch und Freund. Diesen
Wert nehmen wir mit und tragen ihn weiter.

Ein wertvoller Mensch ist von uns gegangen.

Wir bewahren Elsbeth in unseren Herzen.

Klaus Satzer

Wieder machen Mitglieder aus der Region West einen Ausflug in die Niederlande

ALBERT VAN DEN BRUELE (NL-4835 Breda)

Einführung

Nach dem ersten gemeinsamen Ausflug zur Goese Sas am 13. April 2024 zeigte sich, dass einige Teilnehmer Gefallen an dieser Sammeltour gefunden hatten und sie gerne wiederholen wollten. Es ist nicht einfach, in den Niederlanden einen Ort mit großem Potenzial für erfolgreiche Muschelsuche zu finden. Leider ist die niederländische Küste nicht immer reich an hervorragenden Fundstellen. Eine Ausnahme bildet Gorishoek in der Nähe des Dorfes Scherpenisse. Gorishoek liegt in der Provinz Zeeland im südlichen Teil der Insel Tholen in der Oosterschelde.

Warum ausgerechnet hier?

Gorishoek genießt unter niederländischen Muschelsammlern einen guten Ruf, und viele haben diesen Ort schon mehrfach besucht. Was macht diesen Ort so einzigartig, und wie ist das möglich? Gorishoek liegt direkt gegenüber von Yerseke. Yerseke ist für seine umfangreiche Austern- und Muschelzucht bekannt, für die ein bedeutender Markt sowohl in den Niederlanden als auch im Ausland besteht. Darüber hinaus treffen regelmäßig Schiffe mit Importen ein. Diese Importe stammen aus verschiedenen Regionen wie der Normandie, der Bretagne, Großbritannien und sogar der amerikanischen Ostküste. An Bord findet man oft auch Arten, die in diesen Gewässern nicht heimisch sind. Diese exotischen Arten haben in den letzten Jahrzehnten problemlos ihren Weg dorthin gefunden. Offenbar gedeihen sie prächtig in der Oosterschelde. Diese Importe dienen natürlich dazu, die Exporte aus Yerseke zu steigern. Die Entdeckung dieser exotischen Arten ist jedoch nicht allein auf diesen Umschlag zurückzuführen. Die Schiffe sind auch mit Ballastwasser ausgestattet, das verwendet wird, um den Tiefgang, die Stabilität und die Festigkeit eines Seeschiffs zu verbessern, wenn es nicht (voll) beladen ist. Das Wasser wird in Ballasttanks gefüllt und an anderen Orten der

Welt entladen. Die Zusammensetzung des Wassers aus Sand, Schlick und Organismen variiert weltweit. Nach dem Entladen des Ballastwassers können größere und schwerere Partikel als Sedimente im Ballasttank zurückbleiben. Einige Organismen überleben in den Sedimenten und gelangen so ins Wasser, wenn diese entfernt werden. Dies führt zu einer globalen Verbreitung der Organismen, die sowohl den dort lebenden Menschen als auch der natürlichen Umwelt in anderen Ökosystemen schaden kann. Dieses Problem ist daher auch in Yerseke weit verbreitet. Die Organismen breiten sich durch die Gezeiten in der Oosterschelde aus. Derzeit verläuft die Strömung in der Oosterschelde gegen den Uhrzeigersinn. Das heißt, bei Flut strömt Wasser aus der Nordsee von Süden her in die Oosterschelde. Im östlichen Teil der Mündung, nahe Bergen op Zoom, ändert die Strömung dem Verlauf der Küste entsprechend ihre Richtung und fließt wieder westwärts entlang der Südseite der Insel Tholen (siehe Abb.1). Zum Glück für den Muschelsammler spült diese starke Strömung regelmäßig eine Vielzahl von Materialien an Land. Wie bereits erwähnt, bietet ein einmaliger Besuch naturgemäß deutlich geringere Chancen, eine größere Vielfalt zu entdecken. Durch häufigere Besuche zu verschiedenen Jahreszeiten und bei unterschiedlichen Wetterbedingungen erhöhen sich die Chancen, eine ansehnliche Sammlung zusammenzutragen.



Abb. 1: Der Strömungsverlauf in der Oosterschelde (schematisiert).

Gorishoek genauer betrachtet

Gorishoek liegt in der niederländischen Provinz Zeeland, genauer gesagt als Weiler der Gemeinde Scherpenisse auf der Insel Tholen. In der Umgebung befinden sich mehrere Campingplätze, die in den Sommermonaten gut besucht sind. Während der Hauptsaison verkehrt eine Fähre für Radfahrer und Fußgänger zwischen Gorishoek und Yerseke. Gorishoek ist auch für seine wunderschönen Tauchplätze bekannt. An mehreren kleinen Stränden wird bei Ebbe ein größeres, flach abfallendes Wattgebiet freigelegt. Gerade diese Schlick- und Sandflächen sind für Muschelsammler sehr spannend. Das interessanteste Wattgebiet befindet sich hinter der Brasserie "de Zeester". (siehe Abb. 2) Links davon ist es vor allem bei Tauchern beliebt. An manchen Stellen erreicht man sogar eine Tiefe von 40 Metern. Aufgrund der starken Strömung ist dies jedoch nur für erfahrene Taucher geeignet. Rechts davon wird bei Ebbe ebenfalls ein großes Wattgebiet freigelegt. Auch hier ist Vorsicht geboten, da man in einigen Bereichen gefährlich tief im Schlick einsinken kann. Wer sich in dieser Gegend nicht auskennt, für den ist ein Besuch allein nicht empfehlenswert.

Glücklicherweise gibt es hinter der Brasserie ausreichend Parkplätze. Dort befindet sich ein ausgezeichnetes Restaurant, in dem Sie nach einer anstrengenden Sammeltour durch den Schlamm Ihren Hunger und Durst stillen können. Alles in allem ein großartiger Ort, um Ihr Glück zu versuchen und Ihre Sammlung mit interessanten Funden zu erweitern. Schauen wir uns an, was bei unserem Ausflug geschah und was entdeckt wurde.



Abb. 2: Überblick über den Standort Gorishoek.

Tagesrückblick

Wie verabredet, trafen wir uns am Sonntag, dem 28. September 2025, um 10:00 Uhr auf dem Parkplatz hinter der „Brasserie de Zeester“. Für alle, die den Ort selbstständig besuchen möchten, hier die Adresse: Gorishoeksedijk 35, Scherpenisse. Neben mir und meinem niederländischen Freund PETER ACKERMANS hatten sich auch meine deutschen Freunde ROLAND GÜNTHER, RALF HANNEFORTH und MARIO DUBLANKA angemeldet. Wir hatten noch genügend Zeit bis zum Ebbebeginn, und dank des wieder einmal schönen Wetters konnten wir Kaffee und Kuchen genießen. Dem Foto unten (siehe Abb. 3) nach zu urteilen, freuten wir uns alle schon sehr auf den Tag. Das Wetter und die Atmosphäre trugen sicherlich dazu bei. Als Niederländer versuchen PETER und ich, so viel wie möglich auf Deutsch zu kommunizieren. Hin und wieder gibt es jedoch Sprachbarrieren. Zum Glück kennen wir uns aber schon seit einigen Jahren, und mit etwas Einfallsreichtum verstehen wir uns bestens. Übung macht den Meister.



Abb. 3: Viel Glück mit dem strahlenden Wetter.

Wir machten uns auf den Weg, um uns für den Besuch des Watts vorzubereiten. Uns allen war klar, dass an diesem Treffpunkt Vorsicht geboten war. Daher wurde empfohlen, Kleidung und Stiefel bereitzulegen, da man leicht tief im Schlamm einsinken und den Halt verlieren konnte. Die Folge: Komplette mit Schlamm bedeckt, falls man hinfiel. Im Nachhinein war es jedoch gar nicht so schlimm. Aber Vorbeugen ist besser als Heilen.

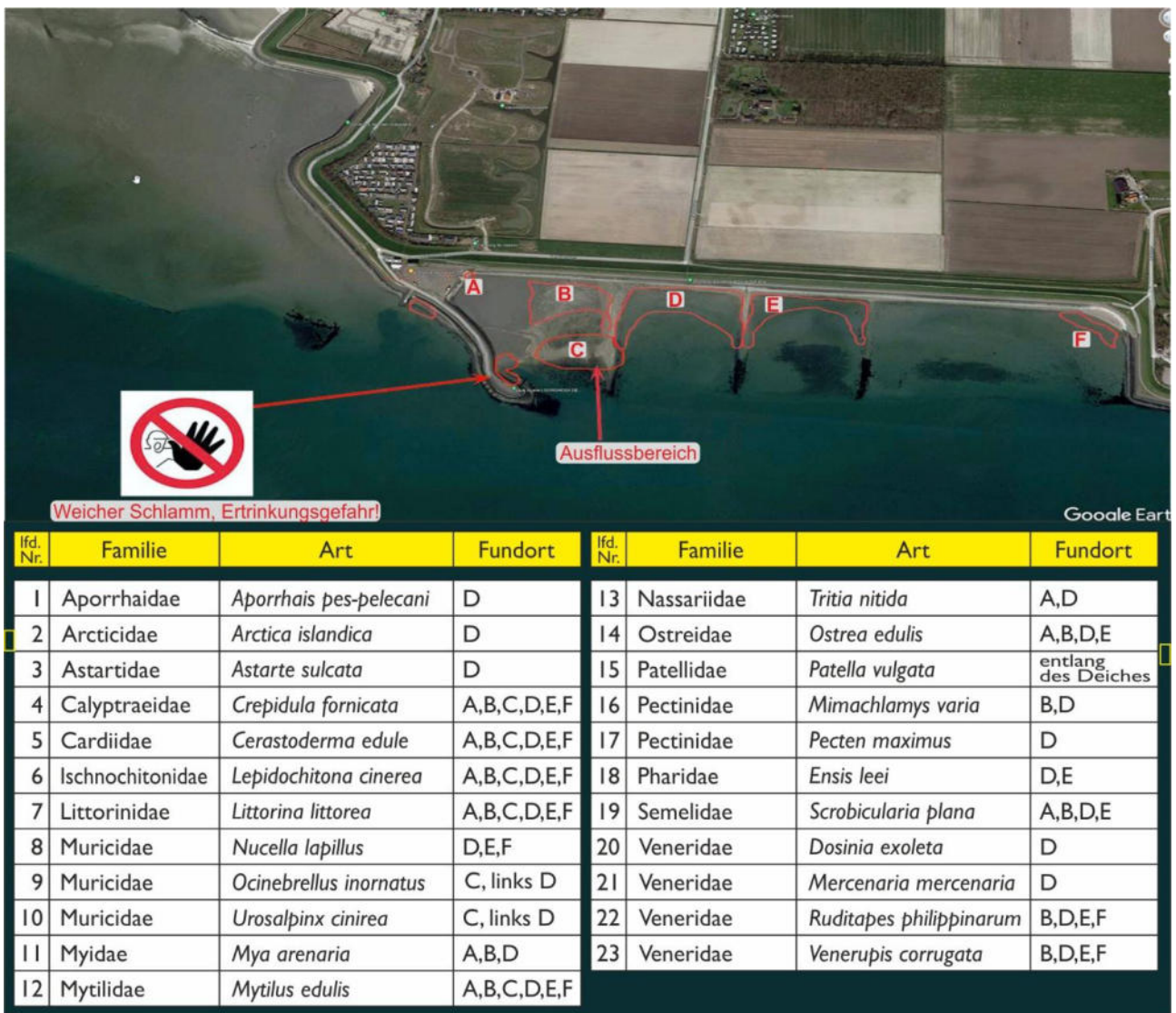


Abb. 4: Detaillierter Überblick über Gorishoek mit den gesammelten Arten (ROB VINK).

Vielen Dank an den niederländischen Sammler ROB VINK für das obige Übersichtsfoto. Die hier aufgeführten Arten wurden von ihm persönlich bei verschiedenen Besuchen gefunden. Mikroschalen sind in dieser Übersicht nicht enthalten. Alle Angaben erfolgten im Rahmen dieser Exkursion mit Genehmigung.

Wir machten uns auf den Weg und versorgten fünf Sammler mit den nötigen Eimern und Taschen um unsere Funde aufzubewahren. Es ist nur ein kurzer Spaziergang bis zum Standort. Es war zwar noch nicht Ebbe, aber im trockenen Watt boten sich bereits reichlich Möglichkeiten zum Suchen. Sehr bald wurden die invasiven Arten *Ocenebrellus inornatus* (RÉCLUZ, 1851) und *Urosalpinx cinerea* (SAY, 1822) gefunden.



Abb. 5: ROLAND GÜNTHER, fanatisch wie immer.



Abb. 6: Das Ergebnis kurz nach dem Start.

In den vergangenen Jahren habe ich hier intensiv recherchiert und festgestellt, dass immer mehr Schlamm mit Austernschalen aufgefüllt wird. Nach einigen Recherchen habe ich erfahren, dass dies geschieht, um einen besseren Meeresboden zu schaffen und so das weitere Wachstum und die Ausweitung der Austernzucht zu fördern. Diese Veränderung des Meeresbodens wird in Zukunft höchstwahrscheinlich zu einer Artenvielfalt führen. Die Zeit wird es zeigen. Vorerst müssen wir uns noch gedulden.

Vom Parkplatz aus fällt eine Erhebung auf, die nicht natürlich entstanden ist. Sie entpuppt sich als eine Art Aquarium. Bei Flut füllt sie sich mit Meerwasser und zieht allerlei Lebewesen an.



Abb. 7: MARIO DUBLANKA sucht Turriden.

Regelmäßig finden hier Schulausflüge statt, um Kindern aus der Umgebung die Natur näherzubringen. Man findet dort allerlei Tiere wie Krebse, Seeigel, Garnelen, Seesterne, Algen, Muscheln, und verschiedene Fische.

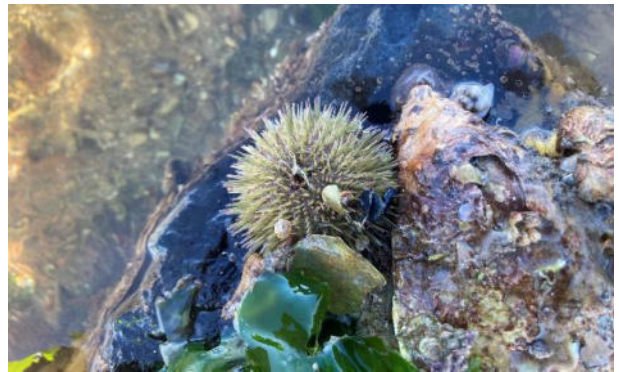


Abb. 8: Ein versteckter Seeigel



Abb. 9: Die Atlantische Qualle *Aurelia aurita* (LINNAEUS, 1758).

Die Ebbe setzt allmählich ein, und wir steuern auf den Ausflussbereich zu. Die Ebbe bietet hier die besten Chancen auf interessante Funde. Wir haben heute wirklich Glück. Mario Dublanka und Ralph Hanneforth entdecken unabhängig voneinander jeweils beide ein Exemplar von *Mercenaria mercenaria* (Linnaeus, 1758). Diese Art ist in niederländischen Gewässern selten zu finden. Sie ist ein weiterer dieser „Eindringlinge“ von der amerikanischen Ostküste. Diese Funde werden sicherlich einen Ehrenplatz in ihrer Sammlung finden.



Abb. 10: Beide stolz wie ein Pfau auf ihre neu entdeckten *Mercenaria mercenaria*.

Wie schon bei der vorherigen Exkursion (Wemeldinge) wurden zahlreiche Exemplare von *Ocenebrellus inornatus* (RÉCLUZ, 1851) und *Urosalpinx cinerea* (SAY, 1822) gefunden. An einer Stelle lagen mehrere Dachziegel herum, die dicht mit der letztgenannten Art bewachsen waren.



Abb. 11: Es mangelte nicht an *Urosalpinx cinerea* (SAY, 1822).

Auch Schalenklappen, teils abgelöst, mit anhaftenden *Lepidochitona cinerea* (LINNAEUS, 1767) wurden gefunden. Diese Käferschneckenart findet man üblicherweise auf Substraten mit glatten Oberflächen, wie zum Beispiel im Inneren toter Bivalven oder auf ähnlichem Material wie beispielsweise weggeworfene Baumaterialien.



Abb. 11: Die Käferschnecke *Lepidochitona cinerea* (LINNAEUS, 1767) an einer Venusmuschel.

Mit etwas Glück und genauem Hinsehen lassen sich zwischen den Austern verschiedene andere Mollusken entdecken. Zu den häufigsten Arten gehören: *Patella vulgata* LINNAEUS, 1758 – *Littorina littorea* (LINNAEUS, 1758) – *Littorina obtusata* (LINNAEUS, 1758) – *Crepidula fornicata* (LINNAEUS, 1758) – *Cerastoderma edule* (LINNAEUS, 1758) –

Macoma balthica (LINNAEUS, 1758) – *Venerupis corrugata* (GMELIN, 1791) – *Ensis leei* HUBER, 2015 – *Tritia reticulata* (LINNAEUS, 1758), um nur einige zu nennen.



Abb. 12: In den Austernbänken gibt es viel Platz, um nach verschiedenen Muschelarten zu suchen.

Schlammkriecher stehen nicht im Sammel-Fokus, werden aber oft zur Freude aufgespürt. Diese kleinen Fische lassen sich im Schlamm mit etwas Wasser ohne großen Aufwand finden. Wir sind zwar Sammler, aber wir achten sehr darauf, die Lebensräume zu schützen und sie keinesfalls unnötig zu stören. Deshalb gilt beim Umdrehen von Steinen die Regel, alles sorgfältig wieder umzudrehen, damit keine Tiere u.a. dem Sonnenlicht unnötig lang ausgesetzt werden.



Abb. 13: Ein Schlammkriecher wird gerettet und in seinen geschützten Lebensraum zurückgebracht.

Wir hatten an diesem Tag viel Glück. Selbst fand ich kurz hintereinander zwei Exemplare der bereits erwähnten Venusmuschel *Mercenaria mercenaria* (LINNAEUS, 1767). Insgesamt wurden an diesem Tag also vier Exemplare gefunden. Das ist kein

schlechtes Ergebnis für diese in niederländischen Gewässern noch relativ seltene Art!

Solche Glücksfunde vermitteln dir ein gutes Gefühl, und die Erinnerungen daran werden dich für immer begleiten. Das ist das Schöne an unserem Hobby. Alles, was man im Laufe der Jahre entdeckt hat, hat einen viel höheren emotionalen Wert als beispielsweise gekaufte Materialien. Auch die aufgenommenen Fotos vermitteln immer wieder das Erlebnis von Gruppenausflügen.



Abb. 14: Wieder einmal ein gutes Gefühl!



Abb. 15: Vor dem Ansturm hatten wir unsere Eimer gut gefüllt

Ehe man sich versieht, steigt die Flut wieder an, und Vorsicht ist geboten, um nicht vom steigenden Wasser eingeschlossen zu werden. Auf einem der Wellenbrecher treffen wir auf eine Gruppe unter der Leitung eines Austernzüchters. Den Leuten wird gezeigt, wo und wie man Austern findet und worauf man beim Verzehr achten muss. Jeder trägt ein spezielles Austermesser und lernt, wie man damit eine Auster richtig öffnet. Wir werden gefragt, wonach wir genau suchen. Der Gruppenleiter ist sehr interessiert und lernt dabei auch noch etwas über Schalentiere.



Abb. 16: Frischer als diese Auster geht es nicht.

Wie alles Schöne hat auch dies ein Ende. Wir kehren schließlich zum Parkplatz zurück und machen uns zurecht, denn wir wollen das nahegelegene Restaurant nicht verpassen. Nach mehreren Stunden im Watt macht die Meeresluft hungrig. Was gibt es Besseres als "Fish and Chips"? Wir sitzen alle zusammen und genießen unser Essen. Ein weiterer fantastischer Tag mit herrlichem Wetter, tollen Entdeckungen und – vielleicht am wichtigsten – einer großartigen Atmosphäre unter Menschen zweier Nationalitäten, die durch ihre gemeinsamen Interessen zusammenkommen um einem Hobby nachzugehen.



Abb. 17: Fish & Chips in guter Gesellschaft.

Nachdem wir uns gestärkt und unseren Durst gestillt hatten, ließen wir den Tag Revue passieren und tauschten einige Anekdoten aus. Die Atmosphäre machte deutlich, dass wir mehr solcher Ausflüge unternehmen sollten. Leider sind gute Sammelgebiete in den Niederlanden rar, und die gesammelten Arten wiederholen sich oft. Als praktikable Alternativen gäbe es die Möglichkeit, mehrtägige Exkursionen in Gegenden wie den Pas-

de-Calais in Frankreich, die Normandie oder sogar die Bretagne zu organisieren. Es ist noch zu früh, um zu sagen, ob das in Zukunft möglich sein wird, aber ich bin überzeugt, dass dies nicht der letzte Ausflug war. Sollte dies eintreten, werden wir euch informieren.



Abb. 18: Nach dem Regen kommt die Sonne, nach der Ebbe die Flut.



Abb. 19: *Urosalpinx cinerea* (SAY, 1822)



Abb. 20: *Ocenebrellus inornatus* (RÉCLUZ, 1851)



Abb. 21: Austernbänke in Hülle und Fülle



Abb. 22: *Littorina littorea* (LINNAEUS, 1758)

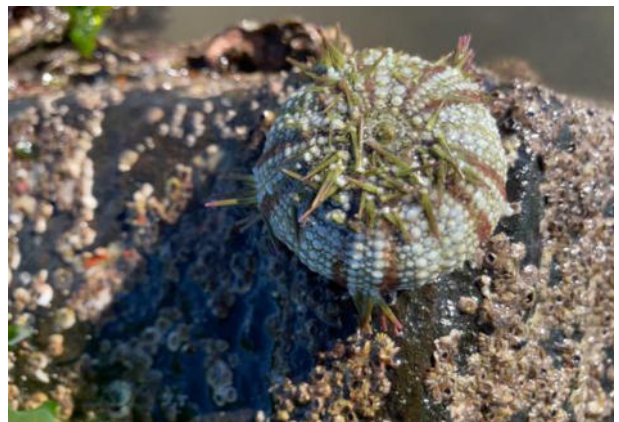


Abb. 23: *Psammechinus miliaris* (MÜLLER, 1771)



Abb. 24: *Psammechinus miliaris* (MÜLLER, 1771)



Sturm in der Redaktion

ROLAND HOFFMANN (D-24119 Kronshagen)

Ein Sturm an der Kattegat-Küste im nördlichen Dänemark als Symbolbild für die Misstimmungen, denen sich die Redaktion der Club Conchylia Mitteilungen [CCM] momentan ausgesetzt sieht. Als Redakteur, der für diese Zeitung allein verantwortlich ist, hätte ich bereits viel früher auf die Anzeichen achten und eher auf die Unbilden der (menschlichen) Natur reagieren sollen. Jetzt ist der Sturm angekommen, und ich muss zusehen, trotz atmosphärischer Störungen unsere Zeitung auf Kurs zu halten.

Vor fünfzehn Jahren haben wir in den CCM die Rubrik „Familiennachrichten“ eingeführt, worunter ich mir vorstellte, dass spezialisierte Mitglieder ihren nicht ganz so spezialisierten Kolleginnen und Kollegen berichten, was sich inzwischen alles in den aktuellen Forschungen getan hat und welche Neuerungen es gibt. Das lief zunächst auch ganz gut (beispielsweise MANFRED HERRMANN über Mitriden, KOEN FRAUSSEN über Bucciniden, AXEL ALF mit diversen eindrucksvollen Tafeln, u.a.m.). Seit etwa zehn Jahren berichtete DIRK FEHSE regelmäßig über neuere Publikationen, die sein Spezialgebiet, die Cypraeidae, Ovulidae, Triviidae etc. betrafen. Vor dem Hintergrund seines Fachwissens kritisierte er dabei diese aber gleichzeitig mehr oder weniger scharf und vermittelte des Öfteren auch den Eindruck einer gewissen Geringschätzung gegenüber den Kollegen.

Ich bin ein überzeugter Verfechter von Artikel 5 unseres Grundgesetzes, in dem jedem seine freie Meinung zugestanden wird, ohne dass eine Zensur stattfindet! Die Beiträge von DIRK FEHSE habe ich als Redakteur gerne angenommen und sie unserem Layout entsprechend redaktionell bearbeitet, sie inhaltlich jedoch kaum überprüft, vielleicht auch, weil die angesprochenen Familien mein persönliches Sammelinteresse nur peripher betrafen. Und jeder darf doch schreiben, was er möchte, oder? Dachte ich. Hätte ich mal den zweiten Absatz des GG-Artikels 5 besser beachtet! Der schränkt nämlich die Meinungsfreiheit durch das Recht der persönlichen Ehre ein.

Ende letzten Jahres hat sich jetzt eine internationale Gruppe von kritisierten Autoren und Unterstützern zusammengefunden und sich bei den Redakteuren bitter darüber beklagte, dass die unsachliche und teilweise als diffamierend empfundene Kritik DIRK FEHSES nicht bereits vor dem Drucken seitens der Redaktion gestoppt worden war. Dadurch sei nicht nur der Ruf und das Ansehen der Autoren, sondern auch der Name der Zeitung geschädigt! Nun endlich klingelten auch bei mir die „Sturmglöcker“, und wir berieten in unserem Vorstand über das weitere Vorgehen.

Es wurde ein Redaktionsbeirat gegründet, der neben den beiden Redakteuren aus vier weiteren Wissenschaftlern besteht. In beratender Funktion soll dieser darauf achten, dass die entsprechenden Regeln eingehalten werden. Wir bemühen uns um eine möglichst objektive Wissenschaft, die an Hand von allgemein anerkannten Methoden zu nachvollziehbaren Ergebnissen kommt und diese sachlich zur Diskussion stellt, ohne Fachkollegen zu ignorieren, herabzusetzen oder gar zu beleidigen, frei von Polemik und religiösen bzw. weltanschaulichen Ambitionen.

Die CCM sind ja nun aber keine wissenschaftliche Zeitung wie die Conchylia oder die Acta Conchyliorum, sondern ein Club Magazin, das informativ unterhalten will. Wir sind hier an keine wissenschaftlichen Formalismen gebunden und können „frei von der Leber weg“ über Sammelerlebnisse, Clubereignisse etc. berichten. Und natürlich ist auch das Kommentieren von anderen Publikationen gestattet, aber es gilt dabei nach wie vor: Kommentieren, ohne Fachkollegen zu ignorieren, herabzusetzen oder gar zu beleidigen, frei von Polemik und religiösen bzw. weltanschaulichen Ambitionen.

Im Rahmen unserer Entschuldigung an die Beschwerdeführer informierten wir sie über die Neustrukturierung innerhalb der Redaktion als Konsequenz auf ihre Klagen. Ich hatte die Hoffnung, die Wogen so etwas glätten zu können. Die Autoren bestanden jedoch weiterhin darauf,

dass ihnen das Anrecht auf eine Gegendarstellung nicht genommen werden dürfe, womit sie ja auch Recht haben. Wir drucken also auf den nächsten Seiten die Entgegnung des von DIRK FEHSE kritisierten Autorenteams. Es ist anzumerken, dass nicht alle Unterzeichnenden von DIRK FEHSE in unserer Rubrik attackiert wurden und manche von ihnen in anderen Zeitschriften in der Vergangenheit ebenfalls durch recht unsachlich kommentierende Artikel aufgefallen sind. Ich habe den Text der Gegendarstellung unserem Clubkollegen DIRK FEHSE vorab zugeleitet und einen fünfseitigen detaillierten Widerspruch zu der Anklage zurückbekommen, die mit dem Zitat eines Unbekannten endete: „Wer keine Kritik abkann, sollte auch nicht veröffentlichen.“

In Absprache mit unserem Redaktionsbeirat setze ich hier einen Schlussstrich unter die ganze Sache. Lasst uns wieder fair und sachlich miteinander umgehen!

Die wissenschaftlichen Kontrahenten mögen sich dann für ihre Auseinandersetzungen ein anderes Forum bzw. eine andere Form der Kommunikation suchen als ausgerechnet die Familiennachrichten der CCM.

Wenn der Sturm sich gelegt hat, lässt sich ja vielleicht auch die eine oder andere Kostbarkeit finden. Wer weiß?

ROLAND HOFFMANN, Redakteur der CCM



Nach einem Sturm ergeben sich neue Perspektiven.



Gegendarstellung

zu den wiederkehrenden Kommentaren von DIRK FEHSE in der Rubrik „Neues aus den Familien“ der Zeitschrift Club Conchylia Mitteilungen

8 Autoren aus Frankreich, USA & Italien
(Namen am Ende des Artikels)

Vorwort

Wir danken der Redaktion der Club Conchylia Mitteilungen für die Möglichkeit, auf die Kommentare zu reagieren, die DIRK FEHSE seit mehreren Jahren in der Rubrik „Neues aus den Familien“ veröffentlicht. Unser Anliegen ist es weder, eine Kontroverse anzufachen, noch irgendeine Form der Zensur zu fordern, sondern einen Rahmen für den wissenschaftlichen Austausch wiederherzustellen, der den minimalen Anforderungen einer fachlichen Debatte entspricht. Es geht um den Schutz eines gemeinsamen Gutes: Die Glaubwürdigkeit wissenschaftlicher Informationen, die für jede taxonomische Disziplin unerlässlich ist.

Wir möchten außerdem eingangs daran erinnern, dass wissenschaftliche Kritik – wenn sie begründet, belegt und respektvoll formuliert ist – nicht nur legitim, sondern für den Fortschritt des Wissens unentbehrlich ist. Sie gehört zum täglichen Arbeitsalltag der Forschenden, und jeder von uns akzeptiert sie als einen unverzichtbaren Schritt im Publikationsprozess.

Allgemeine Feststellung: Eine Kolumne, die nichts Wissenschaftliches mehr an sich hat

Diese Rubrik, die eigentlich informieren und konstruktive Analysen bieten sollte, hat nach und nach ihre ursprüngliche Bestimmung verloren. Sie ist zu dem Ort geworden, an dem FEHSE Ausgabe für Ausgabe nicht Argumente, sondern unbegründete Angriffe verbreitet; nicht Analysen, sondern

beweislose Behauptungen; nicht fundierte Kritik, sondern apodiktische Urteile, die systematisch darauf abzielen, die Arbeiten anderer zu diskreditieren. Die Leser müssen sich vollkommen darüber im Klaren sein, dass diese Rubrik, wenn FEHSE ihr Autor ist, kein Instrument wissenschaftlicher Reflexion mehr darstellt, sondern eine einseitige Tribüne, die der Herabsetzung gewidmet ist, ein Raum, in dem die Arbeiten von Kollegen nicht diskutiert, sondern verurteilt werden, meist ohne Rechtfertigung, ohne Nachweis und ohne jede Zurückhaltung.

Darin findet man unter anderem:

- Holotypen, die ohne gültige Begründung als „völlig unbrauchbar“ bezeichnet werden;
- Gattungszuweisungen, die als „mehr als zweifelhaft“ erklärt werden, ohne jede Berücksichtigung der in den betreffenden Artikeln vorgebrachten Argumente;
- lapidare Verweise „zum Spaß“ auf sachfremde Gattungen, einschließlich auf von FEHSE selbst beschriebene Taxa: offenkundige Inkompetenz oder bewusste Böswilligkeit – die Leser mögen sich ihr eigenes Urteil bilden;
- äußerst schwerwiegende Unterstellungen, etwa dass Autoren Abbildungen gefälscht hätten – eine der schwersten denkbaren Anschuldigungen in der Taxonomie, da es sich um echten wissenschaftlichen Betrug handelt – oder dass sie weder das Material noch die Literatur konsultiert hätten, ohne den geringsten Nachweis zu liefern;
- fehlerhafte Auslegungen des Nomenklatur-Codes, selektiv oder ungenau zitiert, um anderen imaginäre Versäumnisse vorzuwerfen;
- literarische oder psychologische Kritiken, stets sarkastisch, die in einer wissenschaftlichen Zeitschrift keinerlei Platz haben.

Diese Elemente, leider nicht vollständig, verstoßen direkt gegen:

- das Vorsichtsprinzip,
- das Prinzip redaktioneller Verantwortung,
- den elementaren Respekt vor dem Ruf anderer.

Ein Stil, der eher auf Diskreditierung als auf Wissenschaft beruht

Das Ziel, das FEHSE im Verlauf seiner Beiträge verfolgt, scheint weit weniger darin zu bestehen, die veröffentlichten Forschungen zu untersuchen, als deren Legitimität zu untergraben – bis hin zu dem Punkt, jedes neue Taxon als ungültig betrachten zu wollen, aus welchem Grund auch immer. Anspielung tritt an die Stelle von Analyse, Spott ersetzt Argumentation, und der persönliche Angriff ersetzt die Methodologie. Die Rubrik erfüllt daher nicht mehr, und zwar schon lange nicht mehr, die Funktion, die der Leser erwarten darf: Das Angebot von Synthesen, begründete Analysen und Einordnungen. Sie ist in eine völlig andere Rolle abgerutscht: die eines Instruments systematischen Diskredits, in dem die Arbeiten von Kollegen nicht als diskutierbar behandelt werden – was legitim wäre – sondern als Fehler, Absurditäten oder gar Täuschungen dargestellt werden. Genau darin liegt das Problem.

Die von FEHSE verwendete Rhetorik beruht auf einseitigen Verfahren, die Haltung an die Stelle von Analyse setzen. Die Feststellung ist eindeutig:

- Sarkasmus ersetzt das Argument;
- Ironie ersetzt die Beweisführung;
- ein apodiktischer Ton ersetzt die wissenschaftliche Strenge.

Durch die Häufung definitiver Behauptungen ohne Nachweis, bisweilen von einem Jahr zum nächsten widersprüchlich und stets auf dasselbe Ziel ausgerichtet – zu invalidieren, zu diskreditieren, lächerlich zu machen – produziert FEHSE keine Wissenschaft. Er verhält sich wie ein Influencer, der bereitwillig jede Fake News verbreitet, die geeignet ist, seine Position zu untermauern.

Folgen für die Autoren, die Leser und die Zeitschrift

Dieses Zerstörungswerk, mit solcher Konstanz wiederholt, belastet schließlich nicht nur die Glaubwürdigkeit der ins Visier genommenen Forscher, sondern auch das Vertrauen der gesamten Gemeinschaft, den Ruf der Zeitschrift selbst und selbstverständlich die Qualität der wissenschaftlichen Debatte, die sie fördern sollte. Es hat schwerwiegende Folgen für:

- Die Autoren: Die betroffenen Personen werden öffentlich diskreditiert, manchmal ohne jeden Grund der Inkompetenz oder sogar wissenschaftlichen Unehrlichkeit beschuldigt. Ihre Arbeit wird als ungültig oder belanglos dargestellt, unabhängig vom tatsächlichen Inhalt ihrer Forschung. Diese symbolische Gewalt hat langfristige Auswirkungen: Sie

schreckt ab, entmutigt und schadet letztlich der wissenschaftlichen Produktion selbst.

- Die Leser: Sie werden voreingenommen, parteiischen und mitunter sachlich falschen Informationen ausgesetzt. Sie werden dazu gebracht zu glauben, dass jede aktuelle Arbeit fehlerhaft sei, jede neue Beschreibung verdächtig und dass Wissenschaft vor allem durch Denunziationen vorankomme, nicht durch Argumente.
- Die Zeitschrift: Die Glaubwürdigkeit der Zeitschrift wird beeinträchtigt. Es ist tatsächlich schwierig, in derselben Ausgabe einerseits begutachtete, rigorose, datenbasierte Artikel und andererseits eine unkontrollierte Rubrik, die allen Exzessen freien Lauf lässt und deren Ton und Methoden mit wissenschaftlichen Standards unvereinbar sind, miteinander zu vereinbaren. Langfristig schadet dies sowohl der Zeitschrift als auch der Gemeinschaft, der sie dienen soll.

So erzeugt diese Rhetorik nicht Wissen, sondern Misstrauen: eine Atmosphäre, in der jedes neue Ergebnis als zweifelhaft gilt, jede aktuelle Arbeit als fehlerhaft bezeichnet wird und jeder Autor als nachlässig oder inkompetent dargestellt wird – außer natürlich dem Autor der Rubrik selbst.

Eine schädliche Asymmetrie, eine selbsternannte Autorität

Diese Dynamik wird durch ein gut dokumentiertes Phänomen verstärkt, das unter dem Namen BRANDOLINIS Gesetz (oder „*bullshit asymmetry principle*“) bekannt ist und besagt, dass die Energie, die nötig ist, um Unsinn zu widerlegen, um eine Größenordnung höher ist als die, die zu seiner Produktion erforderlich ist. Eine in wenigen Zeilen hingeworfene Behauptung verlangt ganze Seiten, um widerlegt zu werden. Dieses strukturelle Ungleichgewicht erklärt, wie schnelle, unbelegte Behauptungen sich ansammeln und im Gedächtnis verankern können, einfach weil die betroffenen Autoren realistischere nicht die Möglichkeit haben, auf jeden Angriff Punkt für Punkt zu antworten. FEHSES Rubrik gedeiht gerade in dieser Asymmetrie: Ein pauschales Urteil verbreitet sich schneller als eine seriöse Analyse.

In seinen Kommentaren präsentiert sich DIRK FEHSE – als selbsternannte Autorität – nicht als jemand, der wissenschaftliche Meinungsverschiedenheiten äußert, was vollkommen legitim wäre. Er verkündet Urteile. Doch wissenschaftliche Kritik stützt sich auf Daten; hier hingegen handelt es sich um Meinungen, die als Gewissheiten ausgegeben werden. Viele Leser, die nicht immer über die Zeit oder das technische Wissen verfügen, jede Behauptung zu überprüfen, könnten annehmen, diese Urteile hätten Gutachterstatus. Dem ist nicht so.

Wenn ein Autor einen sarkastischen und herabsetzenden Ton verwendet, um seine Ansichten durchzusetzen, ohne seine Behauptungen jemals zu belegen, vermittelt er kein Wissen: Er versucht, seine Autorität durch Einschüchterung durchzusetzen. In einigen Fällen widerspricht FEHSE sogar seinen eigenen früheren Arbeiten oder zitiert den Nomenklatur-Code falsch, während er andere beschuldigt, ihn falsch anzuwenden. Solche Inkohärenzen sollten genügen, um daran zu erinnern, dass niemand – auch nicht ein anerkannter Spezialist in einem engen Fachbereich – von der Strenge und Kohärenz entbunden ist, die von jedem Wissenschaftler erwartet wird.

Während alle anderen Autoren in dieser Zeitschrift, wie auch in anderen, ihre Argumente in vollständigen, dokumentierten und von Fachkollegen begutachteten Artikeln verteidigen müssen, bietet diese Rubrik einer einzigen Person einen Raum, in dem sie Anschuldigungen in wenigen Zeilen äußern kann, ohne überprüfbare Elemente zu liefern, ohne Möglichkeit der Erwiderung im selben Heft und ohne an die Standards gebunden zu sein, die für alle anderen gelten.

JEAN-JACQUES ROUSSEAU beschrieb dieses Verfahren bereits: „Kritik ist eine sehr bequeme Sache: Man greift mit einem Wort an, zur Verteidigung braucht man Seiten.“ Genau dieser Mechanismus wirkt hier. Diese Asymmetrie schafft eine zutiefst ungerechte und dauerhaft schädliche Situation, die jeder wissenschaftlichen Ethik widerspricht.

Wiederholte, unbegründete und potenziell verleumderische Aussagen

Wir sind nicht die Ersten, die ins Visier geraten. Andere anerkannte Forschende, darunter Professor AXEL ALF und sein Team, mussten bereits die gleiche Behandlung erdulden. Das Ergebnis ist immer dasselbe: Negative Andeutungen, mit Selbstsicherheit vorgetragen, säen schließlich Zweifel bei den Lesenden, nicht weil sie begründet wären, sondern einzig, weil sie wiederholt werden.

Eine Fachzeitschrift kann nicht ernsthafte, begutachtete, fundierte Artikel veröffentlichen und zugleich als Plattform für eine Rubrik dienen, die eben diese Arbeiten systematisch in Misskredit bringt, ohne sich auch nur irgendeiner seriösen Beweisführung zu unterziehen. Wie bereits gesagt, untergräbt diese Situation die Glaubwürdigkeit der Autorinnen und Autoren, das Vertrauen der Lesenden und den Ruf der Zeitschrift selbst.

Das Problem, inzwischen zu folgenswer, um ignoriert zu werden, liegt daher nicht nur im Inhalt

der Kritik, sondern in ihrer systemischen Natur und in dem redaktionellen Rahmen, der sie ermöglicht: Eine Rubrik ohne Begutachtung, ohne Filter, ohne Verpflichtung zur wissenschaftlichen Strenge, aber ausgestattet mit einem quasi-institutionellen Status, der es ihr erlaubt, den Ruf von Autorinnen und Autoren sowie die Wahrnehmung ihrer Arbeiten zu beeinflussen. In jedem anderen redaktionellen Kontext – wissenschaftlich, universitär oder sogar vereinsintern – wären solche Praktiken schlicht unzulässig. Keine Leserschaft kann Urteilsvermögen ausüben, wenn private Meinungen als wissenschaftliche Feststellungen ausgegeben werden. Genau um diese Verwechslung zu vermeiden, schreiben redaktionelle Praktiken überall sonst einen Rahmen, eine Überprüfung und eine Kontrolle vor.

Forderungen im legitimen Interesse der Gemeinschaft

Dennoch, und wie bereits ganz zu Beginn dieses Textes angegeben, verlangen wir keinerlei Zensur. Wir verstehen das redaktionelle Anliegen, einen breiten und freien Ausdrucksraum zu bewahren, und wir teilen es voll und ganz. Doch Meinungsfreiheit bedeutet nicht Abwesenheit von Verantwortung. Wir begrüßen außerdem die jüngste Stellungnahme des Herausgebers, der es für notwendig hielt, im laufenden Heft einen Warnhinweis einzufügen. Ein solcher Hinweis, wenn er inzwischen unverzichtbar geworden ist, zeigt seinerseits, dass der seit Langem in dieser Rubrik gepflegte Ton ein strukturelles Problem darstellt.

Wir fordern daher schlicht die Wiederherstellung eines fairen und konstruktiven Rahmens. Wir halten es nämlich für angemessen – und dem Geist einer wissenschaftlichen und sozialen Zeitschrift entsprechend – dass:

- diese Rubrik denselben Mindestregeln unterliegt wie jede wissenschaftliche oder editoriale Einreichung: Genauigkeit, Relevanz, Respekt, Kohärenz, Begründung;
- sich die Kritik auf Tatsachen und nicht auf unbegründete Vermutungen bezieht und daher mit präzisen und überprüfbaren morphologischen, bibliographischen oder nomenklatorischen Argumenten einhergeht;
- die Zeitschrift nicht ungewollt zu einem Raum wissenschaftlicher Verleumdung wird und der Ton neutral und informativ bleibt, kompatibel mit dem vereinsgebundenen, offenen und wohlwollenden Rahmen der Zeitschrift, und zudem mit einem Verbot persönlicher Angriffe versehen wird;

- die betreffende Rubrik endlich wieder zu einem Ort faktischer und rein objektiver Information wird, der den taxonomischen Neuigkeiten gewidmet ist, anstatt als Kanal für Meinungen zu dienen, die ausnahmslos von einer ungünstigen Stimmung geprägt sind, die offenbar niemals aufklart.

Diese Anforderungen stellen weder Zensur dar noch irgendeine Absicht, die Meinungsfreiheit einzuschränken. Sie ergeben sich schlicht aus der redaktionellen Verantwortung, die notwendig ist, um Vertrauen und die Qualität der Debatte aufrechtzuerhalten, und im Gegenteil gewährleistet, dass die Veröffentlichungen der Zeitschrift auf Strenge, Beweis und intellektueller Redlichkeit beruhen. Meinungsfreiheit kann nicht als Vorwand für alle beobachteten Entgleisungen dienen.

Meinungsfreiheit ist nicht die Freiheit zu verleumden

Wir möchten zudem an eine wesentliche Unterscheidung erinnern: Meinungsfreiheit ist nicht die Freiheit zu verleumden; wissenschaftliche Freiheit ist nicht die Freiheit, die Regeln zu ignorieren, die es der Wissenschaft ermöglichen zu existieren – präzise Zitierung, Argumentation, Transparenz, Überprüfbarkeit. Unsere Antwort steht in diesem Zusammenhang, und wir möchten, dass sie auch so verstanden wird.

Über Jahre hinweg hatten wir uns entschieden, nicht in die Spirale der Polemik einzutreten. Wir gehen davon aus, dass der Autor dieser Rubrik unvermeidlich reagieren wird – mit derselben Aggressivität, derselben unbegründeten Selbstsicherheit und demselben Mangel an Belegen. Und wir glauben auch, dass er in der heutigen redaktionellen Konfiguration stets mehr Raum einnehmen kann als diejenigen, die er angreift.

Es ist jedoch dringend notwendig, allen Verstößen gegen die grundlegenden Prinzipien wissenschaftlicher Ethik ein Ende zu setzen – Prinzipien, die in allen wissenschaftlichen Disziplinen anerkannt sind:

- Prinzip des Nachweises: Was behauptet wird, muss nachgewiesen und überprüfbar sein. Doch die in dieser Rubrik veröffentlichten Kritiken beruhen fast durchweg auf Autoritätsbehauptungen, nicht auf Belegen.
- Prinzip wissenschaftlicher Redlichkeit: Kritik setzt eine ehrliche Analyse der verfügbaren Daten voraus. Die beanstandeten Kommentare arbeiten hingegen mit Unterstellungen, Sarkasmus, Auslassungen und willkürlichen Schlussfolgerungen – hier meist eine Art Taxonomie per Dekret. Zudem werden die Argumente der kritisierten Artikel oft nicht erwähnt oder verfälscht dargestellt.

- Prinzip der Verhältnismäßigkeit: Ein schwerer Vorwurf erfordert Beweise von entsprechendem Gewicht. Das ist hier nicht der Fall. Geringfügige Unvollkommenheiten – im Werk jedes Autors möglich – werden als schwerwiegende Fehler dargestellt. In dieser Hinsicht könnte man glauben, dass vor allem Amateur-Taxonomen Ziel von FEHSES Angriffen sind. Das stimmt nicht: Auch professionelle Fachleute genießen keinen größeren Gefallen in seinen Augen.
- Prinzip des Respekts: Wissenschaftliche Diskussion schließt Ironie, Demütigung und persönliche Angriffe aus. Hier sind solche Vorgehensweisen zur Norm geworden.
- Prinzip der redaktionellen Verantwortung: Eine Zeitschrift trägt die Verantwortung für die Inhalte, die sie veröffentlicht, insbesondere, wenn diese keiner vorherigen Begutachtung unterzogen wurden.

Appell an die Wachsamkeit der Leser

Wir laden die Leser daher herzlich und mit Nachdruck, ein, sich weder von einem autoritär klingenden Ton noch von selbstsicher vorgetragenen Urteilen beeindrucken zu lassen, und ihr Urteilsvermögen zu nutzen, indem sie die in dieser Rubrik veröffentlichten Behauptungen mit größter Vorsicht betrachten. Es lohnt sich, einige allzu oft vergessene Selbstverständlichkeiten in Erinnerung zu rufen:

- ein Sarkasmus ist keine Gegebenheit;
- eine Unterstellung ist kein Beweis;
- eine Behauptung ist keine Demonstration;
- ein entschiedener Ton bedeutet keine überlegene Kompetenz;
- ein unbegründeter Angriff ist keine fundierte Kritik;
- eine Meinung ist keine Diagnose und besitzt keinerlei wissenschaftlichen Wert, denn eine nicht belegte Kritik kann eine wissenschaftliche Analyse nicht ersetzen.

Die Zukunft der wissenschaftlichen Diskussion hängt von dieser Wachsamkeit ab. Nur belegte, illustrierte, referenzierte Inhalte, veröffentlicht in vollständigen Artikeln, dürfen die Grundlage einer seriösen taxonomischen Bewertung bilden. Strenge, Integrität und Respekt sind notwendig.

Es besteht daher kein Grund, einer Aussage zu glauben, nur weil sie in kategorischem Ton formuliert ist. Niemand sollte blind akzeptieren, was im Gewand der Autorität veröffentlicht wird, insbesondere wenn der verwendete Ton eher darauf abzielt, zu diskreditieren, als zu informieren. Wissenschaft basiert:

- auf Beweisen, nicht auf Beschimpfungen;
- auf Demonstration, nicht auf Sarkasmus;
- auf rigoroser Analyse, nicht auf selbsternannter Autorität.

Die unabweisbare Präsentation einer Meinung macht sie nicht zur Wahrheit. Die Wiederholung eines Urteils macht es nicht zu einem Beweis. Bosheit garantiert niemals Richtigkeit.

Zum Schluss

Wir möchten dem Herausgeber erneut dafür danken, dass er die Veröffentlichung dieses Textes akzeptiert hat, gemäß den Prinzipien von Fairness und Transparenz. Dieses Recht auf Antwort zielt darauf ab, ein Klima des Vertrauens wiederherzustellen und sicherzustellen, dass die Club Conchylia Mitteilungen ein Ort verantwortungsvoller, respektvoller und für die Gemeinschaft nützlicher Ausdrucksformen bleibt. Eine wissenschaftliche und vereinsgebundene Zeitschrift muss ein Ort des Dialogs bleiben, kein einseitiges Schlachtfeld. Die Möglichkeit, in einem Umfeld zu arbeiten, in dem Kritik konstruktiv, begründet und ehrlich ist, ist eine wesentliche Voraussetzung für jede wissenschaftliche Arbeit, und wir vertrauen darauf, dass die Leser die vorgebrachten Aussagen mit vollem Verständnis des Zusammenhangs beurteilen.

Wir betonen jedoch, dass diese Klarstellung eine Ausnahme darstellt. Wir haben nie auf frühere Angriffe reagiert, und wir werden auch nicht auf zukünftige reagieren. Wir hätten unsere Zeit weit lieber der Forschung gewidmet als dem Verfassen dieses Schreibens, doch das Ausmaß und die Art der verbreiteten Behauptungen machten eine Klärung notwendig.

Wie gesagt, ist es wahrscheinlich bzw. nahezu sicher, dass FEHSE seine polemische Routine im gleichen Geist fortsetzen wird, vielleicht sogar mit noch größerer Intensität. Er ist daran gewöhnt, und die Redaktion hat sich dafür entschieden, eine Rubrik beizubehalten, die ihm konstruktionsbedingt stets das letzte Wort verschafft. Wir nehmen dies zur Kenntnis. Aber es wird ein Monolog sein – nicht, weil er recht hätte, sondern weil wir uns weigern, unsere Zeit einer endlosen Auseinandersetzung zu widmen.

Man täusche sich nicht: Das letzte Wort zu haben, hat noch nie jemanden im Recht bestätigt. Es bedeutet lediglich, länger zu sprechen als die anderen – und oft lauter. Wir werden unsererseits auf keinerlei Provokation, keine Unterstellung, keine neue Verzerrung oder Desinformation mehr antworten. Diese Darstellung der Fakten ist daher unser erster, einziger und letzter Beitrag. Sollte die Polemik weitergehen, wird sie einseitig verlaufen, und die Leser wissen nun warum.

Wir setzen nun unser Vertrauen in die Leser – in ihren kritischen Sinn und ihre Fähigkeit, Argument von Sarkasmus, Beweis von Andeutung, Wissenschaft von bloßer Haltung zu unterscheiden. Wir suchen nicht, eine Wahrheit aufzuzwingen, sondern die Fakten klar darzulegen, damit jeder selbst urteilen und den Unterschied zwischen einem wissenschaftlichen Beitrag und einer Karikatur von Kritik erkennen kann. Es liegt nun an den Lesern, wie an jeder verantwortungsbewussten wissenschaftlichen Gemeinschaft, zu erkennen, was aus rigoroser Analyse stammt und was lediglich ein rhetorisches Verfahren ist, was die Debatte erhellt und was sie herabsetzt, was zum Aufbau von Wissen beiträgt und was nur Lärm erzeugt.

Mit der Wahrnehmung unseres Gegendarstellungsanspruchs wollten wir zu dieser unverzichtbaren Unterscheidung beitragen. Es ist an der Zeit, die wissenschaftliche Debatte wieder auf das Niveau zu heben, das ihr zukommt: ein Austausch von Argumenten, gegründet auf Strenge, Höflichkeit und Beweis – nicht eine Folge persönlicher Angriffe, die als kritische Bewertung verkleidet sind. Die malakologische Gemeinschaft verdient eine wirklich wissenschaftliche, respektvolle und konstruktive Diskussion. Wir hoffen, dass diese Gegendarstellung beitragen wird, sie zumindest teilweise wiederherzustellen.

[Die Unterzeichnenden, in alphabetischer Reihenfolge:]

ALAIN CELZARD (Université de Lorraine – CNRS, Frankreich)

ANDREA CHECCHI (Italien)

MATTEO DOVESI (Italien)

STEPHEN MAXWELL (James Cook University, Australien)

ANDREA NAPPO (Malakos Museum, Italien)

JEAN-MICHEL PACAUD (MNHN – Sorbonne Université – CNRS, Frankreich)

EDWARD PETUCH (Florida Atlantic University, Vereinigte Staaten von Amerika)

FIRENZO ZAMBERLAN (Italien)

sowie weitere Kollegen, die aus Furcht vor Repressalien anonym bleiben möchten, was ausdrücklich das tiefe Unbehagen belegt, das diese toxische Rubrik innerhalb der Gemeinschaft hervorgerufen hat.

E-Mail-Kontakt zur Gruppe
vermittelt die Redaktion
auf Nachfrage



Fundbericht von *Clelandella miliaris* (BROCCHI, 1814) aus Nordfriesland (Germany) (Gastropoda: Trochidae)

MANUEL PIETZONKA (D-30419 Hannover)

Schlagwörter

Gastropoda, Trochoidea, Trochidae, *Clelandella miliaris*.

Abstract

This report presents the beach find of a recent specimen of *Clelandella miliaris* (BROCCHI, 1814) from St. Peter-Ording / Nordfriesland (Germany) and discusses the distribution of this species in the German Sea.

Zusammenfassung

Der vorliegende Fundbericht stellt den Strandfund eines rezenten Exemplars von *Clelandella miliaris* (BROCCHI, 1814) aus St. Peter-Ording / Nordfriesland (Germany) vor und diskutiert die Verbreitung dieser Art an deutschen Küsten.



Abb. 1: *Clelandella miliaris* (BROCCHI, 1814) aus St. Peter-Ording, Nordfriesland (Germany), Strandfund, leg. CHRISTOPH J. KOLB, Coll. MANUEL PIETZONKA, h: 12,5 mm.

Diskussion

Am Hundestrand von St. Peter-Ording in Nordfriesland wurde das Gehäuse von *Clelandella miliaris* (BROCCHI, 1814) gefunden, die auch „Nördliches Kreiselchen“ oder „Blasses Kreiselchen“ genannt wird. Der Fund wurde nach einem starken Sturm angespült, hat ein Bohrloch und wirkt relativ frisch und nicht abgerollt.

Eine ausführliche Beschreibung der morphologischen Merkmale von Weichtier und Schale sowie Hinweise zur Lebensweise finden sich in FRETTER und GRAHAM (1977). Charakteristisches Merkmal für die Art ist das ausgeprägte unterste Spiralband der konischen Schale.

Die Art kommt vom Mittelmeer bis nach Nordnorwegen vor, wird insgesamt aber eher selten gefunden. ZIEGELMEIER (1966, S. 10, Taf. 4,

Fig. 4a,b) erwähnt die Art in der nördlichen Nordsee, norwegische West- und Südküsten bis Øresund sowie von den englischen Westküsten bis ins Mittelmeer. WIESE und JANKE (2021) erwähnen als Fundorte ebenfalls die nördliche Nordsee, den Skagerrak sowie das Kattegat, wo die Art besonders geschützt ist. FRETTER und GRAHAM (1977) erläutern, dass sie in Deutschland, Jütland und sowie im Ärmelkanal fehlt. DE BRUYNE (2020) erwähnt, dass *Clelandella miliaris* hin und wieder auch in den Niederlanden und Belgien angeschwemmt werden, obwohl sie dort eigentlich nicht vorkommen. Die Funde sind entweder fossil erhalten oder wurden rezent vermutlich gemeinsam mit schwimmenden Gegenständen wie Wellhornschneckeneiern angeschwemmt. Auch deutsche Gewässer erreicht die Art verdriftet (WIESE & JANKE, 2021), was vermutlich auch bei dem hier vorgestellten Fund wahrscheinlich ist.

ALF et al., 2015 geben als Habitat dieser Art das obere Sublitoral bis ins Tiefwasser an. Nach WIESE und JANKE (2021) lebt die Art in tieferem Wasser (35-800 m) auf Steinen oder Schill. FRETTER und GRAHAM (1977) erwähnen, dass die Art nicht im

Litoral lebt, Steine und Schill bevorzugt, aber auch auf Sand und schlammigen Untergründen vorkommt. GOFAS (2005) erwähnt die Art in einer Wassertiefe von 100-300 Metern.

Literatur

BROCCHI, G. B. (1814). Conchiologia fossile subappenninica con osservazioni geologiche sugli Appennini e sul suolo adiacente. Vols. 1, 2., Milano.

DE BRUYNE, R. H. (2020). Veldgids Schelpen. – 304 S., Utrecht (KNNV Uitgeverij).

FRETTER, V. & GRAHAM, A. (1977). The Prosobranch Molluscs of Britain and Denmark. Part 2 – Trochacea. – The Journal of Molluscan Studies, Supplement 3: 39-100.

GOFAS, S. (2005). Geographical Differentiation in *Clelandella* (Gastropoda: Trochidae) in the northeastern Atlantic. Journal of Molluscan Studies 71, 133-144.

WIESE, V. & JANKE, K. (2021). Die Meeresschnecken und -muscheln Deutschlands. – 608 S., Wiebelsheim (Quelle & Meyer Verlag).

ZIEGELMEIER, E. (1966). Die Schnecken (Gastropoda Prosobranchia) der deutschen Meeresgebiete und brackigen Küstengewässer. – Helgoländer wissenschaftliche Meeresuntersuchungen 13, 1-61, Biologische Anstalt Helgoland.

An alle Sammler und Händler

Ochsenhausen, 21.12.25

Liebe Conchylia-Freunde,

nach reiflicher Überlegung haben wir uns entschlossen, unser geliebtes Museum zum 30.09.26 zu schließen.

Der Umgang mit den Besuchern wird immer stressiger und anstrengender. Termine werden nicht eingehalten oder es kommt nur ein Bruchteil der angemeldeten Besucher.

Auch der Rückgang der Besucherzahlen nach Corona spielt eine Rolle.

Aus diesem Grund möchten wir unsere umfangreiche Ausstellung verkaufen.

Wir haben 45 Jahre gesammelt und zugekauft und haben eine ziemlich große Ausstellung mit über 7.200 verschiedenen Exponaten.

In der Sammlung sind sowohl Land- und Baumschnecken, als auch Süßwasser- und Meeresschnecken, als auch Süßwasser- und Meeresmuscheln.

Unter den 200.000 Exponaten sind viele Weltrekorde und selten gehandelte Specimen.

Wir können uns auch vorstellen, einzelne Familien zu verkaufen.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Die Mail-Adresse lautet:

info@muschelmuseum-ochsenhausen.de

Mit freundlichen Grüßen

BERND KAPITZA
Muschelmuseum Ochsenhausen

Bahnhofstraße 9
88416 Ochsenhausen
Tel. 0160/97349087
info@muschelmuseum-ochsenhausen.de
www.muschelmuseum-ochsenhausen.de



Muschel- und Schneckenmuseum

Einige nicht-marine Gastropoden aus Tunesien

WOLFGANG GIBB (D-37073 Göttingen) &
FILIPPA HALLIER (D-20355 Hamburg)

Abstract

A two-week stay in Tunisia in October 2025 was used to collect land gastropods. The material resulted in twelve species, all by collecting empty shells. Soil samples were also examined using a binocular microscope on several occasions.

Zusammenfassung

Ein zweiwöchiger Aufenthalt in Tunesien im Oktober 2025 wurde für Aufsammlungen von landbewohnenden Gastropoden genutzt. Das Material erbrachte zwölf Arten, sämtlich durch Aufsammlung von Leergehäusen. Verschiedentlich wurden auch Bodenproben mit dem Binokular untersucht.



Abb. 1: Übersichtskarte von Tunesien. Das Rechteck markiert den Untersuchungsbereich

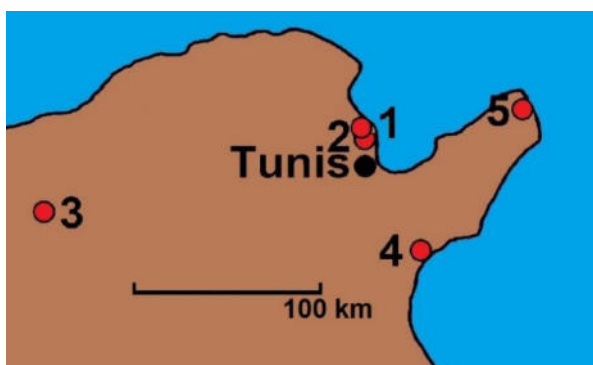


Abb. 2: Karte vom Norden Tunesiens mit Fundorten

Einleitung

Im Norden Tunesiens herrscht überwiegend ein warmes mediterranes Klima vor, mit der Köppen-Geiger-Klassifikation „Csa“. In den südlichen Regionen des Untersuchungsgebietes sowie auf der Halbinsel Cap Bon haben wir ein warmes semi-arides Klima mit der Klassifikation BSh (KÖPPEN 1936). KÖPPEN spricht hier auch von einem „subtropischen Steppenklima“ mit heißen Sommern und ausgeprägtem Wassermangel. Siehe auch https://en.wikipedia.org/wiki/File:Tunisia_map_of_Köppen_climate_classification.svg.

Der Norden von Tunesien (wo die unten angegebenen Fundorte lagen) ist überwiegend durch Schichten des Quartärs und des „Tertiärs“ (heute: Paläogen und Neogen) gekennzeichnet. Westlich und südwestlich von Tunis finden sich in größeren Bereichen Schichten aus der Kreidezeit, verschiedentlich sind aber auch kleinere Vorkommen aus der Jura- und Trias-Zeit eingestreut (DHRAIEF et al. 2017).



Abb. 3: Karthago (Fundort 2)

Fundorte:

- 1 Sidi Bou Saïd (= Sidi Bouzid). Etwa 20 km nordöstlich von Tunis im Norden von Tunesien (nahe Karthago). 36°52' N, 10°20' O. 19.10.2025.
- 2 Karthago. Ausgrabungsgelände. 36°51'10" N, 10°19'24" O. 20.10.2025.
- 3 Bulla regia (heute Hammam Daradji, etwa 170 km von Tunis). 36°33'32" N, 8°45'25" O. 21.10.2025.
- 4 Hammamet. Halbinsel Cap Bon, Gouvernement Nabeul. 36°25' N, 10°37' O. 27.10.2025.
- 5 Kerkouane. Halbinsel Cap Bon, Ausgrabungsgelände. 36°56'47" N, 11°5'57" O. 28.10.2025.

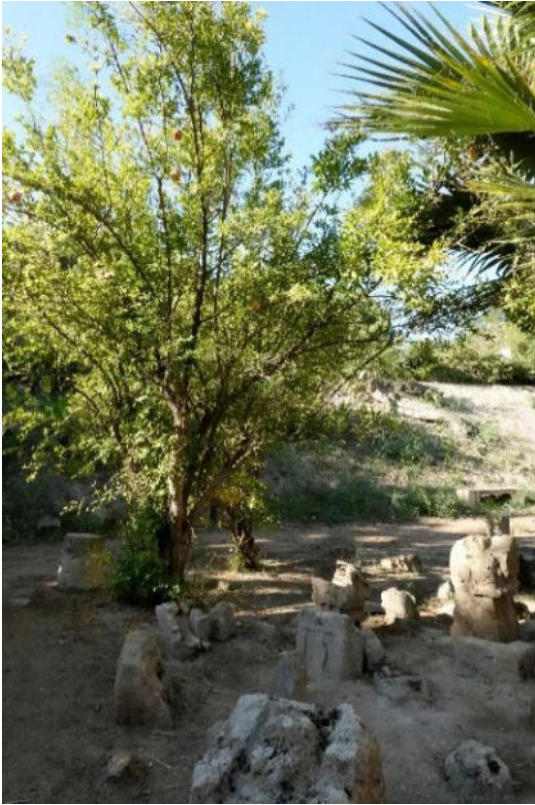


Abb. 4: Karthago (Fundort 2)

Die Belegexemplare der hier vorgestellten Arten befinden sich momentan in der Privat-Sammlung des Erstautors, mittelfristig im Zoologischen Museum der Universität Hamburg (Bundesstraße 52, 20146 Hamburg; Tel.: 040 238317-555 bzw. E-Mail: museumdernatur@leibniz-lib.de).



Abb. 5: Bulla regia / Hammam Daradji (Fundort 3)

ARTENLISTE GASTROPODA:

Terrestrische Arten

CAENOGASTROPODA

Cochlostomatidae

Cochlostoma* cf. *letourneuxi (BOURGUIGNAT 1866) –Juveniles Exemplar. Gehäusehöhe 4,6 mm. Fundort 5.

Nach ABBES et al. (2024) ist die genannte Art die einzige im Norden von Tunesien vertretene Art der Gattung. Sie erreicht adult eine Gehäuse-Höhe von etwa 10 mm. Insgesamt finden sich laut ABBES et al. in Nord-Afrika fünf Arten der Gattung, mit jeweils mehreren Synonymen, insbesondere bezüglich *Cochlostoma letourneuxi*. Letztere Art wurde offensichtlich nach ARISTIDE-HORACE LETOURNEUX benannt, einem engen Freund von JULES RENÉ BOURGUIGNAT (der die Art als „*Pomatias letourneuxi*“ beschrieb).



Abb. 6: *Cochlostoma* cf. *letourneuxi*. Gehäusehöhe 4,6 mm. Fundort: 5

STYLOMMATOPHORA

(Familien in alphabetischer Reihenfolge)

Achatinidae

Rumina decollata (LINNAEUS 1758)

Gehäusehöhe bis 32,5 mm; Fundorte: 1, 2, 3. Die frühesten Windungen werden bei subadulten Tieren stets abgestoßen (s. Abb. 7). Dies ist die einzige Art der Achatinidae, die nach Europa vordringt (das Verbreitungsgebiet dieser Art ist mediterran). Früher galten die Subulinidae als eigenständige Familie; in jüngerer Zeit bilden sie als Subulininae eine Unterfamilie der Achatinidae.



Abb. 7: *Rumina decollata*. Unterfamilie Subulininae. Ventral- und Dorsal-Ansicht sowie des Apex-Stumpfes. Gehäusehöhe 30,3 mm. Fundort: 2

Clausiliidae

Papillifera papillaris (O.F. MÜLLER 1774)

Gehäusehöhe 14,2 mm. Fundort: 2.

Die Art wird verschiedentlich immer noch fälschlicherweise als *Papillifera bidens* bezeichnet. Das Gehäuse ist bereits leicht erodiert, wobei die Rippen und Papillen noch sehr gut erkennbar sind. Nur der bräunliche subsuturale Saum ist weitgehend ausgebleicht. Die deutliche Rippung könnte ein Hinweis darauf sein, dass es sich hier möglicherweise um *Papillifera papillaris affinis* (R.A. PHILIPPI 1836) handeln mag.

Im Nordosten Algeriens und im Norden Tunesiens ist die Gattung *Mauritanica* durchaus verbreitet (vgl. SPARACIO et al. 2020). Die Art *Mauritanica cossoni* (LETOURNEUX 1887) hat, u.a. durch die kleinen suturalen Papillen, eine gewisse Ähnlichkeit mit *Papillifera papillaris* – nichtsdestotrotz spricht hier viel für die letztgenannte Art.



Abb. 8: *Papillifera papillaris*. Gehäusehöhe 14,2 mm. Fundort: 2.



Abb. 9: Hammamet, Gouvernement Nabeul

Ferussaciidae

Ferussacia folliculum (SCHRÖTER 1784)

Gehäusehöhe bis 11,3 mm. Fundorte: 1, 2, 5.

Als Nahrung wird verrottendes Pflanzenmaterial bevorzugt. Das typische Verbreitungsgebiet ist schwerpunktmäßig westlich-mediterran. Lokal in Tunesien recht häufig. Verschiedentlich ist ein schwacher columellarer Kallus erkennbar und gelegentlich ein Sinulus.



Abb. 10: *Ferussacia folliculum*. Fundort: Gehäusehöhe 11,3 mm. Fundort: 2

Geomitridae

Cernuella virgata (DA COSTA 1778)

Gehäusebreite 11,6 mm. Fundort: 5

Diese typischerweise mediterran-westeuropäische Art (bis zu den Britischen Inseln) ist bezüglich der Größe und der Bänderung sehr variabel; die Gehäusebreite liegt zwischen 8 und 25 mm (vgl. KERNEY et al. 1983). Der Nabel ist ziemlich eng. Besonders die Oberseite zeigt meist eine dichte,

unregelmäßige Rippenstreifung. Die in Nabel-Nähe leicht umgeschlagene Mündungslippe ist oft leicht rötlich-gelblich gefärbt.



Abb. 11: *Cernuella virgata*. Gehäusebreite 11,6 mm. Fundort: 5

Cochlicella acuta (O.F. MÜLLER 1774)

Gehäusehöhe bis 16,6 mm; Fundorte: 1, 2, 3, 5.

Diese Stylommatophore mit mediterran-atlantischer Verbreitung (bis England und Irland) lebt gerne küstennah. In Tunesien ist sie lokal durchaus häufig. Es kommen helle Exemplare ohne Zeichnung vor, aber oft auch Tiere mit dunkler Bänderung bzw. Fleckung. (vgl. Abb. 13).



Abb. 12: *Cochlicella acuta*. Gehäusehöhe 16,6 mm. Fundort: 1

Cochlicella acuta (Fundort 5; Abb. 13). Das Tier wurde im Oktober 2025 unbeabsichtigterweise lebend aus Tunesien mitgenommen, weil von einem Leergehäuse ausgegangen wurde. Das Tier war zum Fundzeitpunkt weit in das Gehäuse zurückgezogen. Am 14.11. 25 kam das Tier nach Göttingen und wurde als lebend erkannt. Es befand sich anschließend in Göttingen in einem kleinen Terrarium. Die Ernährung gelang über

Gurkenscheiben sowie einem Nahrungsbrei (Babybrei „Mediterranes Gemüse“, angereichert mit Fischfutterflocken und jeweils einer recht geringen Menge Kalziumkarbonat).

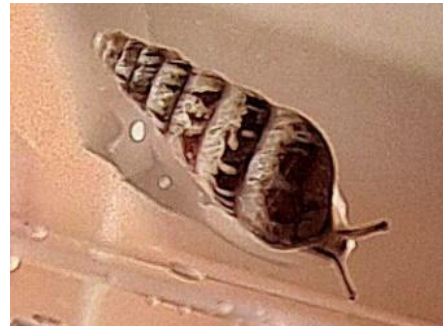


Abb. 13: Lebende *Cochlicella acuta*. Fundort: 5, Gehäusehöhe 13,7 mm

Trochoidea* cf. *elegans (GMELIN 1791)

Gehäuse deutlich gekielt. Gehäusebreite 5,2 mm. Fundort: 5. Mediterrane Verbreitung, inzwischen auch west-europäisch.



Abb. 14: *Trochoidea* cf. *elegans*. Gehäusebreite 5,2 mm. Fundort: 5

Trochoidea pyramidata (J. DRAPARNAUD 1805)

Gehäusebreite 7,0 bis 9,2 mm. Fundorte: 3, 5

Das Gehäuse ist auf dem letzten Umgang nur andeutungsweise sehr schwach stumpf geschultert, definitiv nicht gekielt. In der Mündung hier offenbar Reste eines Epiphragmas. Das natürliche Verbreitungsgebiet umfasst den gesamten Mittelmeer-Raum (meist recht küstennah).



Abb. 15: *Trochoidea pyramidata*. Gehäusebreite 9,2 mm. Fundort: 3

Helicidae

Cornu aspersum (O.F. MÜLLER 1774)

Es wurde von dieser Art nur ein einziges, juveniles Exemplar gefunden. Gehäusebreite 24,9 mm. Fundort: 3. Die Schale ist recht dünn und charakteristisch netzartig gerunzelt (s. WIESE 2016 sowie KERNEY 1983). Bei adulten Exemplaren ist der Nabel geschlossen und der Mundsaum erweitert.

Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom Mittelmeer-Raum bis zu den Britischen Inseln. Seit längerer Zeit ist die Art inzwischen auch im Westen Deutschlands verbreitet und wandert zunehmend auch in die östlichen Regionen ein.

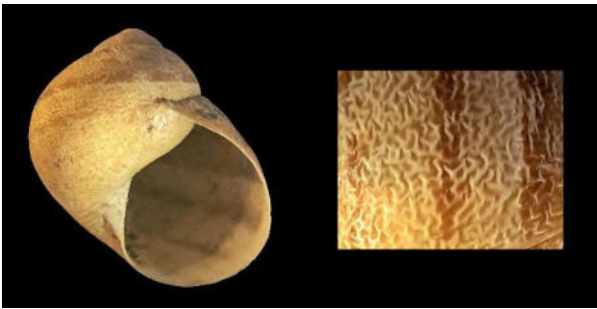


Abb. 16: *Cornu aspersum*. Ventralansicht und Details der Schalenskulptur. Gehäusehöhe 24,9 mm. Fundort: 3

Eobania vermiculata (O.F. MÜLLER 1774)

Gehäusebreite bis 29,4 mm. Fundorte: 2, 3, 4, 5

Diese größere, bei adulten Exemplaren ungenabelte Art ist im gesamten Mittelmeer-Raum weit verbreitet und häufig anzutreffen. Verschiedentlich wird sie auch nach Deutschland eingeschleppt. Die Mündungslippe ist dick und nach außen umgeschlagen. Die Schalenskulptur lässt meist weißliche, feine kleine „nudelartige“ Strukturen erkennen. Diese waren bereits O.F. MÜLLER aufgefallen, der die Art 1774 beschrieben hat. Sie haben ihn an kleine Nudeln (= Vermicelli) erinnert und so kam es dann zur Fachbezeichnung "*Eobania vermiculata*" und damit zum Trivialnamen "Nudelschnecke".



Abb. 17: *Eobania vermiculata*. Gehäusebreite 25,4 mm. Rechts unten: Schalenskulptur. Fundort: 1

Helix melanostoma DRAPARNAUD 1801

Gehäusebreite bis 33,4 mm. Fundorte: 2, 3.

In Tunesien leben zwei *Helix*-Arten sympatrisch: *Helix pronuba* WESTERLUND 1879 und *Helix melanostoma* DRAPARNAUD 1801. Beide Arten ähneln sich bei oberflächlicher Betrachtung sehr

weitgehend. Trotzdem ist eine Unterscheidung anhand der Oberflächenbeschaffenheit möglich (SPARACIO et al. 2022). *Helix pronuba* hat eine fein „granulierte“ Schalenskulptur, die bereits bei schwacher Lupenvergrößerung deutlich wird (siehe SPARACIO et al. 2022, Abbildung 13). *Helix melanostoma* zeigt dagegen eine grobe, verschiedentlich fast an eine flache Rippung gemahnende unregelmäßige Folge von Anwachsstreifen. Eine schwache, sehr feine Spirallirung ist allenfalls kurz unterhalb der Naht zu erkennen. Somit haben wir es hier mit *Helix melanostoma* zu tun.

Auffällig ist die intensive, dunkelbraune bis leicht violette Färbung des Mündungsrandes sowie der Parietal- und Umbilical- bzw. Columellarregion (all' das hat sie aber mit *Helix pronuba* gemein).

Helix melanostoma ist eine recht häufige Art im Verbreitungsgebiet Algerien und Tunesien. Punktuell kommt sie auch in kleinen Arealen im Süden Frankreichs vor.



Abb. 18: *Helix melanostoma*. Gehäusebreite 28,8 mm. Fundort: 3

Theba pisana (O.F. MÜLLER 1774)

Gehäusebreite 13,4 mm. Fundort 2. Es treten verschiedentlich auch rein weiße Exemplare auf. Jungtiere sind deutlich gekielt (FALKNER 1990). Der Nabel ist ausgesprochen eng.

Neben der mediterranen Verbreitung dringt diese Art auch in den Westen Europas vor (z.B. in den Südwesten Englands und Ost-Irland).

Theba pisana ist an der nordafrikanischen Küste ausgesprochen dominant (vgl. GITTENBERGER & RIPKEN 1987) und wurde auch von Tunesien beschrieben (BECKMANN 1998). Im Süden Marokkos und auf den Kanarischen Inseln kommen noch weitere Arten in Betracht (z.B. *Theba subdentata*, *Theba solimae* und – auf den Kanarischen Inseln – *Theba geminata*). Das bislang einzig in Deutschland belegte Vorkommen von *Theba pisana* ist die Insel Helgoland (WIESE 2024, KITTEL & HOFFMANN 2025).



Abb. 19: *Theba pisana*. Gehäusebreite 13,4 mm. Fundort: 2.

Valloniidae

Vallonia spec.

Gehäusebreite 1,8 mm. Fundort 4.

Die einzelnen *Vallonia*-Arten sind oft nicht ganz einfach auseinanderzuhalten. Das hier vorliegende Exemplar ist offenbar nur sehr schwach gerippt. Möglicherweise wurden die Rippen aber auch bereits weitgehend abgeschliffen. Da also der Erhaltungszustand des vorliegenden Gehäuses recht problematisch ist, müssen wir es hier wohl bedauerlicherweise mit einer Gattungs-Angabe bewenden lassen.



Abb. 20: *Vallonia* spec., Gehäusebr. 1,8 mm. Fundort 4



Abb. 21: Kerkouane (Fundort 5). Ausgrabungsstätte im Oktober 2025



Abb. 22: Kerkouane (Fundort 5)

Danksagung:

Herrn ROLAND HOFFMANN danke ich für die mühevollen Arbeit des Redigierens. Es war wieder einmal ein sperriges Manuskript.

Für Korrekturen oder Ergänzungen bin ich jederzeit sehr dankbar.

WOLFGANG GIBB
FILIPPA HALLIER

Kontaktdaten siehe Seite 6

Internetquellen:

World Register of Marine Species – Mollusca:
<https://www.marinespecies.org/aphia.php?p=taxdetails&id=51>

Literatur:

ABBES, I., EZZINE, I.K. & NEUBERT, E. (2024): The Cochlostomatidae of Northern Africa (Gastropoda, Caenogastropoda). – *Basteria*, **88** (1): 54-67. Leiden.

ABBÈS, I., NOUIRA, S. & NEUBERT, E. (2011): Sphincterochilidae from Tunisia, with a note on the subgenus *Rima* Pallary, 1910 (Gastropoda, Pulmonata). – *ZooKeys*, **151**: 1–15, doi: 10.3897/zookeys.151.2264.

BECKMANN, K.-H. (1998): Landmollusken der Mittelmeerinsel Djerba (Tunesien) (Gastropoda: Stylommatophora). – *Heldia*, **2** (5/6): 161–164.

BOURGUIGNAT, J.-R. (1866): Mollusques nouveaux, litigieux ou peu connus. Première centurie. Septième décade: 199- 221, pls 32-34. – F. Savy, Paris. Remark: not published in *Revue et Magasin de Zoologie Pure et Appliquée*.

DHRAIEF, W., DHAHRI, F., CHALWATI, I. & NOUREDDINE, B. (2017): Tectonosedimentary framework of Upper Cretaceous-Neogene series in the Gulf of Tunis inferred from subsurface data:

implications for petroleum exploration. – *Geologica Carpathica*, **68** (2): 97–108. doi: 10.1515/geoca-2017-0008.

FALKNER, G. (1990): Binnenmollusken. In: FECHTER, R. & FALKNER, G. (Ed.): Weichtiere. Europäische Meeres- und Binnenmollusken. – Steinbachs Naturführer, **10**: 112–280.

GITTENBERGER, E. & RIPKEN, TH.E.J. (1987): The genus *Theba* (Mollusca: Gastropoda: Helicidae), systematics and distribution. – *Zoologische Verhandelingen Leiden*, **241**: 1–59.

HAMSCHER, S.D. (2001): Sammelurlaub auf der Insel Djerba/Tunesien. – *Club Conchylia Informationen*, **33** (1–3): 82–84.

HAMSCHER, S.-D. (2010): Weihnachts-Urlaub 2010 auf der Insel Djerba/Tunesien. – *Club Conchylia Mitteilungen*, **14**: 28.

HENKEL, H. (2001): Reisebericht Djerba 5/99. – *Club Conchylia Informationen*, **33** (1–3): 76.

ISSEL A. (1885): Materiali per lo studio della Fauna Tunisina raccolti da G. e L. Doria. VI. Molluschi. – *Annali del Museo Civico di Storia Naturale di Genova*, **22**: 5–15.

KALTENBACH H. (1950a): Ergebnisse zoologisch-geologischer Sammelreisen in Nord-Afrika, 2: *Helix nucula*, *Helix aspersa* und *Eobania vermiculata*. – *Archiv für Molluskenkunde*, **79**: 55–66.

KALTENBACH H. (1950b): Ergebnisse zoologisch-geologischer Sammelreisen in NO-Afrika. 3. Die Gattung *Sphincterochila* ANCEY. – *Archiv für Molluskenkunde*, **79**: 155–166.

KERNEY, M.P., CAMERON, R.A.D. & J.H. JUNGBLUTH, J.H.: Die Landschnecken Nord- und Mitteleuropas. – Verlag Paul Parey Hamburg und Berlin, 1983

KITTEL, K. & HOFFMANN, R. (2025): Die Weichtiere der Nordseeinsel Helgoland. – *Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Museums Aschaffenburg*, **32**: 1–440, Aschaffenburg.

KHOMSI, S., SOUSSI, M., MAHERSI, CH., BÉDIR, M., FAKHFAKH-BEN JEMIA, H., RIAHI, S. & Bou KHALFA, K. (2009): New insights on the structural style of the subsurface of the Tell units in north-western Tunisia issued from seismic imaging: Geodynamic implications. – *C. R. Geoscience*, **341**: 347–356.

KÖPPEN, W.: Das geographische System der Klimate. in KÖPPEN, W. und GEIGER, R. (Hrsg.): *Handbuch der Klimatologie* (in fünf Bänden), Band I, Teil C. Gebrüder Borntraeger, Berlin 1936.

LETOURNEUX, A. & BOURGUIGNAT, J.R. (1887): *Exploration scientifique de la Tunisie. Prodrôme de*

la Malacologie terrestre et fluviatile de la Tunisie. – Paris, 166 pp.

NEUBERT E. (2014): Revision of *Helix* Linnaeus, 1758 in its eastern Mediterranean distribution area, and reassignment of *Helix godetiana* KOBELT, 1878 to *Maltzanella* HESSE, 1917 (Gastropoda, Pulmonata, Helicidae). – *Contributions to Natural History*, **26**: 1–200.

PILSBRY, H.A. (1948): Land Mollusca of North America (North of Mexico). – *Academy of Natural Sciences of Philadelphia, Monographs* 3 (2, part 2): 521–1113.

SATTMANN, H. (1992) Bemerkenswerte Heliciden-Funde aus Tunesien (Gastropoda: Helicidae). – *Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien*, **93** (Serie B): 239–242.

SEDDON, M.B. & D. T. HOLYOAK, D.T. (1993): Land Gastropoda of NW Africa: New distributional data and nomenclature. – *Journal of Conchology*, **34**: 321–331; London.

SPARACIO, I., ABUSHAALA, N.M. ABUSNAINA, A. & LIBERTO, F. (2022): Morphological and anatomical data on some populations of *Helix* (*Helix*) *pronuba* WESTERLUND, 1879 (Gastropoda Helicidae) from North Africa. – *Biodiversity Journal*, **13** (3): 729–742. [<https://doi.org/10.31396/Biodiv.Jour.2022.13.3.729.742>].

SPARACIO I., LIBERTO, F. & CROVATO, P. (2019): Osservazioni sull' *Helix* (*Helix*) *melanostoma* DRAPARNAUD, 1801 in Tunisia (Gastropoda: Stylommatophora: Helicidae). – *Alleryana*, **37**: 103–111.

SPARACIO, I., LIBERTO, F. & LA MANTIA, T. (2020): The genus *Mauritanica* O. BOETTGER, 1879 (Gastropoda Stylommatophora Clausiliidae) in Tunisia. – *Biodiversity Journal*, **11** (1): 311–346.

SPARACIO, I., LIBERTO, F., ABUSHAALAM, N., TAVANO, M. & POGGI, R. (2024): An annotated type catalogue of the land and freshwater molluscs from Tunisia and Libya in the Natural History Museum “Giacomo Doria” of Genova (Italy). – *Biodiversity Journal*, **15** (2): 327–346; *Monograph* [<https://doi.org/10.31396/Biodiv.Jour.202415.2.327.346>].

WELTER-SCHULTES, F. (2012): *European non-marine molluscs, a guide for species identification.* – Planet Poster Editions Göttingen.

WIESE, V. (2024): *Die Landschnecken Deutschlands – Finden - Erkennen - Bestimmen.* – Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim, 3. Auflage 2024.

Ein kleiner, aber bemerkenswerter Nachlass:

Die letzte Freilandaufsammlung von CHRISTINA GROH auf Madeira

KLAUS GROH (D-67098 Bad Dürkheim)

Wie seit 1979 schon etliche Male zuvor verbrachten meine Frau CHRISTINA und ich eine gemeinsame Zeit im Madeira-Archipel um in der dunklen Jahreszeit die Natur und das Klima zu genießen und gemeinsame Exkursionen zu unternehmen.

Am Neujahrstag 2025 war unser Ziel das Ribeira do Inferno auf der Insel Madeira, welches schon allein aufgrund der reichen Landschneckenfauna (vgl. SEDDON 2008) mit rund 70 Arten einen

Besuch wert ist. Ich selbst hatte dieses zuvor schon mehrfach besucht, meine Frau kannte es aber noch nicht.

Das Ribeira do Inferno ist ein schmales, sehr tief eingeschnittenes Tal in Zentrum der Nordküste Madeiras und war früher über die alte, die gesamte Insel umrundende Regionalstraße ER 101 erreichbar, welche von Osten kommend das Tal über einen Tunnel erreicht und dann mit einer kurzen Brücke darüber geführt wird (Abb. 1). Die Koordinaten der Mitte dieser Brücke lauten $32^{\circ}48'39.48''$ N – $17^{\circ}3'57.96''$ W, ca. 60 m ü. NN. Mit Fertigstellung der Schnellstraße VR 2, deren Bau 2008 begonnen und erst 2017 abgeschlossen wurde, ist dieser Straßenabschnitt aufgegeben worden und mittlerweile nach mehreren Felsstürzen nur noch zu Fuß begehbar.



Abb. 1: Luftbild des unteren Ribeira do Inferno mit Blick auf den Strand, die alte Brücke der ER 101 und die neue Brücke der VR 2. (Satelliten-Luftbild, Google Earth Pro, 5/9/2023, aufgerufen 16/12/2025).

Ein Google Street View Link (<https://maps.app.goo.gl/XeJKzyzodyQ2NnRGA>) zeigt mit Sicht von der neuen VR 2 auf die alte Brücke der ER 101 links neben dieser Brücke eine kleine Trafostation, in deren Umfeld sich noch aus der Bauperiode im Jahr 1955 Sande befinden, welche aus dem unterhalb liegenden Strand stammen und daher recht genau lokalisierbar marine Mollusken aus dieser Region enthalten.

Genau dieses Sandhaufens, wie auch der Felsbänder und Sedimentablagerungen an den Straßenrändern im Bereich zwischen Tunnel und einem im Nordwesten abzweigenden Eselspfad nahm sich meine Frau an, während ich selbst in der Ribeira (erfolglos) auf der Suche nach zwei vermutlich neuen *Geomitra*- und *Amphorella*-Arten war. Dies war rund 36 Stunden, bevor CHRISTINA einen Hirnschlag erlitt, an welchem sie am 8. Januar

verstarb. Erst nach meiner Rückreise nach Deutschland fand ich in Ihrer Exkursionstasche zwei mit Schneckengehäusen gefüllte Sammelröhrchen und einen Beutel mit 260 Gramm Siebmaterial. Von

diesem kleinen, aber meines Erachtens bedeutenden Nachlass handelt die nachstehende, faunistische Arbeit.



Abb. 2: Blick nach Norden in das untere Ribeira do Inferno von der alten Brücke der ER 101 aus, 1.1.2025.



Abb. 3: Blick in das Ribeira do Inferno in Südrichtung, oben die Brücke der neuen Schnellstraße VR 2.



Abb. 4: CHRISTINA vor dem östlichen Tunnelportal der alten ER 101 im Ribeira do Inferno, 1.1.2025.

Artenliste der folgenden Aufsammlung:

Madeira, Ribeira do Inferno, Umgebung der Brücke der alten ER 101 westlich des Tunnels, zwei Sammelröhrchen mit Handaufsammlungen und Beutel mit 260 g Gesiebe <2 mm >0.5 mm, 1.1.2025, leg. CHRISTINA GROH (†).

Wasserschnecken

Ordnung Basommatophora

Familie Planorbidae [Tellerschnecken]

Ancylus aduncus A. A. GOULD, 1847

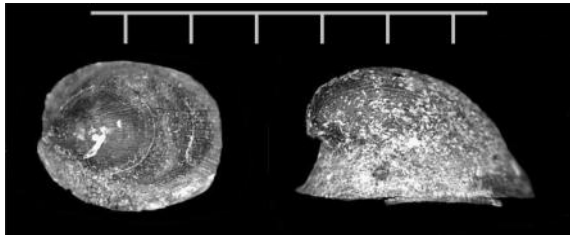


Abb. 5: Die endemische Flussmützenschnecke *Ancylus aduncus* in Aufsicht und Seitenansicht. Maßstab in mm.

Familie Lymnaeidae [Schlammschnecken]

Galba truncatula (O. F. MÜLLER, 1774), Normalform cf. *Stagnicola* spec. [“*Galba truncatula*” große Form?]

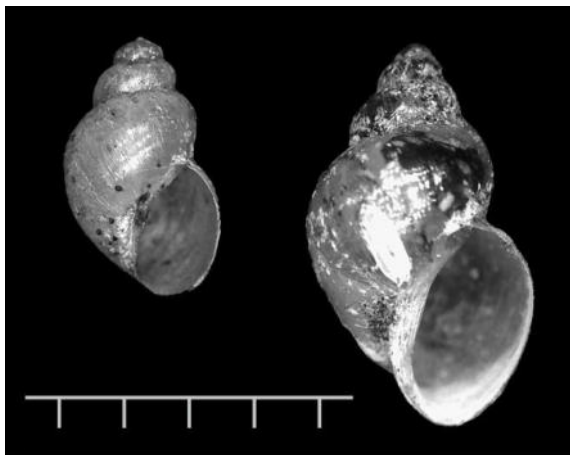


Abb. 6: Zwei Schlammschnecken, die Leberegelschnecke *Galba truncatula* und evtl. eine große Form davon, möglicherweise aber auch eine kleine Sumpfschnecke der Gattung *Stagnicola*. Maßstab in mm.

Landschnecken

Ordnung Architaenioglossa,

Familie Crapedomatidae

Craspedopoma mucronatum (MENKE, 1830)
(Abb. 9-7)

Ordnung Stylommatophora,

Unterordnung Achatinina,

Familie Achatinidae [Achatschnecken]

Rumina decollata (LINNAEUS, 1758) (ohne Abb.)

Familie Ferussaciidae [Bodenschnecken]

Amphorella tornatellina (R. T. LOWE, 1831)
(Abb. 8-3)

Pyrgella leacociana (R. T. LOWE, 1852) (Abb. 9-4)

Unterordnung Helicina,

Familie Cochlicopidae [Glattschnecken]

Cochlicopa „lubricella“ (ROSSMÄSSLER, 1834) [non PORRO, 1838] (Abb. 8-2)

Familie Vertiginidae [Windelschnecken]

Vertigo pygmaea (DRAPARNAUD, 1801) (Abb. 7-4)

Familie Lauriidae [Puppenschnecken]

Lauria cylindracea anconostoma (R. T. LOWE, 1831)
(Abb. 7-8)

Leiostryla cf. *arborea* (R. T. LOWE, 1855) (Abb. 7-5)

Leiostryla fusca (R. T. LOWE, 1852) (Abb. 7-6)

Leiostryla millegrana (R. T. LOWE, 1852) (Abb. 7-3)

Leiostryla recta recta (R. T. LOWE, 1852) (Abb. 7-7)

Leiostryla sphinctostoma (R. T. LOWE, 1831)
(Abb. 7-1)

Leiostryla vincta vincta (R. T. LOWE, 1852) (Abb. 7-2)

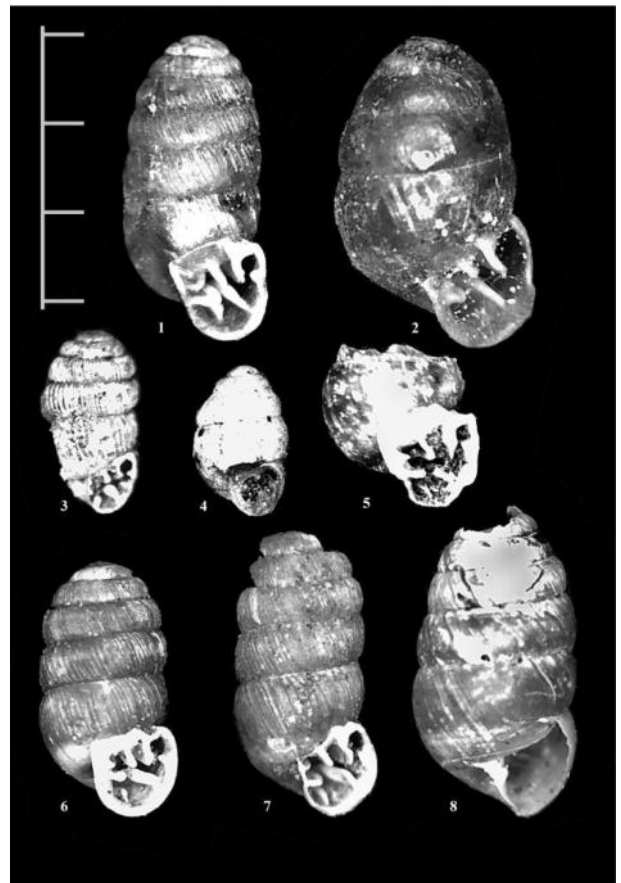


Abb. 7: Verschiedene Windel- und Puppenschnecken:

1: *Leiostryla* (L.) *sphinctostoma*, 2: *Leiostryla* (L.) *vincta vincta*,
3: *Leiostryla* (L.) *millegrana*, 4: *Vertigo pygmaea*,
5: *Leiostryla* (L.) cf. *arborea*, 6: *Leiostryla* (L.) *recta recta*,
7: *Leiostryla* (L.) *recta recta*, 8: *Lauria* (L.) *cylindracea anconostoma*.
Maßstab in mm.



Abb. 8: Verschiedene größere Landschnecken: **1:** *Boettgeria exigua*, **2:** *Cochlicopa* "lubricella", **3:** *Amphorella tornatellina*, **4:** *Geomitra* "tiarella", **5:** *Actinella lentiginosa lentiginosa*. Maßstab in mm.

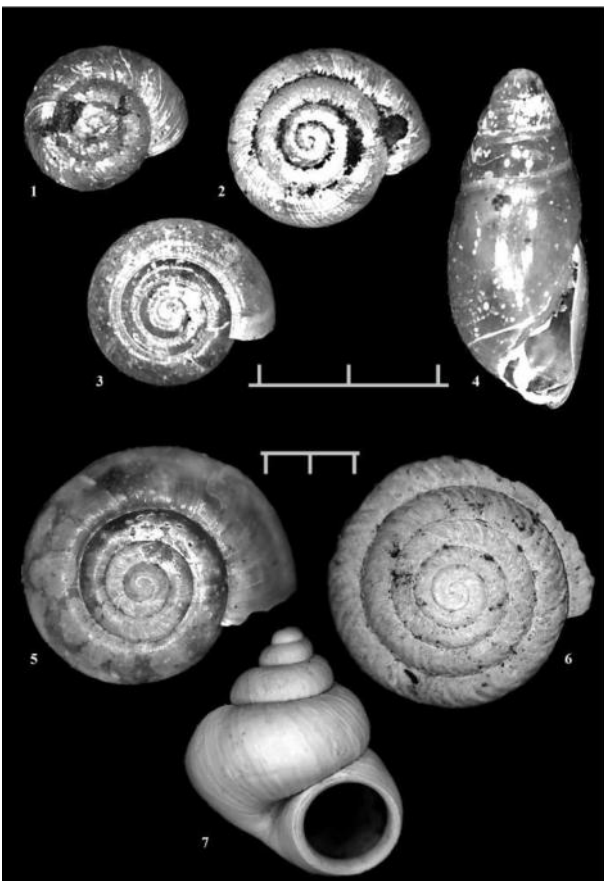


Abb. 9: Verschiedene kleine und mittelgroße Landschnecken: **1:** *Paralaoma servilis*, **2:** *Vallonia pulchella*, **3:** *Vitrea contracta*, **4:** *Pyrgella leacocinana*, **5:** *Oxchilus alliarius*, **6:** *Janulus stephanophorus*, **7:** *Craspedopoma mucronatum*, Maßstäbe in mm.

Familie Valloniidae [Grasschnecken]

Vallonia pulchella (O. F. MÜLLER, 1774) (Abb. 9-2)

Familie Punctidae [Punktschnecken]

Paralaoma servilis (SHUTTLEWORTH, 1852)
(Abb. 9-1)

Familie Pristilomatidae [Kristallschnecken]

Vitrea contracta (WESTERLUND, 1871) (Abb. 9-3)

Familie Oxychilidae [Glanzschnecken]

Oxchilus alliarius (J. S. MILLER, 1822) (Abb. 9-5)

Familie Clausiliidae [Schließmundschn.]

Boettgeria exigua (R. T. LOWE, 1831) (Abb. 8-1)

Familie Gastrodontidae [Dolchschn.]

Janulus stephanophorus (DESHAYES, 1850) (Abb. 9-6)

Familie Geomitridae [Heideschnecken]

Actinella lentiginosa lentiginosa (R. T. LOWE, 1831)
(Abb. 8-5)

Geomitra "tiarella" (P. B. WEBB & S. BERTHELOT, 1833) (Abb. 8-4)

Plebecula nitidiuscula (G. B. SOWERBY I, 1824)
(Abb. 10-1)

Familie Hygromiidae [Laubschnecken]

Leptaxis membranacea (R. T. LOWE, 1852)
(Abb. 10-2)

Leptaxis simia simia (A. FÉRUSSAC, 1832) (Abb. 10-3)



Abb. 10: Verschiedene große Landschnecken: **1:** *Plebecula nitidiuscula*, **2:** *Leptaxis simia simia*, **3:** *Leptaxis membranacea*. Maßstab in mm.

27 Arten Land- und Süßwasserschnecken

Kalkröhrenwürmer

Ordnung Sabellida, Familie Serpulidae

Ditrupa arietina (O. F. MÜLLER, 1776) (Abb. 11)



Abb. 11: Kalkröhrenwürmer *Ditrupa arietina*, Maßstab in mm.

Käferschnecken

Ordnung Chitonida, Familie Ischnochitonidae

Lepidochitona canariensis (THIELE, 1909) (Abb. 12-1)

Marine Schnecken

Ordnung Patellogastropoda, Familie Patellidae [Napfschnecken]

Patellidae indet. juvenil

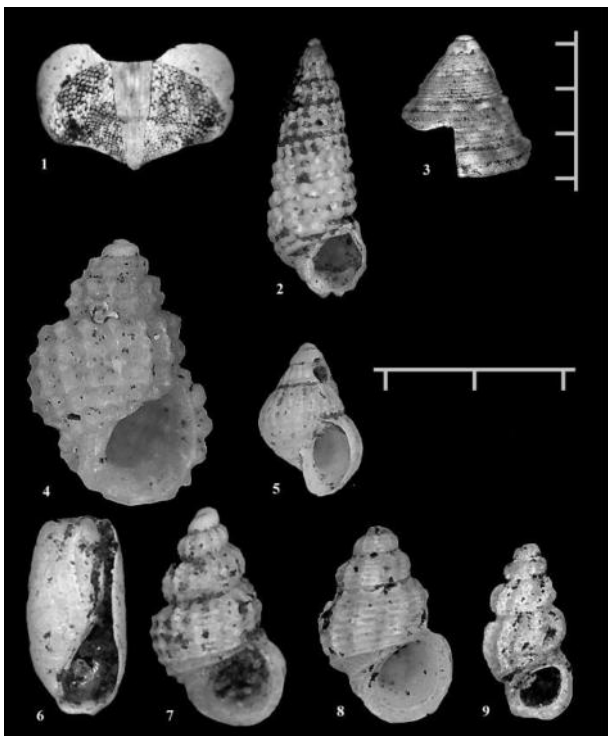


Abb. 12: Ein Käferschnecken-Segment und verschiedene kleine marine Schneckenarten: 1: *Lepidochitona canariensis*, 2: *Bittium lacteum*, 3: *Jujubinus vexationis*, 4: *Alvania cancellata*, 5: *Alvania euchila*, 6: *Retusa tornata*, 7: *Alvania macandrewi* f. *spretta*, 8: *Manzonina crispa*, 9: *Manzonina madeirensis*. Maßstab in mm.

Ordnung Trochida,

Familie Phasianellidae [Fasanenschnecken]

Tricolia azorica (DAUTZENBERG, 1889), bis zur Arbeit von BAPTISTA & al. (2023) als *T. pullus canarica* F. NORDSIECK, 1973 geführt

Familie Trochidae [Kreiselschnecken]

Jujubinus exasperatus (PENNANT, 1777)

Jujubinus vexationis CURINI-GALLETTI, 1990 (Abb. 12-3)

Ordnung Littorinimorpha,

Familie Cypraeidae [Kaurischnecken]

Naria spurca (LINNAEUS, 1758)

Familie Littorinidae [Strandschnecken]

Melarhapha neritoides (LINNAEUS, 1758)

Familie Naticidae [Mondschnellen]

Notocochlis cf. *dillwynii* (PAYRAUDEAU, 1826)

Natica livida L. PFEIFFER, 1840
(= *furva* R. B. WATSON, 1897?)

Familie Rissoidae [Rissoschnecken]

Alvania cancellata (DA COSTA, 1778) (Abb. 12-4),

Alvania euchila (R. B. WATSON, 1886) (Abb. 12-5)

Alvania macandrewi (R. B. WATSON, 1886), hier in der Form *spretta* (R. B. WATSON, 1886) (Abb. 12-7) die von F. SWINNEN als eigene Art angesehen wird

Botryphallus epidauricus (BRUSINA, 1866) (Abb. 13)

Crisilla spec. (Abb. 14), aufgrund der Erhaltung lässt sich das Exemplar keiner der 6-8 von Madeira bekannten (vgl. SEGERS & al. 2009), sehr ähnlichen Arten zuordnen.

Manzonina crispa (R. B. WATSON, 1886) (Abb. 12-8)

Manzonina madeirensis MOOLENBEEK & FABER, 1987 (Abb. 12-9), wahrscheinlich synonym mit nachstehender Art (F. SWINNEN, pers. Mitt. 18.II.2026)

Manzonina overdiepi VAN AARTSEN, 1983

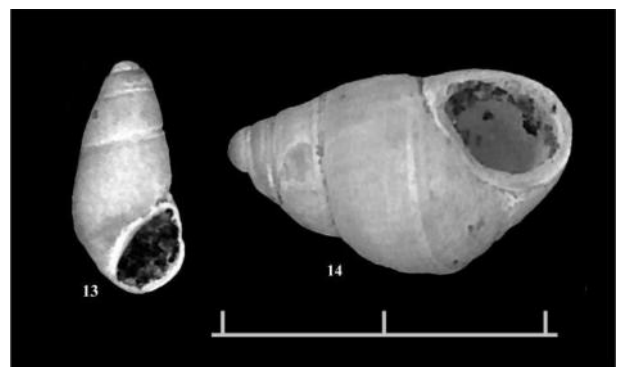


Abb. 13: Die extrem kleine Rissoide *Botryphallus epidauricus*. Maßstab in mm.

Abb. 14: Eine weitere, ebenfalls winzige Rissoide, *Crisilla* spec. Maßstab in mm.

**Ordnung Neogastropoda,
Familie Columbellidae [Täubchensch.]**

Columbella adansoni MENKE, 1853

Familie Cysticidae

Gibberula cf. *hernandezii* CONTRERAS & TALAVERA, 1988

Familie Mangeliidae

Bela nebula (MONTAGU, 1803)

Familie Muricidae [Stachelschnecken]

cf. *Cytharomorula grayi* (DALL, 1889)

**Ordnung Caenogastropoda,
Familie Cerithiidae [Nadelschnecken]**

Nach HERNANDEZ & al. (2011) kommen beide folgenden *Bittium*-Arten nicht auf den Kanaren (und Madeira?) vor:

Bittium lacteum (R. A. PHILIPPI, 1836) (Abb. 12-2), nach NORDSIECK & TALAVERA (1979) gibt es auf Lanzarote eine *B. lacteum lusitanicum* F. NORDSIECK, 1976; als ähnliche Art wird *B. incile* R. B. WATSON, 1897 durch HERNANDEZ & al. (2011) von den Kanaren und von SEGERS & al. (2009) von Madeira genannt.

Bittium cf. *reticulatum* (DA COSTA, 1778), durch SEGERS & al. (2009) von Madeira angegeben, dort jedoch ein untypisch schlankes Exemplar abgebildet

Familie Planaxidae [Flachspindelschnecken]

Fossarus ambiguus (LINNAEUS, 1758)

**Ordnung Cephalaspidea, Familie Retusidae
[Kopfschildschnecken]**

Cyclchnina umbilicata (MONTAGU, 1803)

Retusa tornata (R. B. WATSON, 1886) (Abb. 12-6)

25 marine Schneckenarten

Marine Muscheln

**Ordnung Arcida,
Familie Arcidae [Archenmuscheln]**

Arca tetragona POLI, 1795

**Ordnung Limida,
Familie Limidae [Feilenmuscheln]**

Limaria hians (GMELIN, 1791)

**Ordnung Pectinida,
Familie Propeamussiidae**

Similipecten similis (LASKEY, 1811)

**Ordnung Carditida,
Familie Astartidae [Astarten]**

cf. *Goodallia macandrewi* (E. A. SMITH, 1881)
(Abb. 15)

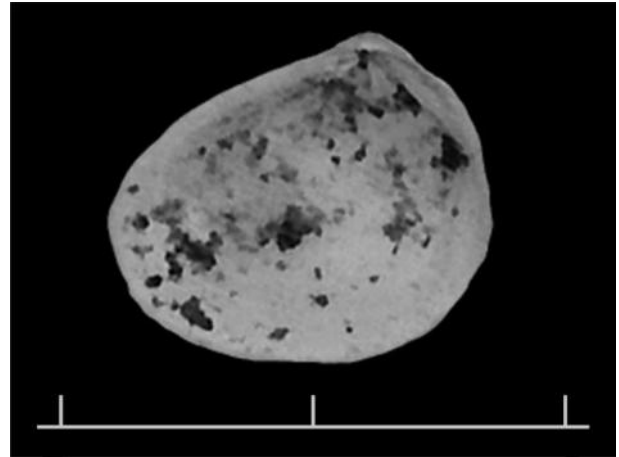


Abb. 15: Die winzige Astarte *Goodallia macandrewi*. Maßstab in mm.

**Ordnung Venerida,
Familie Ungulinidae [Unguliniden]**

Diplodonta cf. *rotundata* (MONTAGU, 1803)

Familie Veneridae [Venusmuscheln]

Polititapes cf. *aureus* (GMELIN, 1791) (Abb. 16), bisher von den Kanaren (HERNANDEZ & al. 2011) nicht jedoch von Madeira, sondern nur von Porto Santo genannt (GUERREIRO 1994).

Venus casina LINNAEUS, 1758

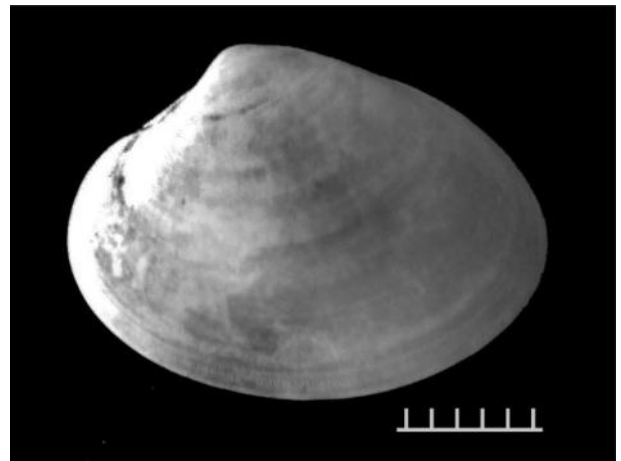


Abb. 16: Die in Madeira offenbar sehr seltene Venusmuschel *Polititapes aureus*. Maßstab in mm.

**Ordnung Cardiida,
Familie Cardiidae [Herzmuscheln]**

Acanthocardia tuberculata (LINNAEUS, 1758)

Parvicardium vroomii VAN AARTSEN, MENKHORST & E. GITTENBERGER, 1984

Familie Semelidae [Pfeffermuscheln]

Ervillea castanea (MONTAGU, 1803) (Abb. 17 unten)

Ervilia nitens (MONTAGU, 1808) (Abb. 17 oben), bisher nicht von Madeira genannt

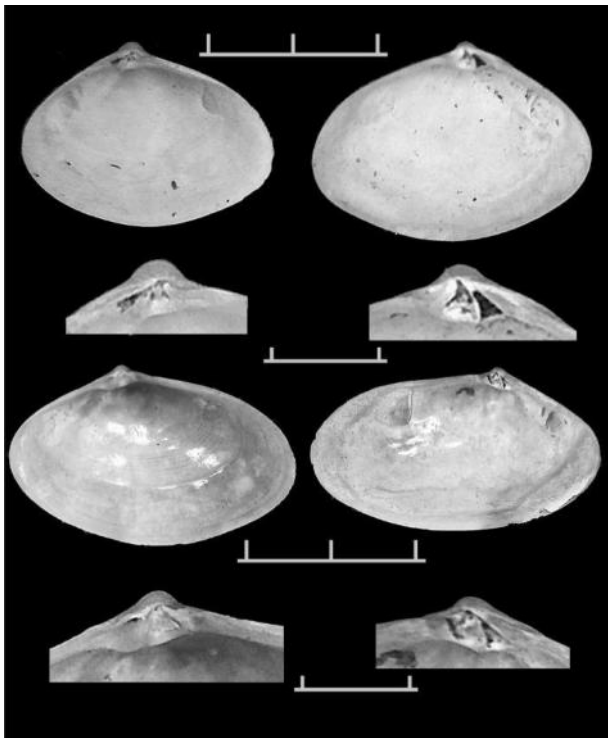


Abb. 17: Zwei *Ervilia*-Arten, oben der Neunachweis *E. nitens* und unten die bereits bekannte und weit verbreitete *E. castanea*. Maßstäbe in mm.

10 marine Muschelarten

Bestimmung

Die Bestimmung der Landschnecken erfolgte mit SEDDON (2008), die der marinen Molluskenarten mit ALF & al. 2020, HERNANDEZ & al. 2011 und SEGERS & al. 2009, wobei für letztere sowohl Prof. Dr. AXEL ALF, D-Weidenbach als auch FRANK SWINNEN, B-Lommel, maßgeblich zur korrekten Bestimmung und Artbenennung beigetragen haben. Dies war in Anbetracht des teilweise sehr schlechten Zustandes der Gehäuse und Schalen teilweise nicht einfach und führte daher zu einigen Ansprüchen mit Vorbehalt (cf.).

Ergebnisse

Insgesamt umfasst diese kleine Aufsammlung zwei bis drei Süßwasser- und 24 Landschnecken-Arten, einen Kalkröhrenwurm, eine Käferschnecke, 25 marine Schnecken- und zehn Muschel-Arten.

Bei den Süßwasserschnecken ist das Auftreten von zwei Formen der Leberegelschnecke *Galba truncatula* besonders hervorzuheben, wobei die „große Form“ hinsichtlich der Gehäuseausbildung eher an eine kleine Sumpfschnecke der Gattung *Stagnicola* erinnert. Sollte sich dies bei erforderlicher Nachsuche von lebendem Material bestätigen, wäre dies ein Erstnachweis für den

Archipel. Bei den Landschnecken sind die Funde von *Rumina decollata*, *Oxychilus alliarius* und *Vallonia pulchella* als Neozoa negative Erstnachweise für das Barranco do Inferno und seine nähere Umgebung, was besonders im Fall der beiden ersteren schneckenfressenden Prädatoren äußerst prekär ist. Dies kann auch durch die Nachweise der endemischen *Leiostryla arborea* und *L. recta recta* und den rezenten Fund von *Geomitra „tiarella“* für dieses Tal nicht kompensiert werden. Letztere ist eine Art die eigentlich nur fossil von der Ponta São Lourenço bekannt ist und von welcher rezente Funde im Norden der Insel Madeira zwei conchologisch abweichenden Formen zugeordnet werden können, denen vermutlich Artstatus zukommt (GROH & al., in Vorbereitung). Auch die zahlreichen Funde einer kleinen *Cochlicopa*-Art, welche vorerst weiterhin als *C. „lubricella“* bezeichnet werden, deren taxonomischer Status gegenüber den europäischen Formen dieses Artkomplexes jedoch noch zu klären ist, sind wertvoll.

AXEL ALF wies mich dankenswerter Weise rechtzeitig darauf hin, dass die reichlich gefundenen elefantenzahnähnlichen Gehäuse keine Kahnfüßer sind, sondern zu den Borstenwürmern gehören und einen Vertreter der Ordnung Kalkröhrenwürmer repräsentieren.

Was die marinen Schnecken angeht, so ist die Vielfalt der meist kleinen bis sehr kleinen Arten hervorzuheben, hier besonders der acht Spezies der Rissoschnecken. Ein besonderes Augenmerk sollte zukünftig auf die beiden genannten *Bittium*-Arten gerichtet werden.

Die Pfeffermuschel *Ervilia nitens* betreffend, liegt die Typus-Lokalität dieser „karibischen“ Art in der schottischen Nordsee, NORDSIECK (1969) gibt die Art (unter Autorenschaft LASKEY, 1803) aus Westindien, dem Atlantischen Kanal und dem Mittelmeer an, und bei der Global Biodiversity Information Facility (GBIF) gibt es unter mehr als 1400 Nachweisen immerhin 65 für Kroatien, Italien, Spanien, Portugal, Marokko, Mauretanien und die Kapverden sowie einen mit Abbildung dokumentierten Nachweis eines Quartär-fossilen Vorkommens der Art auf den kanarischen Inseln (<https://www.gbif.org/occurrence/1825771768>). Auch ich selbst fand Hinweise auf Vorkommen der Art im Quartär von Teneriffa (GROH & al., in Vorbereitung) und denke auch die aktuellen Funde der *Ervilia*-Schalen von Madeira hinsichtlich Form und Schlossausbildung zwei Arten zuordnen zu können, von denen eine eben *E. nitens* ist. Dabei ist mir bewusst, dass dies der Interpretation von DAVIS (1973) zum ausschließlichen Vorkommen dieser

Art im West-Atlantik widerspricht. Dies wäre daher ein Erstnachweis für den Madeira-Archipel.

Dank

Ich danke zuerst und in höchstem Maße meiner verstorbenen Frau CHRISTINA für diese letzte ihrer zahlreichen Aufsammlungen, die sie während unserer 55 gemeinsamen Exkursionsjahre tätigte, während deren sie mein ganzes Malakologen-Leben mit unvergleichlichem Engagement und hoher Toleranz unterstützte und förderte. Ein herzlicher Dank geht an meine kollegialen Freunde AXEL ALF und FRANK SWINNEN für ihre teilweise Bestimmungssarbeit und weitgehende Hilfe bei der korrekten Ansprache der marinen Weichtiere sowie für wertvolle Literaturhinweise.

Literatur

- ALF, A., BRENZINGER, B., HASZPRUNAR, G., SCHRÖDL, M. & SCHWABE, E. (2020): A guide to marine molluscs of Europe. — 803 S., 355 Taf.; Harxheim, (ConchBooks).
- BAPTISTA, L., FASSIO, G., GOFAS, S., OLIVERIO, M., ÁVILA, S. P. & SANTOS, A. M. (2023): Evaluating the taxonomic status of the large sized *Tricolia* RISSO, 1826 in the Northeast Atlantic and Mediterranean Sea. — Molecular Phylogenetics and Evolution, **186**: 107857 [14 S.].
<https://doi.org/10.1016/j.ympev.2023.107857>
- DAVIS, J. D. (1973): Systematics and distribution of Western Atlantic *Ervilia* (Pelecypoda: Mesodesmatidae) with notes on living *Ervilia subcancellata*. — The Veliger, 15 (4): 307-313, 3 Taf.; Berkeley, (University of California, Department of Zoology).
- GUERREIRO, J. (1994): On bivalve molluscs of the island of Porto Santo (Madeira, Portugal). — Bocagiana, **173**: 1-4; Funchal, Madeira.
- NORDSIECK, F. (1969): Die europäischen Meeresmuscheln [Bivalvia]: Vom Eismeer bis Kapverden, Mittelmeer und Schwarzes Meer. — xiii + 256 S., 26 Taf.; Stuttgart (GUSTAV FISCHER Verlag).
- NORDSIECK, F. & TALAVERA, F. G. (1979): Moluscos marinos de Canarias y Madera (Gastropoda). — 208 S., 46 Taf.; Santa Cruz de Tenerife (Aula del Cultura de Tenerife).
- HERNANDEZ, J. M., ROLAN, E., SWINNEN, F., GOMEZ, R. & PEREZ, J. M. (2011): Moluscos y conchas marinas de Canarias. Solenogastres, Caudofoveata, Polyplacophora, Gastropoda, Bivalvia, Cephalopoda y Scaphopoda. — 716 S., 130 Taf.; Hackenheim (ConchBooks).
- SEDDON, M. (2008): The landsnails of Madeira. An illustrated compendium of the landsnails and slugs of the Madeiran archipelago. Studies in Biodiversity and Systematics of Terrestrial Organisms from the National Museum of Wales. — BIOTIR Reports, **2**: 204 S.; Cardiff (National Museum of Wales).
- SEGERS, W., SWINNEN, F. & ABREU, A. (2009): An annotated checklist of the marine mollusc from the Archipelagoes of Madeira and the Selvagens (NE Atlantic Ocean). — Bocagiana, **226**: 1-60; Funchal (Museu Municipal do Funchal).
- SEGERS, W., SWINNEN, F. & DE PRINS, R. (2009): Marine molluscs of Madeira. The living marine molluscs of the Province of Madeira (Madeira and Selvagens Archipelago). — 611 S., 90 Taf.; Heule, Belgium (SNOECK Publishers).

KLAUS GROH
Kontakt Daten siehe Seite 6

! GLÜCKSFUNDE !

Hier können alle Clubmitglieder Stücke aus ihrer Sammlung vorstellen. Es müssen keine besonders kostbaren oder seltenen Exemplare sein, es soll vielmehr darum gehen, ungewöhnliche Stücke oder interessante Sammelerlebnisse zu teilen. Alles, was es braucht, ist ein kurzer Text und ein bis zwei schöne Fotos.

Wo die kleinen Schnecken schlafen

ROLAND HOFFMANN (D-24119 Kronshagen)

In einem Mietshaus am Stadtrand bewohnen wir im ersten Stock eine kleine Drei-Zimmer-Wohnung, der nachträglich ein relativ großer Balkon zugefügt wurde. Seitdem betreibt meine Frau KATRIN dort in großen Töpfen intensiv ihren Hobby-Gartenanbau. Es darf alles wachsen unter der Voraussetzung, dass es essbar ist. Im Spätsommer/

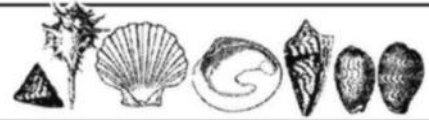
Herbst gibt es entsprechend mal eine Handvoll Wald-Erdbeeren, Himbeeren, Blaubeeren, auch Tomaten unterschiedlichster Art und Färbung und Brennnesseln zu ernten. (Letztere seien sehr gesund, sagt KATRIN.) Unsere Pflanzen teilen wir uns geschwisterlich mit zahlreichen Schnecken, die im Laufe der Jahre ihren Weg in den ersten Stock gefunden haben: *Cepaea hortensis*, *C. nemoralis*, *Arianta arbustorum*, aber auch *Oxyloma elegans* oder *Cochlicopa lubrica* wurden inzwischen gefunden. Sind das aber Glücksfunde?



Einer war sicherlich ein Glücksfund – als wir entdeckten, wo die Baby-Schnecken schlafen, die frisch geschlüpften *Cepaeas*. Wenn es zu warm und zu trocken wird auf dem Balkon, ziehen sie sich gerne in die Blaubeeren zurück und sind auf Grund ihrer gläsernen Körperfärbung kaum zu erkennen

im Blütenrest der Früchte. Somit ein Glücksfund für denjenigen, der gerade eine Beere verspeisen möchte – und Glück für denjenigen, der nicht verspeist werden möchte.

Wieder was gelernt!



„*Crepidula aculeata*“ in meiner Sammlung – aus eins mach vier

ROLAND HOFFMANN (D-24119 Kronshagen)

Ich gehe mal davon aus, dass jeder, der mal an unserer Nordseeküste gesammelt hat, die Familie der Pantoffelschnecken (Calyptraeidae) kennt. Über *Crepidula fornicata* (LINNAEUS 1758) und ihre Einwanderung von der amerikanischen Ostküste wurde bereits häufiger berichtet (u.a. R. HOFFMANN 2021). Bei einer Revision meiner Sammlung stieß ich jetzt auf die Art *Crepidula aculeata* (GMELIN 1791), die Stachelige Pantoffelschnecke, die PETER SCHULTZ im August 2002 in Südafrika am Kap der Guten Hoffnung sammeln konnte. Die Bestimmung erfolgte mit STEYN & LUSSI (1998) und KILBURN & RIPPEY (1982). Kurze Zeit später erhielt ich ein Exemplar dieser Art von Westaustralien aus der Shark Bay, das ich mit WILSON (1993) bestimmen konnte. Die Fundorte lagen ja weit auseinander, aber angesichts der Wandergeschichte von *C. fornicata* machte ich mir keine weiteren Gedanken darum. Ein drittes Lot dieser Art erhielt ich später aus Costa Rica und ein viertes von der mexikanischen Pazifikküste, die ich mit Hilfe von KEEN (1971) ebenfalls als *C. aculeata* erkannte. Die Art erschien mir ja wohl ein Kosmopolit zu sein, zumal sie laut ABBOTT (1974) und REDFERN (2001) auch in der Karibik bzw. Florida vorkommt. ROLÁN (2005) äußerte für den kapverdischen Vertreter den Verdacht, dass es sich um eine von mehreren Arten in einem Komplex handeln könne, an dem derzeit geforscht werde.

Bostrycapulus aculeatus (GMELIN 1791) Florida, Yucatan, Bahamas

Bostrycapulus calyptraeformis (DESHAYES 1830) Peru, Panama, Hawaii, Guam

Bostrycapulus gravispinosus (KURODA & HABA 1750) Japan

Bostrycapulus latebrus (COLLIN 2005) La Paz, Mexiko

Bostrycapulus odites (COLLIN 2005) Südafrika, Patagonien, Brasilien

Bostrycapulus pritzkeri (COLLIN 2005) Australien

Bostrycapulus tegulicius (ROCHEBRUNE 1883) Westafrika, Cabo Verde

Bostrycapulus urraca (COLLIN 2005) Panama, El Salvador

Was folgt aus dem Ganzen für meine „kosmopolitischen“ Sammlungsstücke? Den Namen *Bostrycapulus aculeatus* muss ich wohl aus meinen Listen streichen, da ich kein Stück aus Florida oder Umgebung besitze. Dafür kann ich jetzt vier neue

Routinemäßig kontrollierte ich die Benennung meiner Sammlungsstücke mit WoRMS bzw. MolluscaBase und stellte fest, dass die bisherige Untergattung *Bostrycapulus* zur Hauptgattung angehoben worden ist. Die Art hieß jetzt *B. aculeatus*. Warum? Da die äußerst nützlichen Datenbanken inzwischen auch sehr häufig Literaturhinweise geben, gelangte ich so an die für diese Art wichtige Arbeit von RACHEL COLLIN aus dem Jahr 2005, in der sie die Gattung *Bostrycapulus* revidierte. Und damit wurde es spannend!

“Development, phylogeny, and taxonomy of *Bostrycapulus* (Caenogastropoda: Calyptraeidae), an ancient cryptic radiation.” Bei *B. aculeatus* handelt es sich demnach entgegen meiner Annahme nicht um eine kosmopolitische Art, sondern um einen Komplex morphologisch kaum differenzierbarer Arten, wobei sich diese durch einerseits recht einfache, dafür andererseits aber höchst variable Schalenausbildung charakterisieren lassen. Deshalb nutzt die Autorin nicht nur die Merkmale der adulten Schalen, sondern berücksichtigt auch DNA-Merkmale, die jeweilige embryologische und juvenile Entwicklung sowie Unterscheidungskriterien am Protoconch. So gelangt sie zu dem Resultat, dass die Gattung *Bostrycapulus* aus acht klar unterscheidbaren Arten besteht, von denen COLLIN vier in ihrer Arbeit neu beschreibt. In ihrer zusammenfassenden Ergebnistabelle bleibt zur definitiven Artbestimmung für uns Schneckensammler dabei rein pragmatisch nur noch das Kriterium „geografische Herkunft“. Daraus ergibt sich folgendes Bild:

Namen für die verbleibenden Exemplare auf die Etiketten schreiben. Zusätzlich habe ich die Erkenntnis gewonnen, dass es sich lohnen kann, bei MolluscaBase auch mal einen Blick auf die Literaturangaben zu werfen und nicht zu vergessen,

dass die meisten meiner Bestimmungsbücher bereits älter als zwanzig Jahre sind. Inzwischen haben sich für

die eine oder andere Art doch schon gravierende Änderungen ergeben.

Literatur

ABBOTT, R.T. (1974): American Seashells. The Marine Mollusca of the Atlantic and Pacific Coasts of North America. – 2. Auflage, 663 Seiten, New York (VAN NOSTRAND REINHOLD Company).

COLLIN, R. (2005): Development, phylogeny, and taxonomy of *Bostrycapulus* (Caenogastropoda: Calyptraeidae), an ancient cryptic radiation. – Zoological Journal of the Linnean Society, **144**: 75–101.

HOFFMANN, R. (2021): Die Pantoffelschnecken sind unschuldig! SARAH HAYERS Doktorarbeit über das Austern-Sterben in der Nordsee. – Club Conchylia Mitteilungen **37**: 36-37.

KEEN, A.M. (1971): Sea Shells of Tropical West America. Marine Mollusks from Baja California to

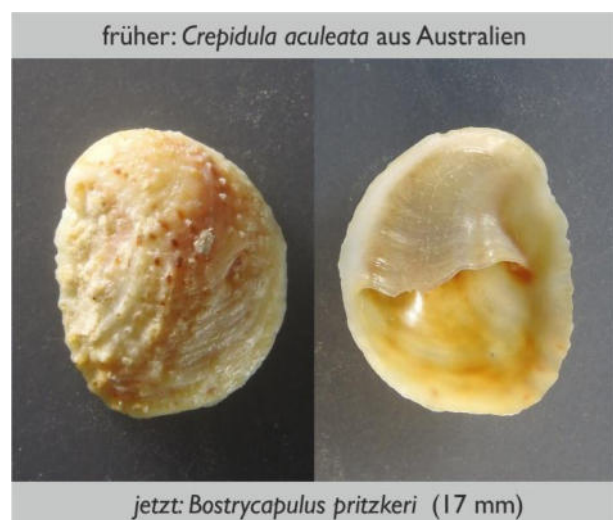
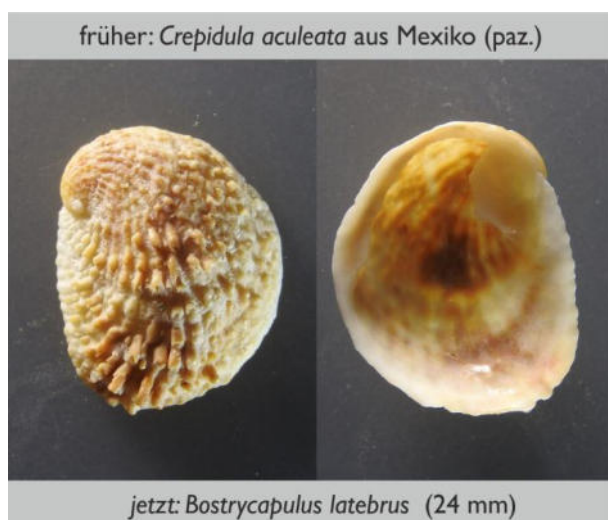
Peru. – 2. Auflage, 1064 Seiten, Stanford (Stanford University Press).

KILBURN, R. & RIPPEY, E. (1982): Sea Shells of Southern Africa. – 249 Seiten, Johannesburg (MACMILLAN South Africa).

REDFERN, C. (2001): Bahamian Seashells. A Thousand Species from Abaco, Bahamas. – 1. Auflage, 5. Druck, 280 S., Boca Raton, Florida (Bahamianseashells.com Inc.).

ROLÁN, E. (2005): Malacological Fauna from the Cape Verde Archipelago. – 455 Seiten, Hackenheim (ConchBooks).

STEYN, D.G. & LUSSI, M. (1998): Marine Shells of South Africa. – 264 Seiten, Hartbeespoort (Ekogilde cc).



Was jetzt in meiner Sammlung noch fehlt, ist ein *Bostrycapulus aculeatus* (GMELIN 1791) aus der Gegend um Florida/USA.

Gloria Maris

edited by
Royal Belgian Society for Conchology



www.konbvc.be

contact: bvc.gloriamaris@gmail.com

Membership fee: € 35 (Belgium),
€ 38 (The Netherlands), € 45 (other countries)

NOVAPEX

Quarterly devoted to Malacology

Edited by the

Société Royale Belge de Malacologie
[Royal Belgian Malacological Society]

Founded in 1966

Rue de la Libération, 45
B-6182 Souvret - Belgium

Subscription (yearly)
Belgium: 48 EURO

Other countries: 63 EURO
or 67 EURO by PayPal at

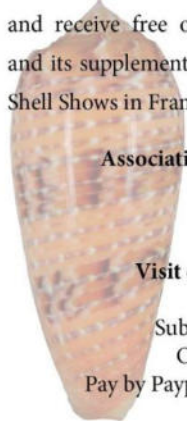
conseil.administration@societe-belge-de-malacologie.be

e-mail: alexandremarc1962@gmail.com

Internet: <http://www.societe-belge-de-malacologie.be>



Be a member of AFC, the French Conchological Association and receive free our quarterly **Xenophora** magazine and its supplement **Xenophora Taxonomy**, enjoy our various Shell Shows in France all over the year.



Association Française de Conchyliologie
2 square La Fontaine
75016 Paris - France

Visit our site www.xenophora.org

Subscription Europe : 55 euros

Other countries : 65 euros

Pay by Paypal at souscription@xenophora.org

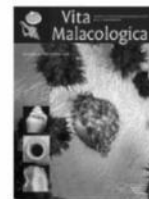


Contact:
Sylvia van Leeuwen, Secretaris NMV
Van der Helstlaan 19
3723 EV Bilthoven,
the Netherlands.

E-mail: NMV-Secretaris@spirula.nl

Also: spirula.nl

- Spirula, Basteria and Vita Malacologica
- Excursions throughout the Netherlands
- Weekend-excursions
- Monthly meetings and work-groups
- 1000-species days



American CONCHOLOGIST

Calendar membership (Jan - Dec) = \$25 (USA)

Postal surcharges: + \$5 for USA first class,

Canada & Mexico + \$5, other nations + \$15

New members apply to: **Linda Powers**



2700 N. Beach Rd. Unit D106
Englewood, FL 34223-9223
linda.powers1@gmail.com

Quarterly Journal of the Conchologists of America, Inc.

The San Diego Shell Club

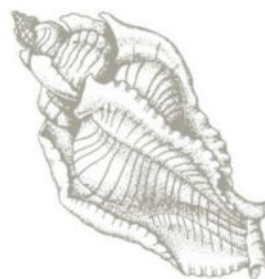


The Festivus

Founded in 1961, the San Diego Shell Club is a non-profit organization organized and operated exclusively for educational and scientific purposes and more particularly to enjoy, promote the study of, and further the conservation of Mollusca and associated marine life through publication of the Club's journal, lectures, club meetings, and field trips.

The Festivus: Is a quarterly peer-reviewed publication of the San Diego Shell Club containing articles on subjects related to malacology, conchology and shell collecting.

Annual Membership Fees: Domestic Electronic Version Worldwide \$20, Domestic Hard Copy Version \$40 and \$120 for Outside the U.S. Visit our Website for more information about the Club, events and membership at www.thesandiegoshellclub.com





HANS-VOLKER THIEL, LUIS PAULY, GEORG OLESCHINSKI & JES RUST (2025): Seeigel – Stachelige Schönheiten. – [Deutsch]. 184 S., 140 Farb- und 4 SW-Abbildungen. 32,5 x 24,3 cm, Hardcover. ISBN: 978-3-89937-302-8 – 68,00 €

Die meisten Menschen kennen Seeigel eher von schmerzhaften Begegnungen mit diesen Stachelhäutern beim Baden im Meer. Gourmets schätzen ihre Gonaden, direkt an der Küste geknackt und roh genossen. Über diese Tiergruppe wurde vor einiger Zeit (2019) im GOLDFUSS-Museum für Paläontologie in Bonn eine vielbeachtete Ausstellung präsentiert in der gelungenen Zusammenarbeit des Sammlers und Privat-Paläontologen Dr. VOLKER THIEL mit dem Industrie- und Werbe-Fotografen GEORG OLESCHINSKI und den Bonner Paläontologen LUIS PAULY und Prof. Dr. JES RUST. Thema war die faszinierende Vielfalt und Schönheit der Seeigel-„Gehäuse“, die ja genau genommen Innenskelette dieser Tiere sind.

Nach Beendigung der Ausstellung ist jetzt durch dasselbe Team im Verlag Dr. FRIEDRICH PFEIL eine wunderschöne Einführung in die Welt der Seeigel erschienen.

Sie gehören zu den besonders beliebten Objekten vieler Fossiliensammler. Das liegt nicht zuletzt an ihrer kompakten, schubladen- bzw. vitrinengerechten Form und Größe, vor allem aber an ihrer fremdartigen Schönheit. An dem großformatigen Bildband wird ganz besonders der Conchyliensammler seine Freude haben, denn die rezenten Seeigel sind in ihrer ganzen Formenvielfalt mit perfekten Fotos vertreten, die keine Wünsche offenlassen. Er findet darin alles, was er über seinen oft bizarren Beifang von den Händlertischen der Börsen wissen will.

Rezent leben heute über 1.000 verschiedene Arten, fossil rechnet man mit etwa 10.000! Davon werden in dem Buch zwar „nur“ 94 rezente und 93 fossile Arten abgebildet, aber es will ja auch kein umfassendes Bestimmungsbuch sein, wie es unsere Clubkollegin HEINKE SCHULTZ † vor einigen Jahren verfasst hatte, sondern ein allgemein verständlicher

Appetizer auf die Materie. Und das gelingt den Autoren außerordentlich gut. Man möchte jetzt mehr wissen, und man wird bedient.



Anhand ausgewählter Exemplare rezenter und fossiler Seeigel und einiger Grafiken werden Bau und Funktion von Skelett und Weichteilen der fünfstrahlig symmetrischen „regulären“ und der sekundär bilateral symmetrischen „irregulären“ Seeigel kontrastierend erläutert. Gerne hätten wir hier auch Bilder von der porösen Feinstruktur ihrer Kalkplatten, des sog. Stereoms, gesehen, wodurch die Ästhetik des Seeigel-Skeletts auch im Mikrobereich unterstrichen werden könnte. Weiter geht es in dem Band um die Lebensweise dieser Stachelhäuter auf bzw. im Sediment, ihre Fortpflanzung und Entwicklung, die in der Regel über ein planktonisches Larvalstadium im Freiwasser verläuft, bei einigen Arten auch in Bruttaschen der weiblichen Tiere. Anschließend werden Parasiten und Fressfeinde sowie Wege des Zerfalls ihrer Skelette nach dem Tod der Tiere behandelt – besonders wichtig für den Paläontologen, dem oft nur Fragmente vorliegen. Die Ausführungen zur Stammesgeschichte sind auf

die Lanzenseeigel, die Lederseeigel und die Schildseeigel fokussiert. Seeigelfaunen der Nord- und Ostsee, des Mittelmeers und der Tiefsee stehen beispielhaft für die Faunistik dieser Echinodermen.

Das weite Feld der fossilen Seeigel und der Phylogenie der Stachelhäuter-Klasse insgesamt folgt wieder besonderen Schwerpunkten. Dies sind die in deutschen Sammlungen sonst weniger gut vertretenen Seeigel aus dem Erdaltertum, eine Spezialität der Sammlung THIEL mit besonderer Berücksichtigung der oberdevonischen Stachelhäuter-Fauna von Velbert im Bergischen Land. Es folgen die für die Stammesgeschichte der postpaläozoischen Seeigel wichtigen Faunen der Trias aus Muschelkalk und Cassianer Schichten, dann aus dem Jura (Callovium) die Fauna von Wallücke im Wiehengebirge, Kreide-Faunen von Rügen und dem Oman, schließlich aus der Erdneuzeit die Faunen aus dem Helvetikum des Alpenvorlands, vom Doberg (Oligozän) bei Bünde und aus dem Miozän des Mittelmeerraums. Bei dieser Auswahl fragt sich mancher Sammler allerdings, wieso gerade die besonders gesuchten Seeigel aus den Weißjura-Schwamm- und Korallenriffen der Schwäbischen und Fränkischen Alb und des Schweizer Juras nicht ihrer Bedeutung gemäß behandelt sind, auch nicht die der westfälischen und niedersächsischen Kreide. Dafür sind dann aber einige Seelilien sowie See- und Schlangensterne aus den behandelten Fossilagerstätten abgebildet.

Die Seeigel der heutigen Meere sind durch menschengemachte Umwelteinflüsse und die Versauerung der Meere bedroht, werden als Seafood gegessen, geben Impulse für architektonische Konstruktionen, werden aber auch in kitschige Objekte eingebaut und vermarktet. Das Kapitel über die wissenschaftliche Literatur, die im 18. und 19. Jahrhundert auch ästhetische Tafel-

werke hervorgebracht hat, hätte für unseren Geschmack etwas ausführlicher sein können, vielleicht auch geschickter platziert.

Jedes Kapitel wird mit einer Liste der darin zitierten Literatur abgeschlossen. Das erspart dem Leser das umständliche Suchen in einer ellenlangen Liste am Schluss, auch wenn dabei durch manche Wiederholungen mehr Raum im Buch verbraucht wird.

Schließlich hilft ein Glossar der Fachbegriffe am Schluss des Buches beim Umgang mit der komplexen Terminologie. Vielleicht wären hier noch Querverweise auf betreffende Textabschnitte nützlich gewesen. Was wirklich fehlt, ist ein alphabetischer Index der abgebildeten Arten. Will man beispielsweise den *Echinus esculentus* noch einmal wiederfinden, müsste man sich daran erinnern, in welchem Kapitel er stand, das sich in dem ausführlichen Inhaltsverzeichnis dann jedoch gut nachschlagen ließe.

Der Band ist ein echtes *coffee table book*, ein wunderschöner Bildband mit kurzen, informativen Texten, ein Bilderbuch, wie man es von anderen, meist kulturellen Sujets seit Langem kennt und schätzt. Perfekte Fotos, im Stacking-Verfahren aufgenommen und genauso perfekt auf schwarzem Grund und hochwertigem Papier reproduziert, kurze, flüssig geschriebene Texte, die komplexe Inhalte allgemein verständlich vermitteln, und das in einem echten Bildband-Format. So bringt man ein faszinierendes Stück Natur und Wissenschaft an den Couchtisch und erreicht einen neuen Leserkreis. Conchylisammlern könnte es sogar ein neues, spannendes Sammelgebiet erschließen.

HANS HAGDORN, Muschelkalkmuseum Ingelfingen
ROLAND HOFFMANN, Kronshagen

Kontakt Daten siehe Seite 6



Stachelhäuter und Mollusken – wer frisst hier wen?

ROLAND HOFFMANN (D-24119 Kronshagen)

Stachelhäuter (Echinodermata) – das hört sich hart, spröde und wehrhaft an, Weichtiere (Mollusca) dagegen weich, sanft und glatt. Meeresschnecken und -muscheln teilen sich ihren Lebensraum mit Stachelhäutern. Es liegt in der Natur der Sache, dass sich im Laufe der Evolution zahlreiche Räuber-Beute-Beziehungen zwischen den beiden Tierstämmen entwickelt haben.

Gegenwärtig leben weltweit zirka 6300 verschiedene Arten von Echinodermen, die alle benthische (bodenbewohnende) Meerestiere sind. Etwa ein Zehntel davon wird dem Unterstamm der Crinozoa zugeordnet, das sind die Haarsterne und die mit einem Stiel am Untergrund festgewachsenen Seelilien (nicht zu verwechseln mit Seeanemonen, die ziemlich entfernt, nämlich bei den Hohltieren eingeordnet werden). Der zweite Unterstamm der Stachelhäuter (die Asterozoa) wird von den See- und Schlangensternen gebildet, und als dritten Unterstamm sieht man die Echinozoa an, die die Seeigel und Seegurken umfassen.

Demgegenüber stehen über 100.000 Arten von Schnecken, Muscheln und Kopffüßern. Die Zahl beinhaltet jedoch nicht nur auf und im Meeresboden lebende Formen, sondern auch die zahlreichen Arten an Land und im Süßwasser. Im Folgenden werden ausgesuchte Beispiele für Nahrungsbeziehungen zwischen den beiden Tierstämmen geschildert.

Der gemeine Seestern

(*Asterias rubens* LINNAEUS 1758) gilt als der bekannteste Fressfeind unserer heimischen Miesmuscheln. Als aktive Jäger suchen diese Stachelhäuter ihre Beute auf. Sie legen sich auf die Muschel und fixieren die muskulösen Arme mittels ihrer zahlreichen Saugfüßchen rechts und links auf den Schalen der Muschel und beginnen, sie auseinander zu ziehen. Die Muschel arbeitet mit ihren Schließmuskeln natürlich sofort dagegen, und der anschließende Kraftakt kann sich über Stunden hinziehen. Letztlich hat die Bivalve aber kaum eine Chance, da ihre Sauerstoffzufuhr unterbrochen ist und ihre Schließmuskeln irgendwann ermüden.

Sobald ein kleiner Spalt entstanden ist, stülpt der Seestern seinen Magen in das Innere der Muschel und gibt dort seine Verdauungssäfte ab, die die Gewebe der Muschel auflösen (externe Verdauung). Der so entstandene Nahrungsbrei wird eingesogen und der Magen wieder zurück in den Seestern gezogen. Um solchen lebensbedrohlichen Angriffen zu entgehen, haben die Kammuscheln (Pectinidae) und Feilenmuscheln (Limidae) im Laufe der Evolution die Fähigkeit entwickelt, sich durch ruckartige Kontraktionen der Schalenhälften schwimmend aus der Gefahrenzone zu entfernen.



Abb. 1: Seesterne während einer Miesmuschel-Mahlzeit im Kieler Meeresaquarium (Geomar).

Gefährliche Schnecken

Anders herum sind es meist größere Schnecken, die als aktive Jäger den Stachelhäutern nachstellen. Die Fähigkeit, im Zusammenspiel mit Radula und saurem Schleim Löcher in die Kalkschalen ihrer Opfer zu bohren, hat sich im Laufe von Jahrmillionen unabhängig voneinander in den Familien Stachelschnecken (Muricidae), Mondschnecken (Naticidae) und Tonnenschnecken (Tonnoidea) entwickelt. (HUGHES & HUGHES 1981)

Dazu die Anekdote über den Bonner Zoologen FRANZ HERMANN TROSCHEL (1810-1882), die ich in BREHMS Tierleben aus dem Jahr 1919 fand: „Es gehörte zu den überraschendsten Entdeckungen, als TROSCHEL zufällig eine Tonnenschnecke aus der Hauptgattung *Dolium* LAMK. [heute *Tonna* BRÜNNICH 1771] in die Hand nahm und diese einen Speichelstrahl ausspritzen sah, der den Marmorboden zum Aufschäumen brachte. Ebenso überraschend war die Entdeckung, daß 3-4 Prozent freie Schwefelsäure in diesem Speichel enthalten waren...“

Während die Naticidae sich vornehmlich von Muscheln ernähren, die Muricidae bevorzugen

andere Mollusken und Seepocken erbeuten, stehen bei den Vertretern aus der Überfamilie Tonnoidea häufig u.a. Stachelhäuter auf der Speisekarte. Über die Tonnoidea und ihre Systematik wurde bereits vor sieben Jahren kurz in unseren Mitteilungen Nr. 32 berichtet. Neun rezente Familien werden hier zusammengefasst:

- Bursidae (Froschschnellen)
- Cassidae (Helmschnellen)
- Charoniidae (Echte Tritonshörner)
- Cymatiidae (Tritonshörner)
- Laubierinidae (Tiefwasserschnellen ohne deutschen Namen)
- Personidae (*Distorsio*-Artige)
- Ranellidae (Froschschnellen, Tritonshörner)
- Thalassocytonidae (Tiefwasserschnellen ohne deutschen Namen)
- Tonnidae (Tonnenschnellen)

(Tipp: Es ist besser, die biologischen Namen zu nutzen, denn nach der systematischen Neuordnung sind die deutschen Namen nicht mehr eindeutig.)

Nach KÄSTNER (1969) wurde beobachtet, wie eine 28 cm lange *Charonia lampas* innerhalb von vier Stunden eine 21 cm lange Holothurie (Seegurke) verschlingen konnte.

Das Tritonshorn *Charonia tritonis* ist in der Lage, den berühmt-berüchtigten giftigen Seestern *Acanthaster planchi*, der durch sein massenhaftes Auftreten große Flächen von Korallenriffen schädigt, zu attackieren und zu fressen. Die Schnellen wurden aber wegen ihrer attraktiven großen Gehäuse zu häufig gesammelt und sind inzwischen gebietsweise selten geworden. Das mag gut für den Seestern sein, jedoch schlecht für das Ökosystem Korallenriff! Bei uns sind zumindest die Tritonen aus dem Mittelmeer [*C. variegata* (LAMARCK 1816) und *C. lampas* (LINNAEUS 1758)] seit 1987 geschützt (www.wisia.de).



Abb. 2: Lebende *Charonia tritonis* (LINNAEUS 1758)
Foto MILORAD MIKOTA wiki-CC

Seit 1998 stehen nun bei uns auch die Großen Tonnenschnellen (*Tonna galea* LINNAEUS 1758) aus dem wärmeren Mittelmeer unter Schutz (www.wisia.de). Mit ihren paarigen, hühnereigrößen Speicheldrüsen produzieren sie schwefelsäurehaltigen Schleim, der das feste Kalziumkarbonatgehäuse ihrer Opfer unter ihrem Rüssel in brüchiges Kalziumsulfat umwandelt und die organischen Anteile zu zersetzen beginnt. So ernähren sich die Tonniden vor allem von Holothurien (Seegurken) und Mollusken (KÄSTNER 1969).



Abb. 3: Bei einem touristischen Bootsausflug Ende der 70er Jahre konnte meine Mutter während ihres Urlaubs an der Ostküste von Kreta noch in aller Ruhe ein Weihnachtsgeschenk für ihren Sohn aussuchen.

Foto: GEORG HOFFMANN



Abb. 4: Gehäuse von *Charonia tritonis* (LINNAEUS 1758), Philippinen, Negros, Dumaguete. Länge 235 mm.

Hoch spezialisierte Seeigel-Fresser finden sich in der Familie der Helmschnellen (Cassidae). Ich möchte mal behaupten, die bekannteste unter ihnen ist die Art *Cypraecassis rufa* (LINNAEUS 1758), der „Feurige Ofen“. Sie wird in beinahe jedem Strandkiosk an unseren Ost- und Nordseestränden verkauft, obgleich sie doch aus dem indopazifischen Raum stammt.



Abb. 4 *Cypraecassis rufa* (LINNAEUS 1758), Ostafrika, Länge 140 mm

In den Club Conchylia Informationen (= Vorläufer unserer Conchylia) Heft 37 (1-2) aus dem Jahr 2005 berichtete unsere ehemalige Schatzmeisterin und Seeigelspezialistin HEINKE SCHULTZ † bereits einmal über das vorliegende Thema und verwendete dafür die folgende Abbildung:

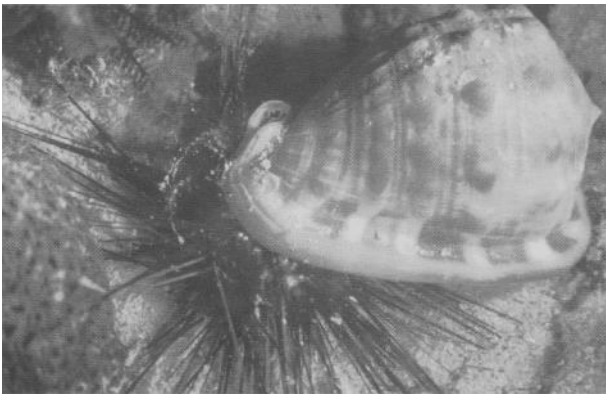


Abb. 5: *Cypraecassis rufa* überwältigt den Diademseeigel *Astropyga radiata* (LESKE 1778), Lembeh Strait, Sulawesi, Indonesia. Foto: ROLAND KRAFT

Die detaillierten Erkenntnisse über das Fressverhalten der Helmschnecken basieren auf den ökobiologischen Untersuchungen über die Königshelmschnecke ***Cassis tuberosa* (LINNAEUS 1758)** aus den Aquarien von ROGER und HELEN HUGHES in den 70er Jahren am University College of North Wales, GB. In Natura ist *C. tuberosa* ansonsten weit verbreitet im westlichen Atlantik von North Carolina bis nach Brasilien sowie auf den Kapverdischen Inseln. Interessant ist dabei die

Beobachtung, dass Individuen, die in Seegrasswiesen oder nahe bei Riffen leben, epifaunale, meist reguläre Seeigel fressen, wogegen die, die auf weichem Sediment siedeln, eher grabende, irreguläre Seeigel erbeuten.

Hat eine Schnecke einmal einen Seeigel über ihren Geruchssinn geortet, schiebt sie sich vorsichtig an den Echiniden heran, berührt ihn nur ganz leicht mit ihren Tentakeln und hebt sich dann über das Beutetier, bis sie sich von oben mit breitem Fuß auf die Stacheln legt. Ein dickes Polster von zähflüssigem Schleim drückt die scharfen und bisweilen giftigen Stacheln zu den Seiten und verhindert Verletzungen, z.B. besonders wichtig bei dem hochgiftigen *Diadema antillarum*. Dann ätzt der Rüssel mit seiner Schwefelsäure eine kleine, runde Scheibe aus dem Gehäuse des Seeigels. Die Radula ist wahrscheinlich insofern beteiligt, als sie das entstandene Kalziumsulfat wegkratzt, womit wieder neue Kalziumkarbonatschichten freigelegt werden und sich der ganze Vorgang beschleunigt.

Danach schiebt die Schnecke den Rüssel in das Innere des Seeigels und saugt ihn aus. Dabei werden nur der Darminhalt und die Buccalmembran am Mund verschmäht. Oft werden auch die äußeren Füßchen, die Pedizellarien (Greifzangen) und sogar die bei den meisten Seeigeln von einer Haut überzogenen Stacheln gefressen. *Diadema antillarum* hat an der Basis der Stacheln sehr kräftige Muskeln ausgebildet, die offensichtlich einen beträchtlichen Teil der Nahrung ausmachen. Die Stacheln werden im Darm der Schnecke in parallelen Bündeln transportiert, vermischt mit dünnen, schwarzen Fasern, die eine Länge von 30 cm erreichen können. Der gesamte Fressvorgang dauert etwa zwischen 80 und 150 Minuten, je nach Menge der Stacheln, die verschlungen werden.



Abb. 6: Ein effizienter Seeigel-Jäger – *Cassis tuberosa* (LINNAEUS 1758), von Fischern aus Jamaika, Länge 180 mm.

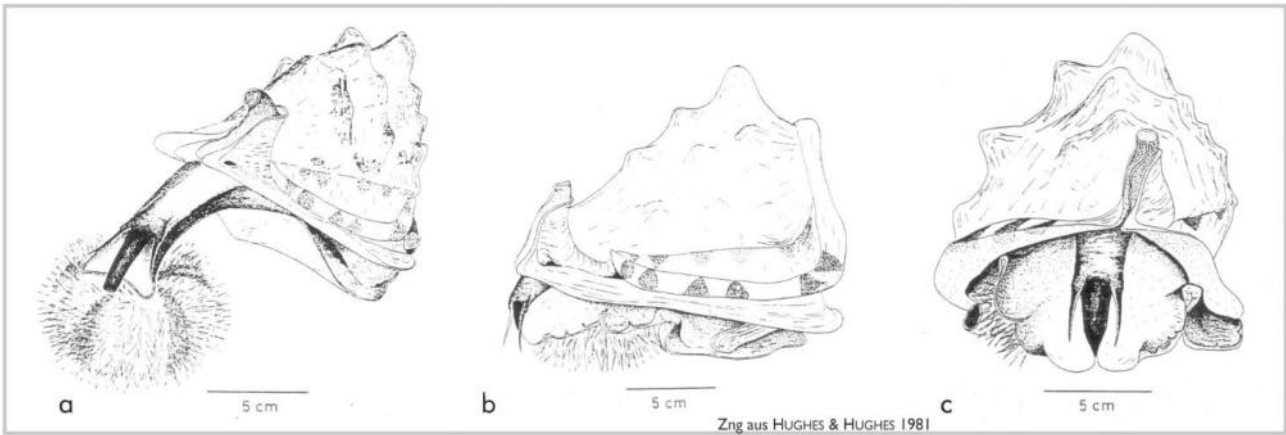


Abb. 7: (a) Zu Beginn der Attacke beugt sich *Cassis tuberosa* vorsichtig von oben über einen *Tripneustes ventricosus*, den sie anschließend (b) mit dem vorderen Teil ihres Fußes ergreift. (c) Mit einem Einschnitt zwischen den beiden Fußlappen wird der Rüssel während der Penetration und des Fressvorgangs unterstützt. (HUGHES & HUGHES 1981)

Eine leicht abgewandelte Jagdstrategie zeigt *Cypraecassis testiculus* (LINNAEUS 1758). Sie ist in der Lage, in einem schwachen Abwärtsstrom Seeigel auf 30 cm Entfernung zu „riechen“. Einmal entdeckt, nähert sie sich schnell und direkt der Beute, und sobald ihre Fühler Kontakt bekommen, streckt sie ihren Rüssel zwischen die Stacheln des Seeigels aus und tupft ihn wiederholt direkt auf die Seeigel-Schale, deren Durchbohrung innerhalb der folgenden 1-2 Minuten erfolgt. Währenddessen hat der Vorderteil des Fußes den Stachelhäuter schon fest umfasst. Seeigel reagieren auf diese Attacken natürlich mit wilden Bewegungen ihrer Stacheln und Füßchen, und *C. testiculus* wird gewöhnlich 30-50 cm davongetragen, bevor ihre Beute bewegungsunfähig wird.

Begegnet die Schnecke einem Diadem-Seeigel (die mit den langen dünnen Stacheln), präsentiert sie ein etwas anderes Angriffsverhalten. Ein bis zwei Schalenlängen vor dem Seeigel schießt sie plötzlich und schnell ihren Rüssel hinaus wiederholt auf das Periprokt (den apikal sitzenden Afterbereich des Seeigels). Die Beute versucht auch hier wieder schnellstmöglich mit heftigen Stachelbewegungen zu fliehen, jedoch ist die Schnecke oftmals schneller. Sobald sich nämlich die Stacheln in dem zähflüssigen

Schleim des Schneckenfußes verfangen haben, hat der Echinide keine Chance mehr. Es gab jedoch auch Seeigel, die entkommen konnten. Laut HUGHES & HUGHES (1981) ergaben sich im begrenzten Bereich eines Aquariums quasi Hetzjagden mit mehreren Angriffen, die letztendlich dann doch zum Sieg der Schnecke führten.



Abb. 8: *Cypraecassis testiculus* (LINNAEUS 1758), Tarrafal, Santiago Isl., Cabo Verde. Länge: 32 mm.

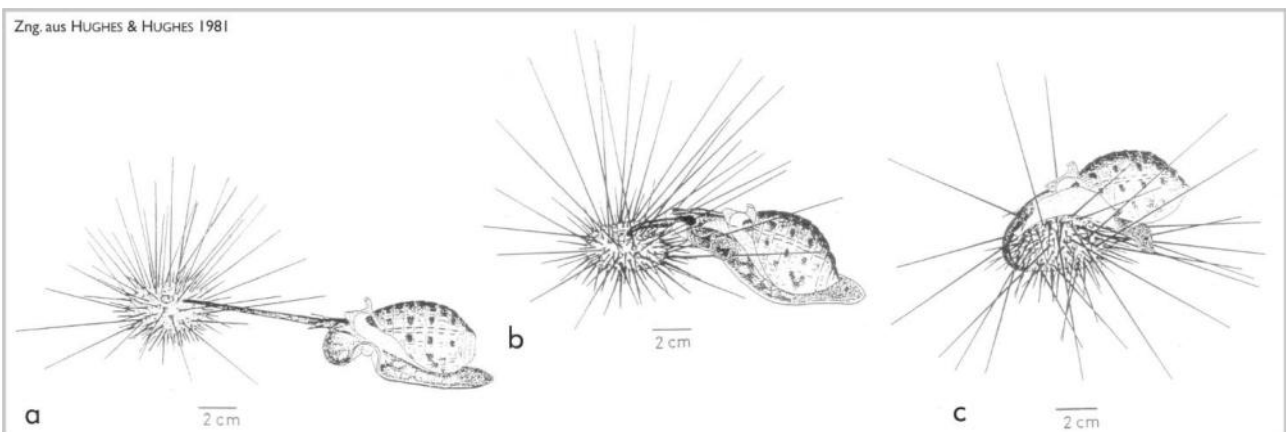


Abb. 9: (a) *Cypraecassis testiculus*, die ihren Rüssel gegen einen Diadem-Seeigel vorschießt. (b) Die Stacheln werden vom Vorderteil des Fußes ergriffen. (c) *Cypraecassis* besteigt den Seeigel und beginnt mit dem Fressen. (HUGHES & HUGHES 1981)

Irreguläre Seeigel, die sich von der 5er-Symetrie sekundär wieder zu einer zweiseitigen Symetrie entwickelt haben, leben meist vergraben im Untergrund, wo sie sich von Detritus ernähren. Zu ihnen gehören u.a. die Sanddollars oder Sandkekse in der Karibik oder in unseren Breiten der Herzseeigel.



Abb. 11: (als Beispiel) links ein Sanddollar, rechts Gehäuse und Tier von *Echinocardium cordatum* (L.) (Herzseeigel). [Lebendaufnahme PETER VAN BRAGT, Breda]

Trotz ihrer verborgenen Lebensweise können sie von den Cassiden vermutlich per Geruchssinn durch das Sediment hindurch geortet werden. Die Schnecken schieben dann ihren Rüssel von oben bis zu der Beute, bohren sie auf und beginnen gleich zu fressen. Oft kommen die Seeigel dann hoch und bewegen hektisch ihre Stacheln und Pedzellarien, doch können sie sich nicht mehr befreien. Meist wird die Beute auf der Oberseite angebohrt, doch man fand auch schon Löcher an den Seiten oder sogar auf der Unterseite.

***Galeodea echinophora* (LINNAEUS 1758)**, die Knotige Helmschnecke, hat sich anscheinend auf ein solches Jagdverhalten spezialisiert, das von R.N. HUGHES 1986 in seinen Aquarien ausführlich untersucht wurde.

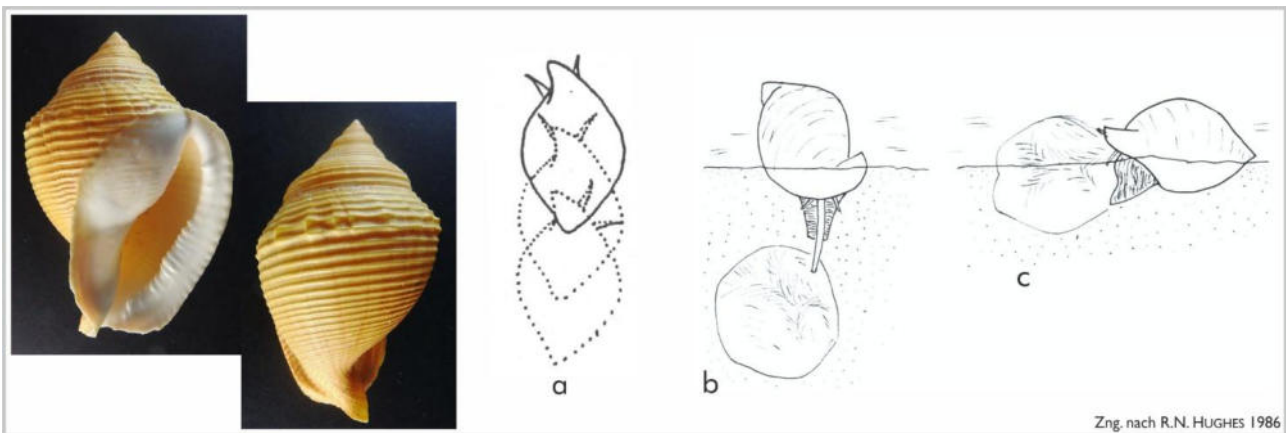


Abb. 12: *Galeodea echinophora* (LINNAEUS 1758), vom Fischmarkt in Palamos, Länge 85 mm. – (a) Bei der Futtersuche scannt sie mit seitlichen Kopf- und Fühlerbewegungen einen Streifen des Untergrundes ab. (b) Bei Fündigkeit senkt sie ihren Rüssel tief hinab bis auf die Beute. Die Position des Fußes konnte in dieser Position nur vermutet werden, es könnte auch sein, dass er die Beute bereits miterfasst. (c) Endphase des Beutezuges, der Seeigel ist mit hektischen Stachelbewegungen an die Oberfläche geflüchtet, wo er nicht mehr entkommen kann. [Alle Zeichnungen wurden aus Videoaufnahmen während der Forschungen rekonstruiert. (R.N. HUGHES 1986)]

Das waren nur einige Beispiele für eine Vielzahl von Nahrungsbeziehungen zwischen zwei sehr unterschiedlichen Tierstämmen. Dabei ging es ausschließlich um Fressen und Gefressenwerden. Ich möchte noch an weitere Beziehungen erinnern wie beispielsweise Symbiosen, Kommensalismus oder Parasitismus. Muschel- und Schneckenschalen – und

mögen sie noch so chic sein – erhalten doch erst einen echten Sinn, wenn man damit etwas über das Leben der Tiere erfährt, die diese Gebilde hervorgebracht haben. Genau jetzt, wenn du dies gelesen hast, passieren irgendwo in den Weltmeeren derartige Dramen. Spannend, oder?

Literatur

HUGHES, R.N. (1986): Laboratory observations on the feeding behaviour, reproduction and morphology of *Galeodea echinophora* (Gastropoda: Cassidae). – Zoological journal of the Linnean Society, 86 (4): 355-365.

HUGHES, R.N. & HUGHES, H.P.I. (1981): Morphological and behavioural aspects of feeding in the Cassidae (Tonnacea, Mesogastropoda). – Malacologia, 20 (2): 385-402.

KAHLE, W. (1919): BREHMS Tierleben. Kleine Ausgabe für Volk und Schule. – I.Band (Die Wirbellosen), 3. Auflage, 415 Seiten. Leipzig (Bibliographisches Institut).

KÄSTNER, A. (1969): Lehrbuch der Speziellen Zoologie. Band I: Wirbellose. – 898 Seiten, Jena (VEB GUSTAV FISCHER Verlag).

SCHULTZ, H. (2005): Interaktionen zwischen Mollusken und Seeigeln. – Club Conchylia Informationen, 37 (1-2): 41-48.

Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Sammlungstücke und Fotos von ROLAND HOFFMANN.

Durchsichtige Blutsauger – die Familie der Eulimidae

INGO KURTZ (D-55270 Zornheim)

Zugegeben: Etwas reißerisch. Und gläsern sind die Krumm- oder Pfiemschnecken, wie die Eulimiden auf Deutsch genannt werden, auch nicht immer, die Gehäuse können auch an Porzellan erinnern – oft ohne Zeichnung, aber manchmal auch mit.

Dafür sind die Tiere selbst teilweise richtig bunt.

Eulimiden sind wahre Parasiten. Sie ernähren sich vom Blut der Stachelhäuter (Echinodermen): Seesterne, Schlangensterne, Haarsterne, Seegurken, Seeigel und Sanddollars.

Sie durchdringen mit einem rüsselartigen Organ namens Proboscis das Gewebe des Wirts, bis sie eine ergiebige Ader gefunden haben.



Abb. 1: Eulimidae an der Unterseite eines Seeigels – 3 größere Weibchen und 6 kleinere Männchen von *Echineulima mittrei* (PETIT DE LA SAUSSAYE 1851) konnten an diesem *Heterocentrotus trigonarius* (LAMARCK 1816) aus La Réunion – 63 mm Ø – entdeckt werden.

(H. SCHULTZ 2005, Foto: H. SCHULTZ 2005)*

Die Familie Eulimidae gehört zu den Big-Five der artenreichsten Schnecken-Familien: in 159 Gattungen stecken geschätzte 4000 Arten. In Molluscabase werden zurzeit 981 rezente Arten angezeigt. Angesichts der vielen Echinodermen (ca. 6000 Arten) sind noch viele Eulimiden unbeschrieben – also noch zu entdecken.

Zur Beschreibung von Arten der Familie Eulimidae ist es wichtig, dass man den Wirt kennt. Es wäre schön, dann mit einem Experten für Stachelhäuter zusammen zu arbeiten.

Sie sind oft empfindlich gegenüber Störungen: Wenn du einen Seeigel hochhebst, lassen sich viele sofort fallen. Unter Wasser ist das Sammeln nicht so einfach, da die meisten so glatt sind, dass sie einem aus den Fingern flutschen. Abgesehen davon sind sie meist recht klein.

*SCHULTZ, H. (2005): Interaktionen zwischen Mollusken und Seeigeln. – Club Conchylia Informationen, **37** (1-2): 41-48.

Nicht jede Eulimiden-Art besiedelt nur einen Wirt – manche sitzen auf verschiedenen Arten, andere nur an einer bestimmten Stachelhäuter-Art. Die Gattung *Hemiliostraca* findet sich zum Beispiel immer an Schlangensteinen.

Die Lebensweise der Eulimiden ist unterschiedlich. Mal sitzen sie fest auf oder im Körper bzw. einer Galle, mal kriechen sie auf ihrem Wirt herum. Die verschiedenen Arten der Familie Eulimidae haben sich auf diverse Körperstellen des Wirts spezialisiert. Zum Beispiel an der Außenwand, am hinteren Ende einer Seegurke, in der Speiseröhre oder an den Füßen von Seeigeln.

Die Gattung *Sabinella* lebt gemütlich in einer ihrer selbst gemachten Gallen im Inneren eines der griffelartigen Stacheln des Griffel-Seeigels (Familie Echinometridae).



Abb. 2: *Sabinella* spec. 8, Palau (Mikronesien), Helen Reef – 3,2 mm.

Arten der Gattung *Echineulima* haben noch eine besondere Fähigkeit: Sie leben in einer Gruppe von einem großen Weibchen und zwei oder drei kleineren Männchen (siehe Abb.1). Wird das sichtbarere Weibchen gefressen, wird eines der kleineren Männchen weiblich und wächst mit einer auffällig dicken letzten Windung heran.

Was ist der Vorteil vom Parasitendasein?

Du musst dir keinen Gedanken über die Nahrung machen – dank deines Rüssels kannst du ständig naschen. Und du hast ein sicheres Zuhause: Dein Wirt kann giftig oder stachelig sein – dann will ihn niemand fressen.

Damit hast du als Eulimide zwei große Herausforderungen des Lebens gemeistert.

Eulimiden gibt es in unterschiedlichen Größen (0,7-60 mm) und mit völlig verschiedenen Formen. Meistens sind sie glatt, manche haben Skulptur. Viele sind spitz und gerade (z.B. der Genus *Parvioris*), während andere stark gekrümmt sind.



Abb. 3: *Parvioris ibizenca* (NORDSIECK, 1968) Kanarische Inseln, El Hierro, 55 m – 2,1 mm.

Andere sind so untypisch, dass man sie aufgrund ihrer napfartigen Form früher für Capulidae gehalten hat. Diese spezielle Gattung *Thyca* lebt nur auf Seesternen.



Abb. 4: *Thyca crystallina* (A. GOULD, 1846), Neu Kaledonien, off Hienghene, 15-23 m, – 2,4 mm.

Am Apex sieht man die Verwandtschaft zu den Eulimidae besser.

Für die Bestimmung spielen neben der Färbung, die Form der Mündung und der Spitze und außerdem die Lage der Anwachsnahten durch alte Außenlippen eine Rolle.

Falls jemand eine neue Eulimidenart beschreiben möchte, muss heute auch der Wirt zweifelsfrei bestimmt werden.

Betrachten wir beispielsweise nur mal einige der europäischen Eulimidae. Die sehr kleine und sehr interessante Art *Ersilia mediterranea* (MONTERO-SATO, 1869) sitzt an Schlangensteinen. *Melanella polita* (LINNAEUS, 1758) lebt auf *Spatangus purpureus*, dem violetten Herzseeigel, der in grobem Sand und Kies vom flachen Sublitoral bis 900 m vergraben lebt. Dagegen findet sich *Melanella frielei* (JORDAN, 1895) ausschließlich auf der Seegurke *Mesothuria intestinalis*, während die Gattung *Pelseneeria* an Seeigeln sitzt.



Abb. 5: *Pelseneeria minor* KOEHLER & VANEY, 1908, Kanarische Inseln, El Hierro, 55 m – 1,5 mm.

Vitreolina philippi ist eine relativ häufige Eulimide, die bei der Wahl ihres Wirtes nicht ganz so wählerisch ist. Man findet sie in der Nordsee auf Haarsternen, Seegurken und Schlangensteinen, im Mittelmeer bevorzugt auf dem Steinseeigel (*Paracentrotus lividus*).



Abb. 6: *Vitreolina philippi* (RAYNEVAL & PONZI, 1854) Kroatien, Cres, Martinscica, 3-6 m – 3,0 mm.

Aber Achtung! Nicht jede glatte, durchsichtige kleine Schnecke ist eine Eulimide. An der Form der sehr geraden Außenlippe und fehlender Anwachsnahten erkennt man, dass das Exemplar auf der folgenden Abbildung wahrscheinlich zur Familie Zebinidae, also eher in Richtung Risso-Schnecken, gehört.



Abb. 7: *Zebina* spec. 9, Philippinen, Sipalay, 15-23 m – 2,9 mm.

Übrigens wurde vor kurzem die früher eigenständige Familie Aclididae (Spitzschnecken) in die Eulimiden eingliedert.



Abb. 8: *Aclis attenuans* JEFFREYS, 1883, Thyrrhenisches Meer, tief (ca. 200 m) – 1,9 mm.

Die große Artenmenge resultiert aus der großen Anzahl an Lebensraum-Nischen – nicht nur eine Art an einem Wirt, sondern am Wirt selbst noch an verschiedenen Stellen.

Die Eulimiden kommen sowohl im flachen Wasser als auch in großen Tiefen vor – von der Antarktis bis in die Tropen.

Viele der nicht vollkommen festsitzenden Arten wandern herum – was wahrscheinlich auch für den Gen-Austausch gut ist. Sie finden sich auch mal ohne Wirt.

Einer der führenden Forscher, der sich besonders mit Eulimiden beschäftigt hat, ist ANDERS WARÉN aus Schweden.

Meine abgebildeten Arten von der Kanareninsel El Hierro stammen übrigens aus Shellgrit, getaucht von unserem Clubkollegen WINFRIED ENGL, der auch die folgende *Sticteulima richteri* beschrieben hat.



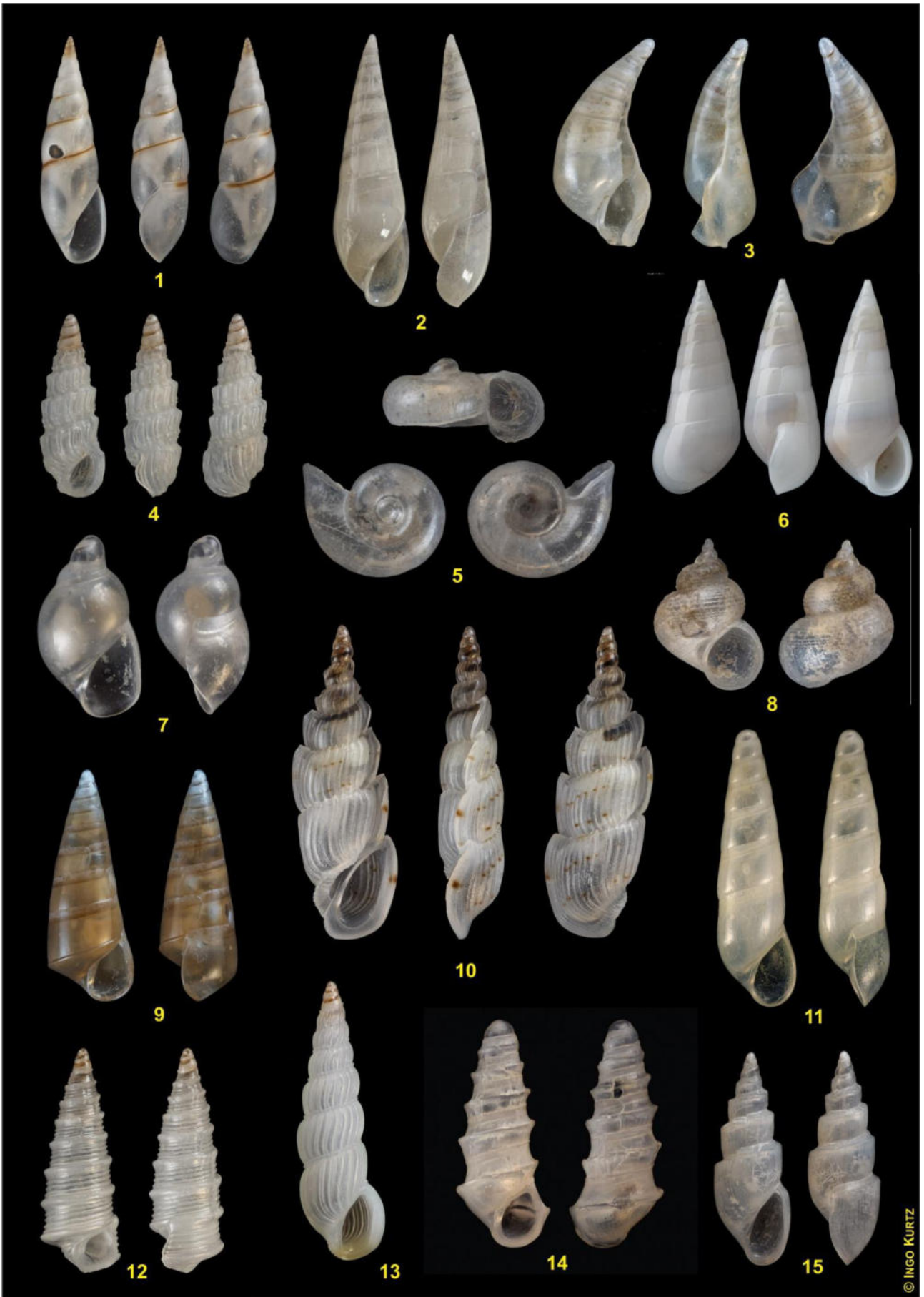
Abb. 9: *Sticteulima richteri* ENGL, 1997, Kanarische Inseln, El Hierro, 55 m – 1,5 mm.

Meine Bestimmungen der abgebildeten Arten sind selbst auf Gattungsebene nicht immer sicher. Ich fange selbst gerade erst an, zu der großen Familie der Eulimidae etwas Erfahrung zu sammeln.

Sofern nicht anders angegeben gilt für sämtliche Stücke
© coll. & Fotos INGO KURTZ
Kontaktdaten siehe Seite 6

Legende zu Tafel I → → → → →

1. *Sabinella* spec. 5, Indonesien, Sulawesi, Togian Inseln – 5,7 mm
2. *Melanella polita* (LINNAEUS 1758), Italien – 4,6 mm
3. *Goubinia insueta* (DAUTZENBERG 1923), Philippinen, Sipalay – 2,8 mm
4. *Pyramidelloides angulatus* (JICKELI 1882), Ägypten (Rotes Meer) – 1,95 mm
5. *Discaclis canariensis* MOOLENBEEK & WARÉN 1987, Kanarische Inseln, El Hierro – 1,1 mm
6. *Melanella boscii* (PAYRAUDEAU 1827), Griechenland – 8,2 mm
7. *Stilapex* spec. 2, Solomon Inseln, New Georgia Island – 0,9 mm
8. *Hoenselaaria wareni* MOOLENBEEK 2009, Philippinen, Balicasag Island – 1,2 mm
9. *Subniso osorioae* RAINES 2003, Rapa Nui (Osterinseln) – 2,6 mm
10. *Palisadia subulata* LASERON 1956, Palau (Mikronesien) – 3,1 mm
11. *Melanella paxillus* (HEDLEY 1904), Neuseeland – 3,1 mm
12. *Teretianax minuta* (TURTON, 1832) Papua Neu Guinea, Baudisson Insel – 3,0 mm
13. *Pyramidelloides angustus* (HEDLEY 1898), Ägypten (Rotes Meer) – 3,9 mm
14. *Teretianax pagoda* POWELL 1926, Neuseeland – 1,85 mm
15. *Oceanida graduata* DE FOLIN 1871, Panama (atl.) – 2,1 mm



Tafel I: Eine kleine Auswahl aus einer großen Artenfülle
 (Größen nicht proportional zueinander!)

Händler werben bei Club-Kollegen



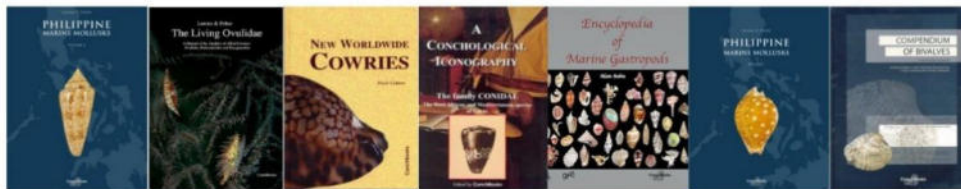
publishing house, book trader & antiquarian

**You are looking for books on shells?
More than 6.000 titles on Mollusks!**

www.conchbooks.de

Don't hesitate to contact us.

E-mail: conchbooks@conchbooks.de



GCshells shelling with a smile

GORAN VERTRIEST

Waterhoenlaan 94, B-9032 Gent
Belgien

(0032) 471 464 723
go.vertriest@gmail.com

[www.https://www.gcshells.be](https://www.gcshells.be)



CONCHSTORE

*Warum in Gold investieren,
wenn es etwas viel Schöneres gibt...?!*

JONAS E. GSCHWENG

conchstore.de
Sonnenweg 10
D-72574 Urach
www.conchstore.de
info@conchstore.de



Specimen Shell

DANIEL DOREZ

329 rue de Bâle
F-68400 Riedisheim
Frankreich

ddorez68@gmail.com



Specimen Shell

GÉRARD PEUREUX

456, rue de la corvee
F-88270 Madonne et Lamerey
Frankreich

gerard.peureux@gmail.com



AUSTRALIAN SEASHELLS

HUGH MORRISON & SIMONE PFUETZNER

5 Ealing Mews, Kingsley, W.A. 6026
Australien

Tel. +61 8 940 998 07, Fax +61 8 940 996 89
shells@seashells.net.au
www.australianseashells.com



Deine Anzeige?

Your advertisement?

Unsere Preise (nur für Mitglieder):

Our taxes (for members only):

1/8 Seite	0.- €	1/4 Seite	10.- €
page		page	
1/2 Seite	25.- €	1/1 Seite	55.- €
page		page	

Eigenes Design? - Schick uns Deine Daten per E-Mail!
Own Design? - Send your data by e-mail!



Dr. FELIX LORENZ

felix@cowries.info
molluscan-science.org

Ich kaufe ganze Sammlungen.
Vielleicht auch Ihre.



Siput - Indonesian Shells

SRI AMBARWATI & DOMINIQUE LIPKE

Raiffeisenstrasse 71
D-56072 Koblenz
Germany

siput@email.de



SPECIMEN SHELLS

KOEN FRAUSSEN
Leuvenstr. 25
B-3200 Aarschot
Tel./Fax +32 (0)16 570 592
Koen.Fraussen@skynet.be



MOSTRA MONDIALE

Dr. TIZIANO COSSIGNANI
Via Montegrappa, 24
I-60020 Sirolo (AN)

malacologia@fastnet.it
www.malacologia.it

SHELLBROTHERS.BE

MONSECOURBROTHERS SPECIMEN SHELLS

David & Kevin Monsecour

Dahliastraat 24

3200 Aarschot

Belgium

+32496505181



visitors welcome
monthly list upon request
monsecourbrothers@telenet.be
www.shellbrothers.be
monthly updated



E. adansonianus adansonianus (Crosse & Fischer, 1861), Bahamas, 106.1 mm. *M. anseeuwi* (Kanazawa & Goto, 1991), Philippines, 111.4 mm. *P. amabilis t. maureri* Harasewych & Askew, 1993, USA, 42 mm. *B. tangaroana* (Bouchet & Métivier, 1982), New Zealand, 55.9 mm. *P. quoyanus* (Fischer & Bernardi, 1856), Curaçao, 50.7 mm. *B. philoppei* Poppe, Anseeuw & Goto, 2006, Philippines, 65.1 mm. *B. charlestonensis* Askew, 1987, Martinique, 77.3 mm. *B. midas* (Bayer, 1965), Bahamas, 82.7 mm.

YOUR CONCHOLOGICAL HOME ON THE NET

150,000 pictured specimens of common and rare shells for **your collection.**

Conchology, Inc. continues to develop its conchological goals by supplying worldwide collectors with the best quality and the best documented shells. Conchology, Inc. is powered by Guido and Philippe Poppe together with a dedicated staff of 24.

www.conchology.be

philippe@conchology.be

Cebu Light Industrial Park, Basak, Cebu 6015, Philippines
Tel: +63 32 495 99 90 Fax: +63 32 495 99 91 www.conchology.be

 **Conchology, Inc.**



As a dealer you should become
a member of the Club Conchylia!

Here

you could find also **your**
advertisement free of charge!



Tinga-Import

LUTZ P. SEEBACH

Muscheln, Schnecken, Seeigel, Seesterne, Krebse usw.
Ankauf, Verkauf, Tausch

Hinter der Jungenstr. 4

D-56218 Mühlheim-Kärlich

Tel. 0049-(0)261-9 222 556

E-Mail: lutz.seebach@gmail.com



SPECIMEN SHELLS

WILLY VAN DAMME

Gijzenveldstraat 99

B-3690 Zutendaal

kauri@telenet.be

<http://myworld.ebay.com/willykauri>



RIKA GOETHAELS & FERNAND DE DONDER

Melsbroeksestraat 21; B-1800 Vilvoorde-Peutie
BELGIUM

Tel.: 0032(0)22539954; Fax : 0032(0)22523715

E-Mail: fernand.de.donder@pandora.be

<http://www.shellcabinet.com/Fernand/index.html>

WORLDWIDE SPECIMEN SHELLS

10 minutes from Brussels Airport. Visitors welcome.

All families from the very common to the ultra rare.

Worldwide shells: specialized in the smaller families and Europe.

Free list on request, good quality shells at the best prices.

Satisfaction guaranteed



RHEINBACHER STEINLÄDCHEN CONCHYLIEHANDL

PETER HARDENBERG

Brahmsstraße 25

D-53359 Rheinbach

0170/ 482 482 7

PHardenbg@aol.com

www.conchshop.de

www.conchilien.blogspot.de



SPECIMEN SHELLS

DAVIDE MARIA OLGATI

Via Molino Vecchio 32

I-20064 Gorgonzola

+39 335 57 38052

taft1975@libero.it



LATIAxis S.R.L.

IACOPO & BRUNO BRIANO

Via Molinero 19A / I

I 7100 Savona

Italien

Tel. +39 019 253 410

Fax +39 019 263 063

info.latiaxis@tin.it



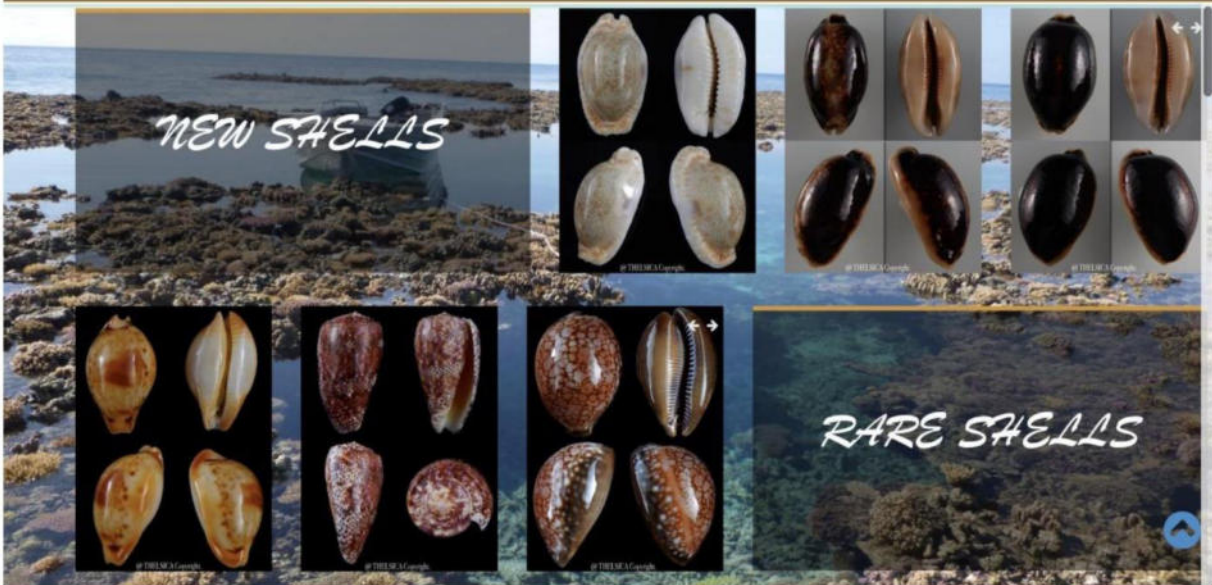
Categories

News Shells

Who is Thelsica



Discover Thelsica's shells treasures...



All the Last Thelsica's treasures...



Thierry Vulliet
 50 Ingles circuit website: thelsica.com
 4214 Arundel, QLD, Australia
 +61(0)4 21 07 22 88 collectionsindy@gmail.com

Kritik der reinen Metaconchyliologie

**Dr. hum.c. U.W. LÜTTGENSTEIN-
WITTGENKANT** (D-82418 Murnau)

Kritik wird hier im Sinne KANTs nicht als Beanstandung oder Tadel, sondern als Überprüfung im weitesten Sinn verstanden. Was versteht man unter Metaconchyliologie? Die Conchyliologie (von griechisch κόγχη [konche] und lateinisch *concha* für „Muschel“ sowie griechisch λόγος [lógos] für „Lehre“) ist ein Teilgebiet der Zoologie und gleichzeitig der Malakologie. Sie befasst sich primär mit dem Studium der Schalen von Schalenweichtieren. Hier bezeichnet „meta-“ eine höhere Ebene oder eine Abstraktionsebene. Bekannte Beispiele sind „Metaphysik“ (die Lehre von dem, was über die Physik hinausgeht) oder „Metadaten“ (Daten über Daten). Metaconchyliologie bezeichnet damit das Studium von Schalen, die nur virtuell existieren, die aus dem Training

mathematischer Gleichungssysteme mit realen Daten (auch künstliche Intelligenz genannt) auf Anfrage generiert werden.

Die betrachtete Disziplin kann nicht im engeren Sinne als empirische Wissenschaft bezeichnet werden, da ihre Gegenstände ausschließlich durch den Sehsinn wahrgenommen werden können und nicht durch experimentelle Manipulation zugänglich sind. Dennoch stellt die visuelle Wahrnehmung eine fundamentale Quelle der Erkenntnis dar, da sie dem Verstand kognitives Material liefert, auf dessen Grundlage weiterführende Einsichten gewonnen werden können. Um jedoch eine fundierte Bewertung dieser beobachtbaren Objekte vorzunehmen, bedarf es nicht nur der Sinneswahrnehmung selbst, sondern auch geeigneter Vorstellungen, die als kognitive Repräsentationen der realen Gegenstände dienen. Erst durch die Verbindung sinnlicher Erfahrung mit begrifflicher Vorstellung wird eine tiefere Erkenntnis möglich.



Abb. 1: *Aporrhais* sp.

Metaconchyliologie ist ein neologistischer Begriff, der sich auf ein spekulatives, selbst definiertes Gebiet bezieht, das sich mit dem Studium und der konzeptionellen Erzeugung verallgemeinerter Molluskenformen durch künstliche Intelligenz beschäftigt. Diese Disziplin, die an der Schnittstelle von digitaler Kunst, Biologie und Computerkreativität entsteht, erforscht, wie künstliche Intelligenz eingesetzt werden kann, um neuartige molluskenartige Organismen zu extrapolieren oder zu synthetisieren, die möglicherweise nicht den bekannten taxonomischen Kategorien entsprechen. Obwohl sie innerhalb der Biowissenschaften nicht formal anerkannt ist, lädt die Metamalakologie zum Diskurs über die Ästhetik, die Struktur und das evolutionäre Potenzial synthetischer Lebensformen ein und leistet einen Beitrag zu einer breiteren Diskussion über die Rolle generativer Algorithmen in der wissenschaftlichen Vorstellungskraft und der postnatürlichen Taxonomie.

Die ästhetische Anziehungskraft von Molluskenformen und -farben lässt sich aus einer interdisziplinären Perspektive heraus erklären, die sowohl biologische, psychologische als auch kunsttheoretische Ansätze berücksichtigt. Die spiralförmigen Geometrien vieler Muscheln und Schneckengehäuse entsprechen mathematischen Prinzipien wie dem Goldenen Schnitt oder der logarithmischen Spirale, die in der menschlichen Wahrnehmung häufig als harmonisch und ausgewogen empfunden werden. Zudem besitzen die Oberflächen vieler Molluskenarten eine faszinierende Farbvielfalt, die durch strukturelle Interferenzen oder Pigmentierung entsteht und bei Betrachtenden oft Assoziationen zu Exotik, Seltenheit oder natürlicher Eleganz weckt. Diese ästhetische Wirkung kann auch kulturell geprägt sein, da in zahlreichen Gesellschaften Mollusken-schalen als Schmuck, Tauschobjekte oder spirituelle Symbole verwendet wurden. Ihre Schönheit

resultiert somit nicht nur aus objektiven physikalischen Eigenschaften, sondern auch aus subjektiven und kulturell vermittelten Bedeutungszuschreibungen.

Die Fähigkeit künstlicher Intelligenz zur Generierung von Bildern von Mollusken unterliegt einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess, der sowohl von Fortschritten in der Modellarchitektur als auch von der Qualität und Diversität der Trainingsdaten beeinflusst wird. Da sich sowohl die technischen Grundlagen als auch die Anwendungsfelder dynamisch weiterentwickeln, ist eine konstante Neubewertung der Leistungsfähigkeit solcher Systeme erforderlich, insbesondere im Hinblick auf ihre taxonomische Genauigkeit, visuelle Authentizität und potenzielle Anwendungen in der biologischen Forschung und Umweltbildung.

Obwohl moderne Systeme der künstlichen Intelligenz bemerkenswerte Fähigkeiten bei der Bilderzeugung aufweisen, wird ihre Optimierung in der Regel durch objektive Leistungsmetriken und bereichsspezifische Genauigkeit und nicht durch ästhetische oder phantasievolle Kreativität bestimmt. Folglich gehört die Erzeugung visuell ansprechender und künstlerisch inspirierter Darstellungen von Mollusken - insbesondere solcher, die keiner existierenden biologischen Art entsprechen - nicht zu den primären Zielen der meisten KI-Modelle. Diese Systeme sind in der Regel nicht darauf ausgelegt, spekulative Visualisierungen zu erforschen oder in freier Form biologisch unplausible, aber künstlerisch faszinierende Formen zu erschaffen, trotz des potenziellen Wertes, den solche Ergebnisse in künstlerischen oder konzeptionellen Bereichen haben könnten.



Abb. 2: Im Wald

Die imaginative Bildgenerierung durch Künstliche Intelligenz (KI) kann unter bestimmten Bedingungen gezielt angeregt oder simuliert werden, beispielsweise durch eine sogenannte 'White Spot'-Analyse. Bei dieser Vorgehensweise wird die KI mit einer Aufgabenstellung konfrontiert, für die ihr keine spezifischen Trainingsdaten vorliegen. Infolgedessen ist das Modell entweder nicht in der Lage, eine Antwort zu generieren, oder es

produziert Ausgaben, die eine hohe kreative bzw. phantasievolle Komponente aufweisen. Solche Ergebnisse entstehen, weil die KI in Ermangelung verankerter Referenzdaten auf extrapolierende oder spekulative Generierungsmuster zurückgreifen muss. Damit eröffnet sich ein interessantes Experimentierfeld, um die kreativen Potenziale und zugleich die Grenzen datenbasierter Generierungssysteme auszuloten.

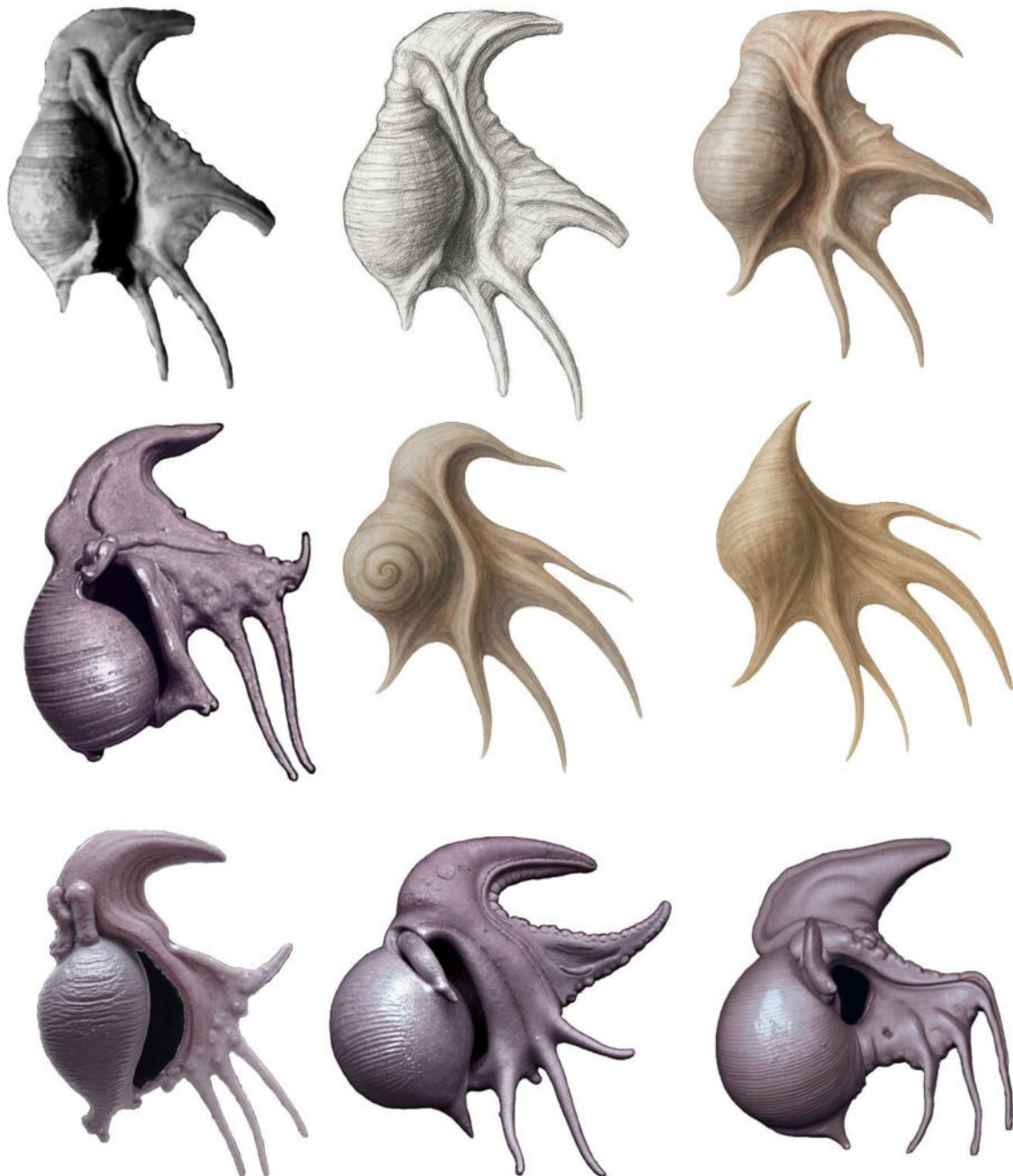


Abb. 3: Variationen

Im Kontext des künstlerischen Designs und der bio-inspirierten Ästhetik kann die bewusste Untersuchung und Neuinterpretation von Abweichungen von der natürlichen Morphologie

der Mollusken als produktiver Ausgangspunkt für die Entwicklung visuell überzeugender und konzeptionell reicher Formen dienen. Anstatt eine strenge Biomimikry anzustreben, stellt ein solcher

Ansatz das kreative Potenzial in den Vordergrund, das in der Abstraktion, Übertreibung oder Transformation organischer Strukturen liegt. Indem sie sich auf die ästhetischen Möglichkeiten konzentrieren, die sich aus der Abweichung von den Vorlagen der Natur ergeben, können Designer und Künstler neue visuelle Sprachen erforschen, die gleichzeitig Vertrautheit hervorrufen und zu Neuem anregen. Diese Strategie erweitert nicht nur die Ausdrucksmöglichkeiten der Formgebung, sondern fördert auch den Dialog zwischen wissenschaftlicher Beobachtung und künstlerischer Vorstellungskraft.

Die entstehenden Formen sind als singuläre Manifestationen zu begreifen, deren spezifische

Ausprägung sich in dieser Konstellation nur einmal realisiert und sich somit jeder Wiederholbarkeit entzieht. In ihrer Unwiederholbarkeit verweisen sie auf ein westlich geprägtes Kunstverständnis, das maßgeblich durch den Geniegedanken strukturiert ist. Innerhalb dieses Paradigmas wird künstlerische Produktion als Ausdruck einer individuellen, schöpferischen Originalität interpretiert, deren Resultate den Status unverwechselbarer und irreduzibler Werke einnehmen. Die Einmaligkeit der Formen korrespondiert somit mit der Vorstellung eines autonomen künstlerischen Subjekts, dessen kreative Leistung sich in einzigartigen Artefakten materialisiert, die weder vollständig reproduzierbar noch austauschbar sind.



Abb. 4: *Lambis*-Stacheln

Die Künstliche Intelligenz lässt sich in diesem Zusammenhang als eine spezifische Form von Kunstmaschine begreifen, deren Output wesentlich durch den Menschen initiiert, gesteuert und gerahmt wird. Sie fungiert dabei nicht als autonom schöpferisches Subjekt im klassischen Sinne, sondern als ein technisch vermitteltes Dispositiv, das auf der Grundlage algorithmischer Strukturen und datenbasierter Trainingsprozesse ästhetische Artefakte generiert. Der menschliche Beitrag manifestiert sich hierbei insbesondere in der Setzung von Parametern, der Auswahl und Gewichtung von Daten sowie in der intentionalen Rahmung des Produktionsprozesses.

In dieser Perspektive erscheint Künstliche Intelligenz weniger als Ersatz künstlerischer Kreativität denn als Erweiterung bestehender künstlerischer Praktiken, indem sie neue Formen der Ko-Produktion zwischen Mensch und Maschine ermöglicht. Der generierte Output ist somit weder ausschließlich dem Menschen noch der Maschine zuzuschreiben, sondern entsteht in einem relationalen Gefüge, das Fragen nach Autorschaft, Originalität und Intentionalität neu verhandelt. Die Kunstmaschine wird folglich zu einem Ort, an dem sich traditionelle Konzepte des schöpferischen Genies verschieben und in Richtung eines verteilten, prozessualen Verständnisses von Kreativität transformieren.

Erinnerung an unser Preisrätsel aus Heft 46

Schnecken und Muscheln in Kunst und Architektur

Vielleicht wollten ja noch einige von euch mitmachen. Das „wahre“ Märchen vom Fischer und seinem Haus:

„Einst lebte vor nicht allzu langer Zeit ein Fischer mit seiner Frau in einem Nordischen Land, dort wo ein langer, verwinkelter Fjord ins Meer mündet, in einer kleinen Gemeinde mit etwa 1.900 Einwohnern. Das Klima war stürmisch und rau. Um die Blumen in seinem Garten vor dem beständigen Westwind zu schützen, baute er eine Mauer darum. Aber die Mauer fand er hässlich. Da kam ihm die Idee, und er verzierte die Mauer mit Muscheln und Schnecken. So gefiel sie ihm viel besser. Kurz darauf konnte die Familie ein paar Kilometer näher an die Küste in ein anderes Haus ziehen. Und der Mann nahm seine Idee und seine Muscheln mit und versprach seiner Frau, dass er ihr das schönste Haus weit und breit bauen wollte. Und er begann, viele Muscheln und Schnecken zu sammeln, sehr viele...“

Wie hieß der Fischer aus dem nordischen Land, dessen verziertes Haus auch heute noch von vielen Touristen besichtigt wird? Mit ein paar Klicks im Internet lässt sich das sicher schnell ergründen.



Bitte schickt eure Antwort am besten gleich, spätestens aber bis zum **12. September 2026** per E-Mail oder Postkarte an die Redaktion. Der Gewinner/die Gewinnerin wird unter allen richtigen Lösungen während der nächsten CC-Börse am 19.09.2026 in Öhringen ausgelost. Der Preis (eine Spende!) ist ein **Gutschein im Wert von 50.- €**, der auf der Börse bei einem Schnecken- oder Buchhändler eigener Wahl eingelöst werden kann.

Die richtige Antwort wird in den CC-Mitteilungen Heft 48 veröffentlicht.

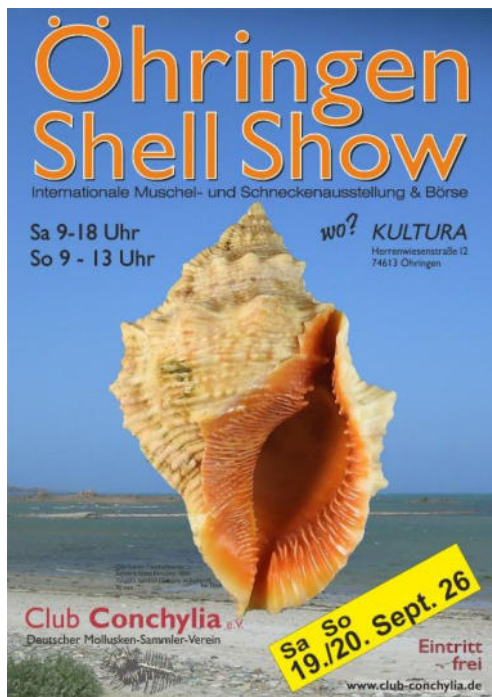


07. Juni: Regionaltreffen Süd bei INGO KURTZ, Professor-Kneib-Straße 10, D-55270 Zornheim, ab 11.00 Uhr. Nähere Infos und Anmeldung gerne unter ingo.kurtz@web.de.

12. Juni 2026: Einführung in die **Süßwassermolluskenfauna Norddeutschlands**. (Ganztägiger Kurs im im Haus der Natur – Cismar mit dem Bildungszentrum für Natur und Umwelt in Schleswig-Holstein BNUR, Informationen dort).

20. Juni 2026: Regionaltreffen Schweiz. Ab 13:00 Uhr, Oberer Kirchzelg 21, CH-5430 Wettingen. Auskünfte und Voranmeldung bei GILBERT SAUVAIN [gil.sauvain@gmail.com] Telefon +41 79 756 11 75, alternativ bei FRANCESCO GIOVANOLI, [franz.giovanoli@sunrise.ch] Tel. +41 61 971 15 48. **Wir würden uns auch sehr über Besucher aus Deutschland freuen!**

28. Juni 2026: Regionaltreffen West. Ab 10.30 Uhr, im Mineralienmuseum in Essen-Kupferdreh, Kupferdreher Straße 141–143, D-45257 Essen. Infos und Auskünfte bei ROLAND GÜNTHER unter RolandGu@gmx.de oder Tel. ++(0)211-6007827.

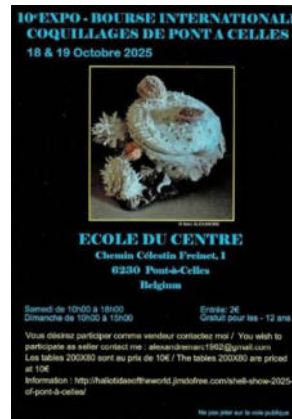


30. August 2026: Regionaltreffen West. Ab 10.30 Uhr, im Mineralienmuseum in Essen-Kupfer-

dreh, Kupferdreher Straße 141–143, D-45257 Essen. Infos und Auskünfte bei ROLAND GÜNTHER unter RolandGu@gmx.de oder Tel. ++(0)211-6007827.

19./20. September 2026: Öhringen Shell Show, Internationale Molluskenbörse und Jahreshauptversammlung des Club Conchylia e.V. in der Kultura, Herrenwiesenstraße 12, D-74613 Öhringen. Weitere Infos bei WIEBKE EBSEN [oehringenshellshow@web.de]

17./18. Oktober 2026: 11. Salon International de Coquillages actuels et fossiles de Charleroi in B-6020 Dampremy, Belgien, Rue des Français 147. Weitere Infos bei MARC ALEXANDRE [alexandremarc1962@gmail.com]



24./25. Oktober 2026: 29. Internationale Shell Show in Prag, Kulturní dům LÁDVÍ, Burešova 1661, Prag 8. Infos und Auskünfte bei JAROSLAV DERKA unter jderka@volny.cz.

1. November 2026: Regionaltreffen West. Ab 10.30 Uhr, im Mineralienmuseum in Essen-Kupferdreh, Kupferdreher Straße 141–143, D-45257 Essen. Infos und Auskünfte bei ROLAND GÜNTHER unter RolandGu@gmx.de oder Tel. ++(0)211-6007827.

6. Dezember 2026: Regionaltreffen West. Tauschtag! Ab 10.30 Uhr, im Mineralienmuseum in Essen-Kupferdreh, Kupferdreher Straße 141–143, D-45257 Essen. Infos und Auskünfte bei ROLAND GÜNTHER unter RolandGu@gmx.de oder Tel. ++(0)211-6007827.